

Forschung am ivwKöln
Band 3/2020

Todsicher: Die Wahrnehmung und Fehlwahrnehmung von Alltagsrisiken in der Öffentlichkeit

Horst Müller-Peters, Nadine Gatzert

ivwKöln

Institut für Versicherungswesen

Fakultät für Wirtschafts-
und Rechtswissenschaften

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Todsicher:

Die Wahrnehmung und Fehlwahrnehmung von Alltagsrisiken in der Öffentlichkeit

Prof. Horst Müller-Peters

Forschungsstelle Versicherungsmarkt, Institut für Versicherungswesen,
Technische Hochschule Köln

Prof. Dr. Nadine Gatzert

Lehrstuhl für Versicherungswirtschaft und Risikomanagement,
Friedrich–Alexander–Universität Erlangen–Nürnberg

Zusammenfassung

Die Risikowahrnehmung von Bürgern und Verbrauchern weicht aufgrund von psychologischen Verzerrungseffekten in vielen Fällen deutlich von den realen Risiken ab, was zu „irrationalen“ Entscheidungen und ungeeignetem Vorsorgen und Versichern führen kann. Ziel der Studie ist es, solche Abweichungen in der Wahrnehmung von alltäglichen Risiken in der deutschen Bevölkerung aufzuzeigen. Im Wege einer empirischen Untersuchung wurde daher repräsentativ erhoben, wie unterschiedliche Risiken aus den drei Lebensbereichen „Auto und Mobilität“, „Eigentum, Beruf und Familie“ sowie „Gesundheit und Leben“ in der Bevölkerung eingeschätzt werden. Der subjektiven Risikowahrnehmung werden dann die entsprechenden statistischen Eintrittswahrscheinlichkeiten gegenüber gestellt.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit seltener Ereignisse meist überschätzt wird. Das gilt wiederum insbesondere für „medienwirksame“ Ereignisse wie tödliche Verkehrsunfälle oder die Gefahr durch Terroranschläge. Häufigere Ereignisse werden dagegen eher unterschätzt. Neben Sachschäden oder Eigentumsdelikten gilt dies insbesondere für Brand- und Leitungswasserschäden. Besonders auffällig ist zudem die Unterschätzung der Häufigkeit von Rechtsfällen. Bezogen auf die eigene Person im Vergleich zur Betroffenheit in der Bevölkerung, werden Terrorgefahren, tödliche Verkehrsunfälle und Computerkriminalität als besonders hoch eingeschätzt. Kontakt mit dem Gesetz – sei es ein Verlust der Fahrerlaubnis, einer Straftat verdächtigt zu werden oder in einen zivilen Rechtsstreit verwickelt zu werden, betrifft hingegen eher die Bevölkerung allgemein und damit „die Anderen“. Auch Erfahrungen im persönlichen Umfeld spielen eine wichtige Rolle, indem die eigene Gefährdung als deutlich höher eingeschätzt wird. Das gilt in besonderem Maße für Ereignisse, die ansonsten als sehr unwahrscheinlich angesehen werden (z.B. tödlicher Flugzeugunfall, tödliches Gewaltverbrechen, Straftatverdacht), aber auch für Berufsunfähigkeits- sowie Krankheitsrisiken.

Die zugrundeliegende Studie wurde gefördert vom GOSLAR INSTITUT Studiengesellschaft für verbrauchergerechtes Versichern e.V. - Eine Initiative der HUK-COBURG. Dieser Bericht ist bewusst so formuliert, dass er nicht nur für Wissenschaftler, sondern auch für Laien verständlich ist.

Abstract

Perception and Misconception of Daily Risks in the Public

The risk perception of citizens and consumers in many cases strongly deviates from the true risks, which can be ascribed to psychological biases that can lead to “irrational” decisions and improper old-age provision and insurance. The aim of this study is to examine such deviations in perception of daily risks in the German public. An assessment of public risk perception regarding “auto and mobility”, “property, job, and family” as well as “health and life” was conducted by way of a representative empirical survey. The subjective risk perception was then contrasted with the respective statistical probability of occurrence.

The results show that the probability of less frequent events is often overestimated. This is particularly true for events that are “geared towards the media” such as deadly traffic accidents or the risk of terror attacks. In contrast, more frequent events are rather underestimated. Besides property damage or property crime, this is especially the case for fire and tap water damage. Noticeable is also the underestimation of law cases. Risks that are referred to the individual level as opposed to the public in general are rated particularly high in case of terrorism, deadly traffic accidents and cybercrime. On the contrary, contact with the law, such as the loss of a driver’s license, being suspected of a criminal offense or being involved in a civil lawsuit, rather affects the public in general and therefore “the others”. Experiences in the private environment also play an important role, in that one’s own individual risk is judged much higher. This is notably the case for events that are otherwise seen as highly unlikely (e.g. a fatal plane accident, lethal violent felony, suspicion of criminal offense), but also for disability and health risks.

This study was financially supported by the „GOSLAR INSTITUT Studiengesellschaft für verbrauchergerechtes Versichern e.V. - Eine Initiative der HUK-COBURG“.

Authors:

Gliederung

1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. Methodik: Der Untersuchungsansatz
4. Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten
5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht
6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundausswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Zielsetzung

Die Risikowahrnehmung von Bürgern und Verbrauchern richtet sich nicht nur nach den wahren Eintrittswahrscheinlichkeiten von kritischen Ereignissen, sondern weicht in vielen Fällen deutlich und in systematischer Weise von der Realität ab.

Dies führt nicht nur zu unnötigen Sorgen und Ängsten, sondern auch zu irrationalen Entscheidungen. Während gegenüber manchen Risiken unnötig vorgesorgt wird, entstehen an anderer Stelle Defizite in der Vorsorge und Absicherung gegenüber wesentlichen Gefahren des Alltags.

Ziel der Studie ist es, solche Abweichungen in der Wahrnehmung von alltäglichen Risiken in der deutschen Bevölkerung aufzuzeigen. Im Wege einer repräsentativen Befragung wurde gemessen, wie unterschiedliche Risiken aus den drei Lebensbereichen „Auto & Mobilität“, „Eigentum, Beruf & Familie“ sowie „Gesundheit & Leben“ wahrgenommen werden. Dem gegenübergestellt werden die entsprechenden objektiven Eintrittswahrscheinlichkeiten dieser Risiken auf Basis verfügbarer statistischer Quellen.

Die Ergebnisse sollten zur Aufklärung der Verbraucher zu überschätzen Gefahren und zu vernachlässigten Risiken beitragen, und geben damit Hinweise zur Verbesserung individueller Entscheidungen im Bereich von Vorsorge und Absicherung.

Die zugrundeliegende Studie wurde gefördert vom GOSLAR INSTITUT Studiengesellschaft für verbrauchergerechtes Versichern e.V. - Eine Initiative der HUK-COBURG. Dieser Bericht ist bewusst so formuliert, dass er nicht nur für Wissenschaftler, sondern auch für Laien verständlich ist.

Gliederung

1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. Methodik: Der Untersuchungsansatz
4. Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten
5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht
6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundausswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Verhaltenswissenschaftliche Grundlage

Ergebnisse aus der Verhaltensforschung, insbesondere aus der Sozialpsychologie, der kognitiven Psychologie und der Neuro-Forschung haben gezeigt, dass unsere Wahrnehmung der Umwelt, unsere Einschätzung von Risiken, unsere Urteilsbildung und Entscheidungen in hohem Maße von der Realität abweichen und dem Bild eines rationalen kalkulierenden Entscheiders widerspricht.

Unser Denken und Handeln unterliegt Automatismen, Gewohnheiten und stark vereinfachten Entscheidungsregeln (sog. *Heuristiken*). Diese Regeln sind effizient und in der Regel auch effektiv, und erlauben uns somit eine zeit- und energiesparende Alltagsbewältigung. Sie führen aber auch regelmäßig zu falschen Annahmen und ungünstigen Entscheidungen.

Unsere Wahrnehmung der Umwelt weicht systematisch und vorhersehbar von der Realität ab (sog. *Biases*). Sogar unser Selbstbild ist höchst ungenau. Wir überschätzen uns, unsere Kompetenz, unsere Einflussmöglichkeiten und die Rationalität unseres Handelns.

Auch Wahrscheinlichkeiten gewichten wir in unseren Entscheidungen nicht entsprechend ihrer tatsächlichen Bedeutung. So berücksichtigen wir sehr hohe und sehr geringe Wahrscheinlichkeiten zu stark (*Möglichkeitseffekt*), während mittlere Wahrscheinlichkeiten tendenziell untergewichtet werden.

Wichtig für die Wahrnehmung von Risiken:

Nicht-lineare Gewichtung von Wahrscheinlichkeiten

Unterschätzung mittlerer und hoher Wahrscheinlichkeiten
Überschätzung geringer Wahrscheinlichkeiten („Möglichkeitseffekt“).

Heuristiken

Vereinfachte Denk- und Entscheidungsregeln führen oft zu vorschnellen Urteilen.

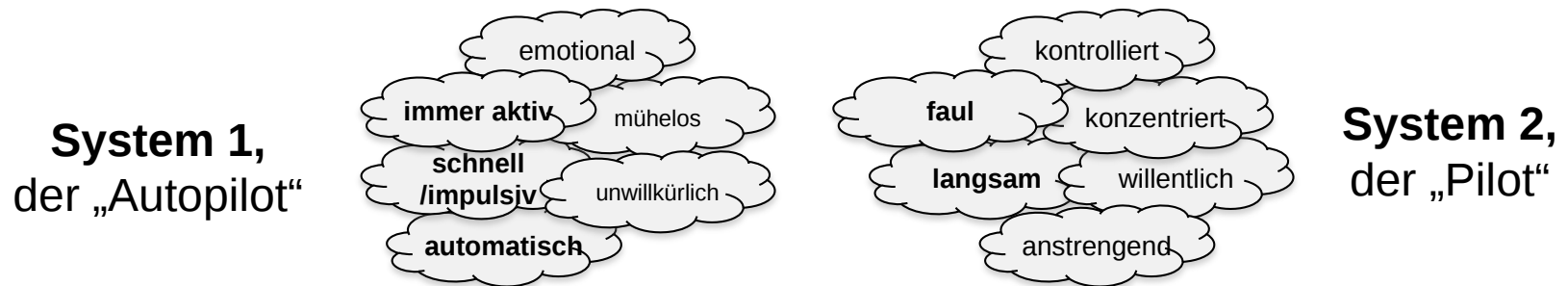
Biases

Systematische Abweichungen zwischen unserer Wahrnehmung und der Realität

Quellen siehe Anhang, z.B. Gigerenzer 2013, Kahneman 2011, Kuhnreuther et al 2013, Müller-Peters 2017

Zwei kognitive Systeme

Ein wesentliches Erklärungsmodell hinter diesen und zahlreichen weiteren vom rationalen Verhaltensmodell abweichenden Beobachtungen ist die Annahme zweier unterschiedlicher kognitiver Systeme. In der Terminologie von Kahneman bezeichnet *System 1* die weitgehend automatische, teils unbewusste, teils wenig bewusste Informationsverarbeitung und Handlungssteuerung. Dabei lassen wir uns stark von Emotionen leiten, greifen auf Gewohnheiten, soziale Normen oder andere deutliche vereinfachte Entscheidungsmuster zurück und vernachlässigen nicht sofort zugängliche Informationen. *System 2* bezeichnet dagegen die bewusste, kontrollierte Informationsverarbeitung.



System 1 arbeitet weitgehend mühelos und verfügt über hohe Verarbeitungskapazitäten. System 2 hat weitaus geringere Kapazitäten, verlangt Konzentration und verbraucht viel Energie. Durch diese ungleichen Voraussetzungen und das Bestreben, (geistige) Anstrengungen zu vermeiden, wird unser Verhalten weitaus mehr durch System 1 als durch System 2 gesteuert. Selbst „bewusst“ getroffene Entscheidungen unterliegen immer noch einem großen Einfluss durch System 1 und dienen vielfach eher der Bestätigung einer vorgefassten Meinung oder eines bestehenden Handlungsimpulses als deren ernsthafter Überprüfung.

Quellen: Vgl. z.B. Kahneman 2011 sowie weiterführende Quellen im Anhang

2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken

Verfügbarkeit ist Trumpf! Folgende kognitive Verzerrungen spielen bei der Einschätzung von Risiken und Wahrscheinlichkeiten eine besondere Rolle:

Verfügbarkeitsheuristik: Wir übergewichten solche Informationen, die für uns leichter (das heißt möglichst ohne kognitive Anstrengung) abrufbar sind. Die Verfügbarkeit von Informationen wird u.a. begünstigt durch Aktualität, durch bildhafte oder anderweitig lebendig dargebotene Inhalte, aber auch durch eigenes Erleben oder Miterleben im persönlichen Umfeld. Abstrakte statistische Daten dagegen – ungeachtet ihres Informationsgehaltes – sind meist nicht leicht abrufbar und werden damit bei der Urteilsfindung eher untergewichtet. Beispiel: Die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Hochwassers wird als hoch eingeschätzt, nachdem in den Medien vermehrt und bildhaft darüber berichtet wurde, auch wenn die langfristige Statistik gegen eine baldige Wiederholung des Ereignisses spricht.

Repräsentativitätsheuristik: Wir schätzen Wahrscheinlichkeiten vereinfacht danach ein, wie „typisch“ uns etwas vorkommt, ohne auf die zugrundeliegenden Häufigkeiten zu achten. Beispiele:

- Alkohol als häufige Unfallursache erscheint uns sehr plausibel. Dennoch ist der Anteil von Alkoholfahrten am gesamten Unfallgeschehen gering, weil jeweils nur ein kleiner Teil der Fahrer unter Alkoholeinfluss steht. (**Vernachlässigung der Basisrate**)
- Über Flugzeugabstürze wird in sämtlichen Medien berichtet, so dass uns das Absturzrisiko sehr hoch erscheint. Dabei wird die große Gesamtheit aller Flüge, von denen die allermeisten ohne Unfall verlaufen, übersehen. (**Nennervernachlässigung**)
- Wenn es ein stimmiges Bild ergibt, überschätzen wir die Wahrscheinlichkeit, dass zwei miteinander verknüpfte Ereignisse gleichzeitig eintreten, gegenüber dem Auftreten der einzelnen Wahrscheinlichkeiten. Zum Beispiel erscheint in der Vorweihnachtszeit ein Zimmerbrand durch einen brennenden Adventskranz naheliegender als ein Zimmerbrand insgesamt, obwohl letzterer natürlich wahrscheinlicher ist. (**Konjunktionsfehlschluss**)

Viele der genannten Abweichungen lassen sich durch die Annahme erklären, dass wir die schwierige, System 2 beschäftigende Frage „*wie wahrscheinlich ist das*“ ersetzen durch eine wesentlich leichtere Frage „*wie gut kann ich mir das vorstellen*“.

Weitere Verzerrungen sind emotional bedingt, indem wir unsere Einschätzungen mit unseren Wünschen in Einklang bringen wollen. Dies betrifft bspw. die Überschätzung unserer Fähigkeiten (**Kontrollüberschätzung**, „**Above-Average-Effekt**“) und Vorhersagekraft (**Kompetenzillusion**), unrealistischen Optimismus („**It won't happen to me**“ – **Phänomen**) oder die Einschätzung von Risiko in Abhängigkeit davon, ob wir dem risikoverursachenden Thema positiv oder negativ gegenüberstehen (**Affektheuristik**). Wir unterschätzen Risiken, die uns vertraut sind, die wir zu kontrollieren glauben und bei denen wir noch nicht zu Schaden gekommen sind (siehe auch Kapitel 5b/c).

Schließlich ist auch unser zeitlicher Rückblick auf Risiken in der Gesellschaft nicht neutral. Wie neigen dazu, negative Erinnerungen auszublenden und so die **Vergangenheit zu verklären**, während wir im Vergleich dazu die Gegenwart zu negativ beurteilen. (siehe Kap. 7)

Quellen: Zu diesen und weitere kognitiven Verzerrungen vgl. im Überblick Kahneman 2011, oder das Onlinelexikon auf www.behavioralinsurance.de. Dort finden sich auch zahlreiche weiterführende Quellen zum Thema.

Gliederung

1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. **Methodik: Der Untersuchungsansatz**
4. Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten
5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht
6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundausswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Vergleich wahrgenommener Risiken zu deren objektiver Eintrittswahrscheinlichkeit

Objektiv

Die Schätzungen für die tatsächlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten der betrachteten Risiken basieren sowie verfügbar auf öffentlichen Quellen, u.a.

- Statistisches Bundesamt
- Kraftfahrt-Bundesamt
- Polizeiliche Kriminalstatistik des BKA
- Gesamtverband der Versicherungswirtschaft (GDV)
- Europol
- United Nations

Die Altersgruppen oder die Bezugsgröße können ggf. leicht abweichen. In Ausnahmefällen wurde bei schwieriger Datenlage auf Expertenschätzungen und Statistiken aus den Medien zurückgegriffen.

Eine ausführliche und kommentierte Darstellung der verwendeten Quellen findet sich im Anhang.

33 Lebensrisiken
sowie themenbezogene Vertiefungen

Subjektiv

Die Wahrnehmung von Risiken aus Laiensicht wurde durch eine Bevölkerungsumfrage erfasst.

Befragungsmethode

12-minütige standardisierte Online-Befragung im YouGov Panel

Befragungszeitraum

19. bis 28. August 2016

Zielgruppe

Repräsentative Befragung in der Altersgruppe 18 bis 50 Jahre (Alterseingrenzung, um relativ homogene Risikostrukturen zu erhalten)

Stichprobengröße

1.500 Befragte

Stichproben- teilung

Die Stichprobe wurde nach dem Zufallsprinzip in 3 Gruppen á 500 Befragte aufgeteilt und die Fragen so zugeordnet, dass Verzerrungen durch vorhergehende Fragen (sog. Kontexteffekte) vermieden werden.

Zusätzliche Fragen nach dem **Verständnis großer Zahlen** und Wahrscheinlichkeiten, nach **Risiken im Zeitverlauf** sowie nach **spezifischen Risiken** zu unterschiedlichen Lebensbereichen.

33 Lebensrisiken

33 Risiken mit unterschiedlicher Häufigkeit und leichten bis schweren Konsequenzen – aus drei zentralen Lebensbereichen

Auto & Mobilität

1	Verletzung durch Autounfall
2	Tödlicher Autounfall
3	Tödlicher Fußgängerunfall
4	Tödlicher Flugzeugunfall*
5	Tödlicher Motorradunfall*
6	Tödlicher Geisterfahrerunfall
7	Autoaufbruch*
8	Autodiebstahl*
9	Auto-Hagel/Sturm-Schaden*
10	Wildunfall*
11	Verkehrsunfall mit Sachschaden
12	Autopanne*
13	Verlust der Fahrerlaubnis*
14	Marderbiss Auto*

Eigentum, Beruf & Familie

15	Berufsunfähigkeit*
16	Wohnungsbrand
17	Leitungswasserschaden
18	Wohnungseinbruch
19	Internetkriminalität
20	Straftatverdacht
21	Ziviler Rechtsstreit
22	Scheidung*
23	Taschendiebstahl

Gesundheit & Leben

24	Tödlicher Unfall
25	Tödlicher Terroranschlag
26	Tödliches Gewaltverbrechen
27	Verletzung/Tod durch Blitz
28	Hundebiss
29	Herzinfarkt
30	Krebserkrankung
31	Schlaganfall
32	Psychische Erkrankung
33	Alkoholsucht

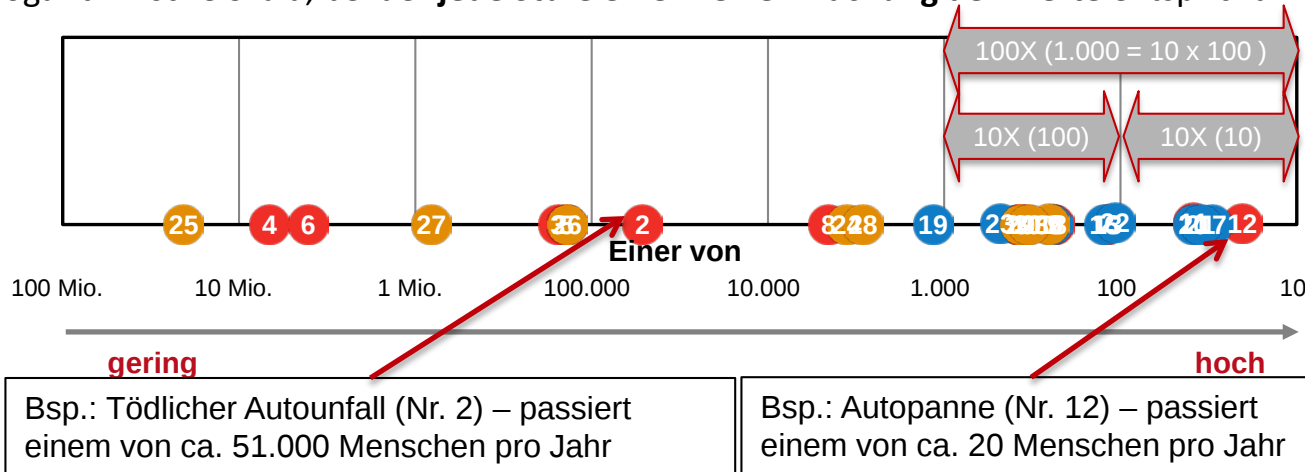
* Risiken mit Voraussetzungen für Sorgen und persönliche Gefährdung (Motorradfahrer, Autohalter, verheiratet, nutzt Flugzeug, Berufstätigkeit, zur Filterung siehe unten.)

Objektive Eintrittswahrscheinlichkeiten

Das sagt die Statistik

Die *objektiven Risiken* basieren i.d.R. (abh. von Verfügbarkeit) auf öffentlichen Daten (z.B. Anzahl tödlicher PKW-Unfälle auf Basis der Verkehrsstatistik im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung) und geben eine grobe Schätzung der tatsächlichen Häufigkeiten an, die der subjektiven Einschätzung der Befragten gegenübergestellt wird.

Für die Darstellung der Risiken (hier: in der Bevölkerung) verwenden wir eine logarithmische Skala, bei der **jede Stufe einer Verzehnfachung der Werte** entspricht:



Nr.	Risiko
1	Verletzung durch Autounfall
2	Tödlicher Autounfall
3	Tödlicher Fußgängerunfall
4	Tödlicher Flugzeugunfall
5	Tödlicher Motorradunfall
6	Tödlicher Geisterfahrerunfall
7	Autoaufbruch
8	Autodiebstahl
9	Auto-Hagel/Sturm-Schaden
10	Wildunfall
11	Verkehrsunfall mit Sachschaden
12	Autopanne
13	Verlust der Fahrerlaubnis
14	Marderbiss Auto
16	Wohnungsbrand
17	Leitungswasserschaden
18	Wohnungseinbruch
19	Internetkriminalität
20	Straftatverdacht
21	Ziviler Rechtsstreit
22	Scheidung
23	Taschendiebstahl
24	Tödlicher Unfall
25	Tödlicher Terroranschlag
26	Tödliches Gewaltverbrechen
27	Verletzung/Tod durch Blitz
28	Hundebiss
29	Herzinfarkt
30	Krebserkrankung
31	Schlaganfall

Bei den objektiven *persönlichen Gefahren* wurden die Werte soweit nötig und möglich auf die Altersgruppe (18-55 Jahre) sowie auf die jeweils relevante Teilpopulation angepasst, z.B. Motorradfahrer (bei Motorradunfall) , Autohalter (bei Autodiebstahl oder Autoaufbruch) oder Verheiratete (bei Scheidung).

3. Methodik

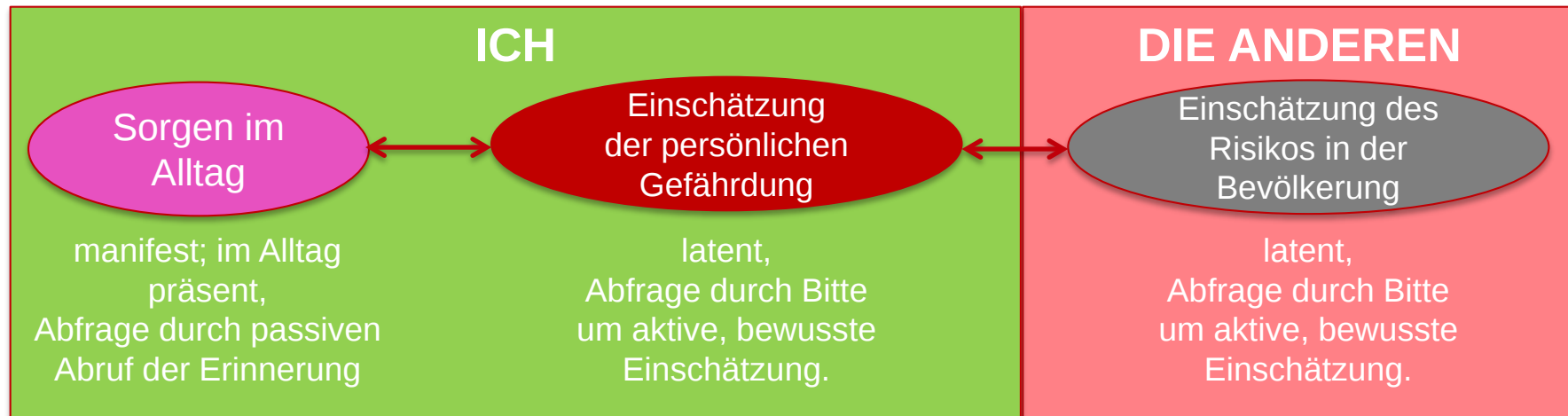
Messung subjektiver Risiken: Risikowahrnehmung hat viele Gesichter

Die subjektive Sicht wurde auf drei verschiedenen Ebenen der Risikowahrnehmung und Urteilsbildung gemessen:

1. *Sorgen im Alltag*
2. *Einschätzung der persönlichen Gefährdung des Befragten*
3. *Einschätzung des Risikos in der Bevölkerung.*

Diese Ebenen implizieren zugleich eine unterschiedliche starke Einbindung von „System 2“: Wir nehmen an, dass die Sorgen des Alltags noch stärker „bauchgesteuert“ sind (System 1), während die Antworten auf die konkreten Risikoeinschätzung (persönlich und in der Bevölkerung) neben System 1 auch stärker durch System 2 determiniert sind.

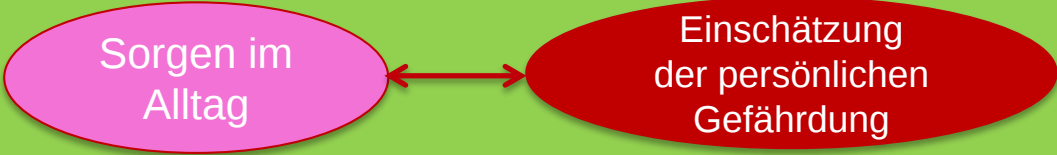
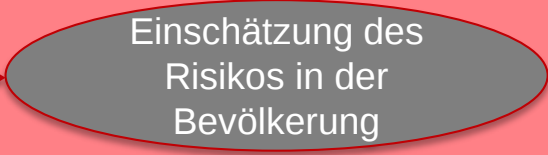
Zwischen der Einschätzung gesellschaftlicher Risiken und der persönlicher Gefährdung erwarten wir Abweichungen aufgrund von Kontrollüberschätzung und anderen personenbezogenen Biases (siehe oben und in Kapitel 5c).



Messung subjektiver Risiken: Frageformulierung

Jeder Befragte antwortete zu je 11 unterschiedlichen Risiken auf den 3 Risikoebenen, so dass jedes Risiko nur einmal vorkam. Die Zuordnung der Gruppen erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Die Risiken wurden innerhalb der Fragenblöcke nach dem Zufallsprinzip rotiert.

Bei den Fragen nach Sorgen und persönlichen Risiken wurden die Befragten, bei denen die Voraussetzungen persönlicher Betroffenheit (z.B. Motorradfahrer, Autohalter, verheiratet, Flugreisender etc.) nicht gegeben sind, durch Filter ausgeschlossen.

ICH 	DIE ANDEREN 
„In unserem Alltag sind wir zahlreichen Risiken ausgesetzt. Aber nur über die wenigsten davon machen wir uns regelmäßig Gedanken. Worüber haben Sie sich persönlich im Laufe der letzten Monate Sorgen gemacht?“	„Bezogen auf die Bevölkerung in Deutschland, was denken Sie, wie häufig folgende Ereignisse sind? Bitte geben Sie eine ganz grobe Schätzung ab, einem unter wie vielen Menschen ein solches Ereignis innerhalb eines Jahres zustößt.“
Bsp.: Dass ich im Auto durch einen Unfall verletzt werden könnte.	Bsp.: Dass man im Auto durch einen Unfall verletzt wird.
„Darüber habe ich mir in den letzten Monaten <i>keinmal</i> / <i>häufig</i> Sorgen gemacht „  „so gut wie ausgeschlossen“ ... „so gut wie sicher“	 „Einem von ...“

Messung subjektiver Risiken: Antwortskalen und statistische Auswertung



100-stufige Skalen als Schieberegler

Die Antwortskalen wurden als diskrete Schieberegler vorgegeben. Die Benennung der Pole und möglicher Zwischenstufen siehe Folgeseite.

Die Risiken in der Bevölkerung wurde mittels einer logarithmischen Skala abgefragt (analog zur Darstellung der objektiven Risiken). Dieser Frage wurden zudem als Hilfestellung Beispiele zu Personengruppen vorangestellt, die ungefähr den jeweiligen Kategorien entsprechen. (Siehe Fragebogen im Anhang.)

Auswertung des „mittleren“ Wertes:

In den Auswertungen haben wir als Maß der zentralen Tendenz anstelle des arithmetischen Mittels den Median der Antworten herangezogen. Dieser stellt aus statistischer Sicht weniger hohe Ansprüche an das Skalenniveau und ist zudem weniger sensibel gegenüber einzelnen Extremwerten. (Interpretationshilfe: „Der typische (= mittlere) Befragte gibt an ...“)

Auswertung der Verteilung:

Um Verteilungen zu beschreiben, wurden die Skalen zu je 3 Kategorien zusammengefasst: BottomBox, MiddleBox und TopBox. Zur Zuordnung siehe die übernächste Seite.

Messung subjektiver Risiken: Antwortskalen: 100-stufige Schieberegler

Sorgen im
Alltag

Darüber habe ich mir in
den letzten Monaten
keimal Sorgen gemacht

Darüber habe ich mir in
den letzten Monaten
häufig Sorgen gemacht

Einschätzung
der persönlichen
Gefährdung

Das halte ich für...

... so gut wie
ausgeschlossen

... extrem unwahrscheinlich

... sehr unwahrscheinlich

... unwahrscheinlich

... eher unwahrscheinlich

... durchaus möglich

... eher wahrscheinlich

... wahrscheinlich

... so gut wie
sicher

Einschätzung
des Risikos in
der Bevölkerung

... passiert so gut
wie niemandem

... extrem selten
(einem von 10 Millionen)

... sehr selten
(einem von 1 Millionen)

... selten
(einem von 100.000)

... manchmal
(einem von 10.000)

... häufiger
(einem von 1.000)

... häufig
(einem von 100)

... sehr häufig
(einem von 10)

... passiert so
gut wie jedem

3. Methodik

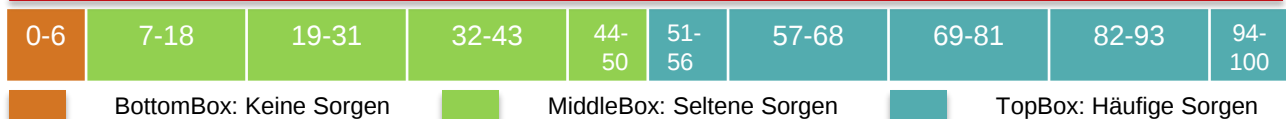
Messung subjektiver Risiken:

Zuordnung zu BottomBox, MiddleBox und TopBox

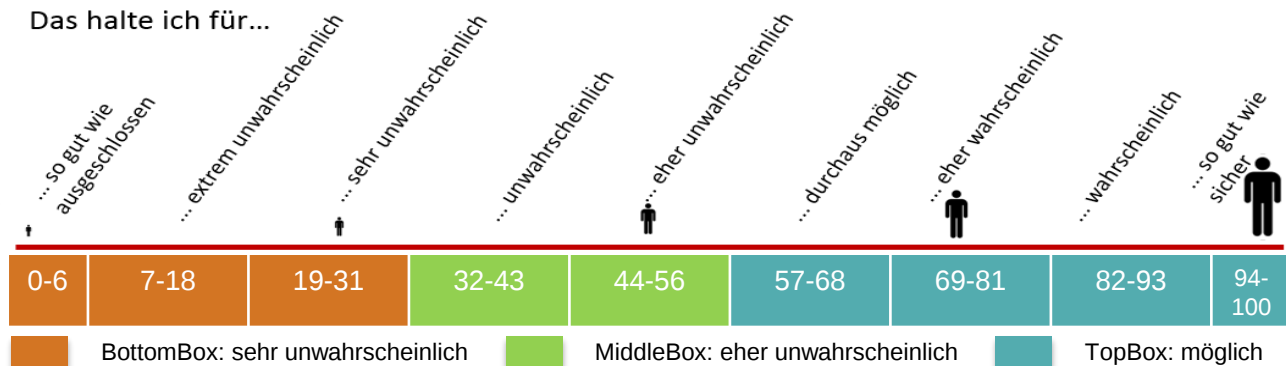
Sorgen im Alltag

Darüber habe ich mir in den letzten Monaten keimnal Sorgen gemacht

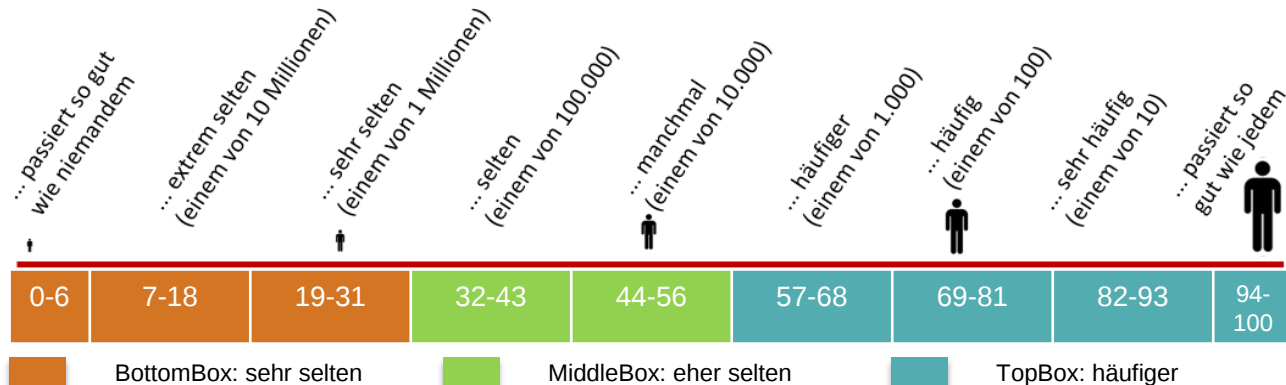
Darüber habe ich mir in den letzten Monaten häufig Sorgen gemacht



Einschätzung der persönlichen Gefährdung



Einschätzung des Risikos in der Bevölkerung



Gliederung

1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. Methodik: Der Untersuchungsansatz
4. **Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten**
5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht
6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Krone der Schöpfung oder Zahlen-Alphabeten?

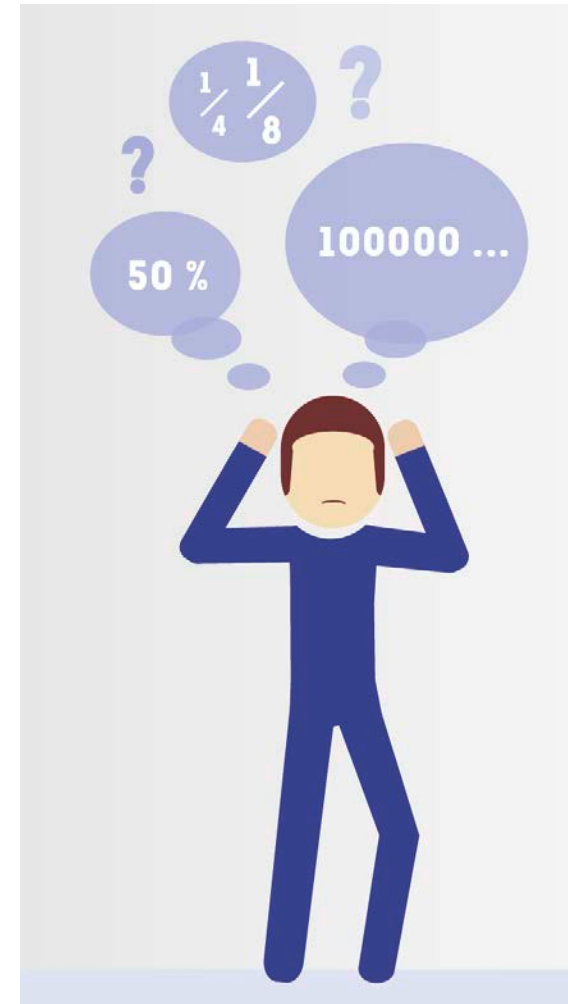
Unsere Gesellschaft ist in hohem Maße zahlengesteuert:

- Die Einschätzung von Wahrscheinlichkeiten ist tagtäglich Grundlage für eine Vielzahl unserer Entscheidungen – egal ob als Verbraucher, Arbeitnehmer, Wähler, Autofahrer, Spieler, Unternehmer, Erziehungsberechtigter, Geldanleger oder Versicherungsnehmer.
- Ebenso selbstverständlich begegnen uns große Zahlen im Alltag – aus Politik, Wirtschaft, Technik und Gesellschaft.

Die menschliche Fähigkeit zur Informationsverarbeitung ist ein Produkt der Evolution und nur bedingt an die Anforderungen der modernen Gesellschaft angepasst.

- Manche Aufgaben können wir weitgehend mühelos und automatisiert bewältigen. Das gilt im Bereich der Zahlen zum Beispiel für Additionen oder einfach Divisionen. Der Umgang mit Wahrscheinlichkeiten und großen Zahlen gehört in der Regel nicht dazu.

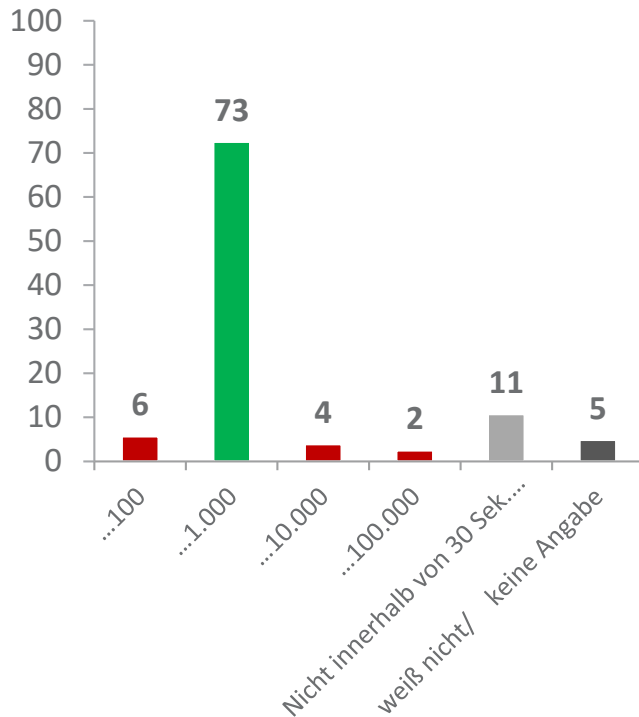
Risikoeinschätzung erfordert in hohem Maße den Umgang mit Wahrscheinlichkeiten und großen Zahlen und. Wir haben daher vorab das Verständnis von hohen Zahlen und Wahrscheinlichkeiten abgefragt.



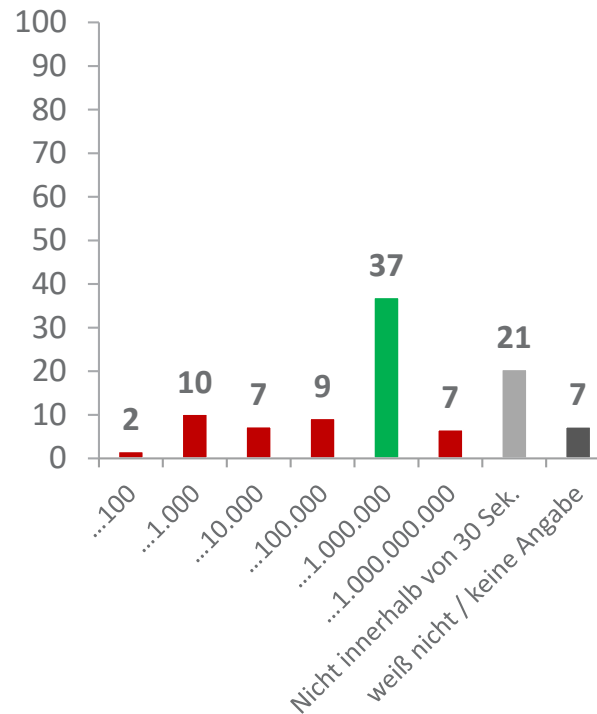
Das Verständnis von Großen Zahlen

Wieviel ist eine Million?

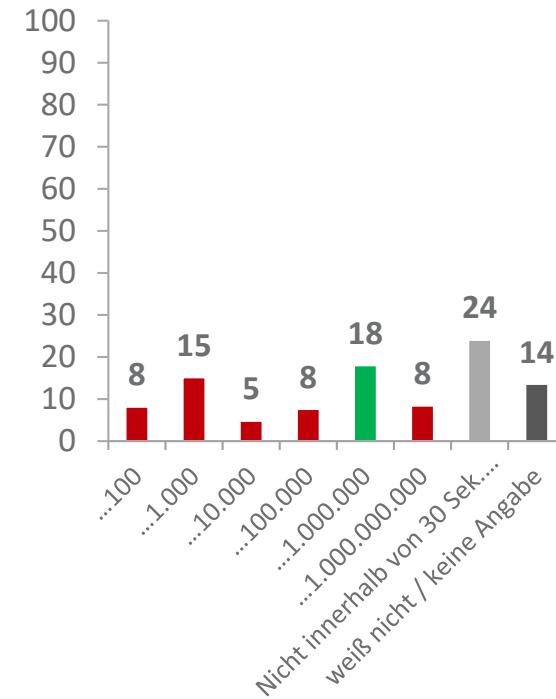
Eine Million sind gleich
1.000 mal...?



Eine Milliarde sind gleich
1.000 mal...?



Eine Billion sind gleich
1 Million mal...?



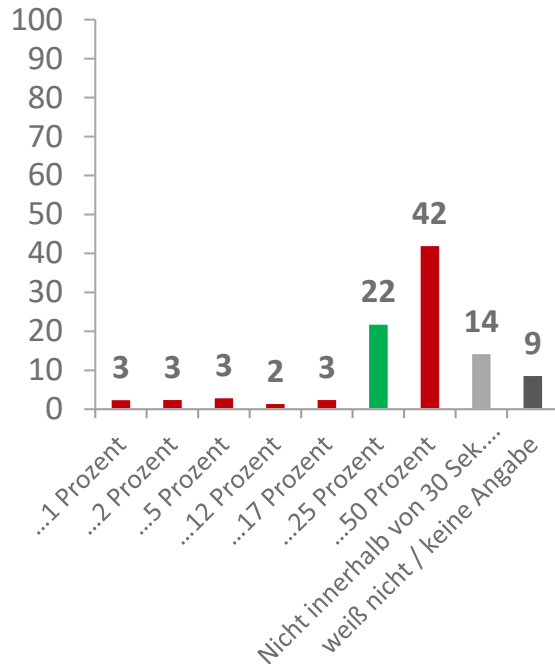
Basis: n=496 bis 503
Angaben in %

➤ Geht es über eine Million, sind die meisten Menschen überfordert.

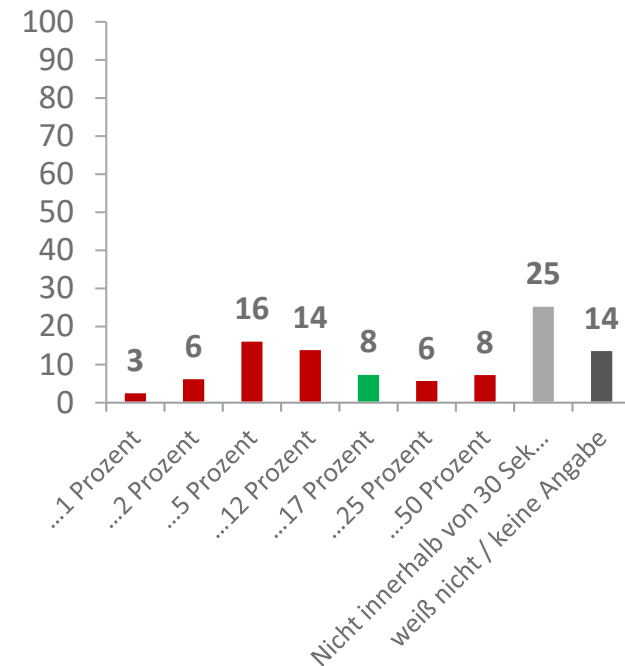
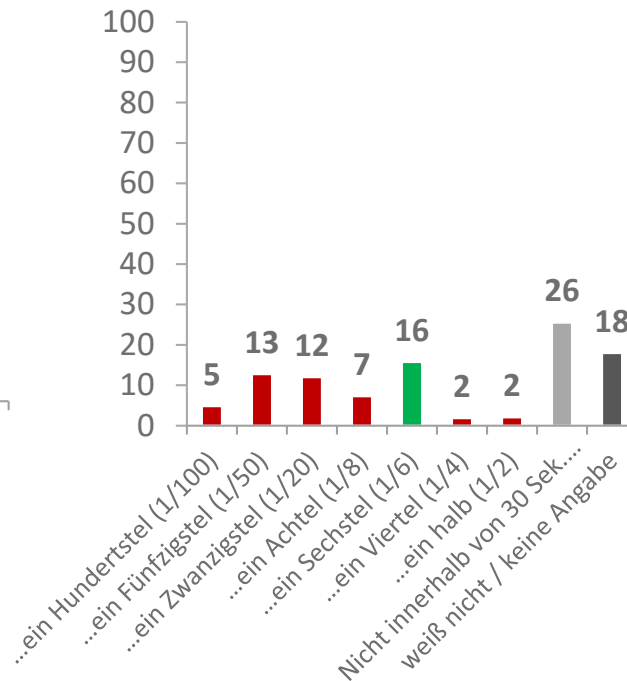
Das Verständnis von Wahrscheinlichkeiten

Wie wahrscheinlich ist ein Pasch?

Wenn eine Münze zweimal hintereinander geworfen wird, dann beträgt die Chance, dass zweimal „Zahl“ oben liegt, ungefähr...?



Wenn zwei Würfel gleichzeitig geworfen werden, dann beträgt die Chance, dass beide Würfel die gleiche Zahl („Pasch“) zeigen, ungefähr...?



Basis: n=500 bis 503
Angaben in %

➤ Auch Wahrscheinlichkeitsfragen können spontan meist nicht korrekt beantwortet werden. Dabei fällt die Einschätzung von Prozentwerten noch schwerer als von Brüchen.

Im Überblick: Infografik

Gliederung

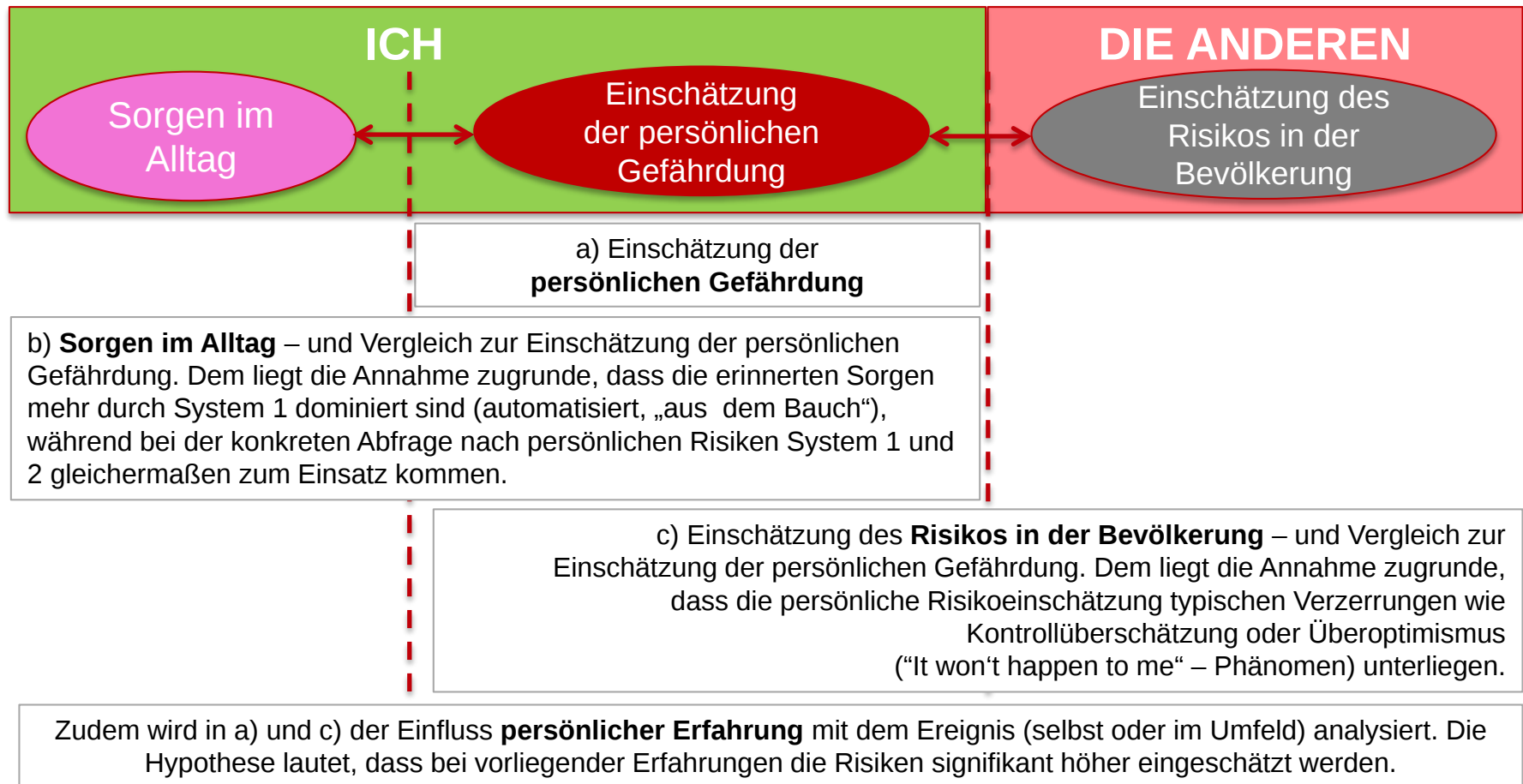
1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. Methodik: Der Untersuchungsansatz
4. Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten
5. **Risikoeinschätzungen aus Laiensicht**
6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Subjektive Risiken

Analyse der drei unterschiedlichen Risikoebenen

Im Folgenden wird untersucht, wie die Befragten die 33 Alltagsrisiken einschätzen, bezogen auf die 3 Risikoebenen.

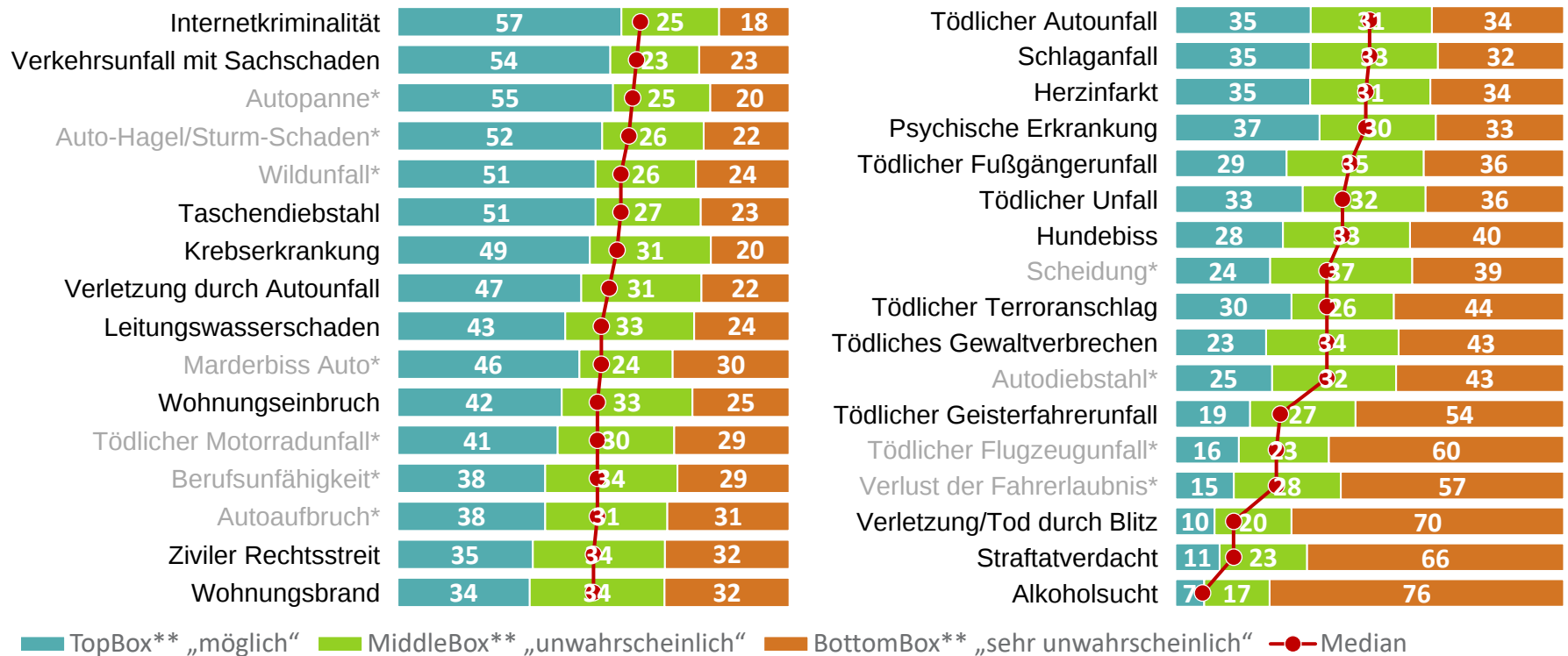


5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht

a) Einschätzung der persönlichen Gefährdung

Verteilung nach TopBox, Rangfolge nach Median

Wenn Sie jetzt einmal an die folgenden Gefahren des Alltags denken: Wie sehr denken Sie, dass Ihnen persönlich die folgende Ereignisse im Laufe der nächsten 10 Jahre zustoßen könnten?



Basis: n = ca. 500
Angaben in %
Sortiert nach Median

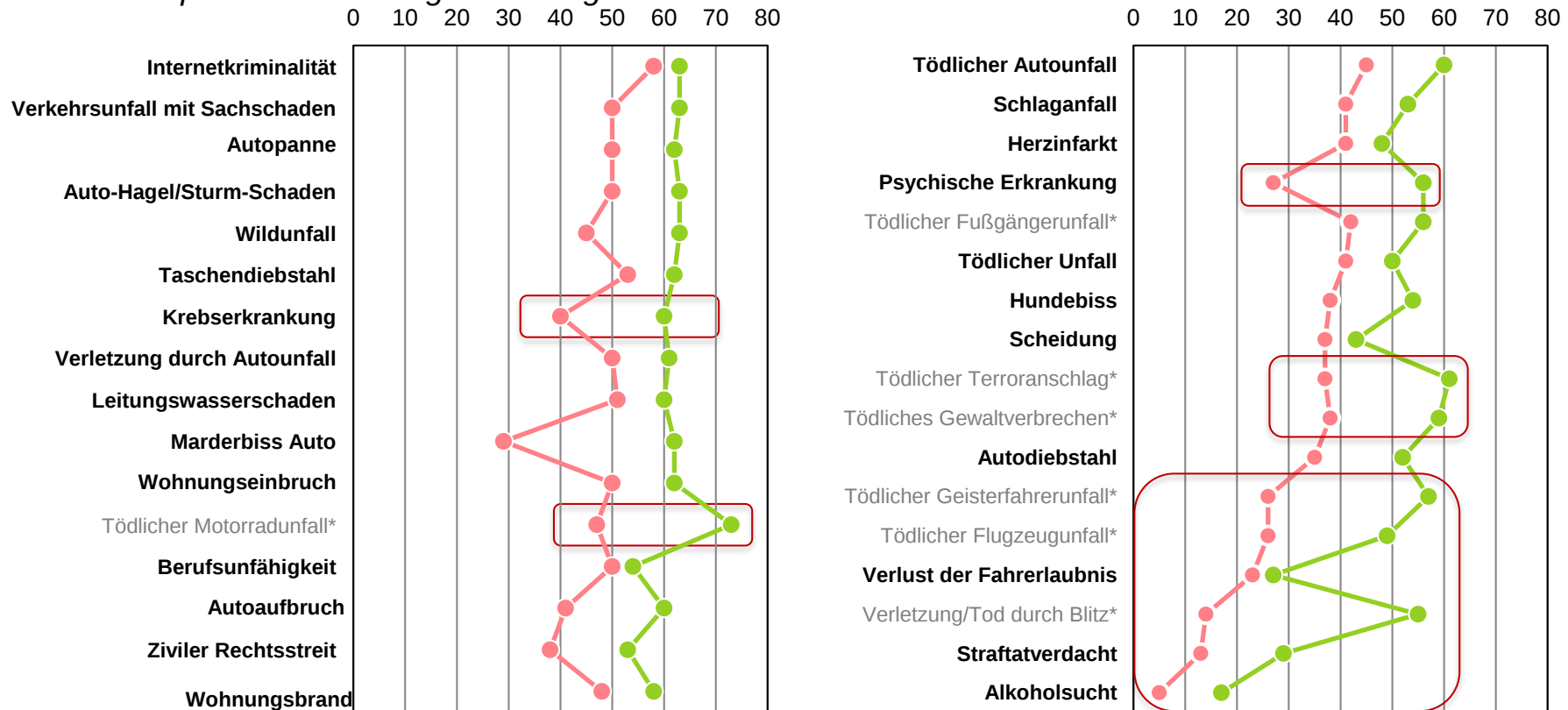
*Filter: Risiken wurden nur abgefragt, wenn Betroffenheit grundsätzlich möglich

**Hinweis zu TopBox, MiddleBox, BottomBox: Siehe Kap. 3, Methodik.

5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht

a) Einschätzung der persönlichen Gefährdung nach Erfahrung im persönlichen Umfeld (Gruppenvergleich nach Median)

Wenn Sie jetzt einmal an die folgenden Gefahren des Alltags denken: Wie sehr denken Sie, dass Ihnen persönlich die folgende Ereignisse im Laufe der nächsten 10 Jahre zustoßen könnten?



Basis: n = ca. 500, Angaben in % *Fallzahlen „Erfahrung letzte 5 Jahre“ < 30

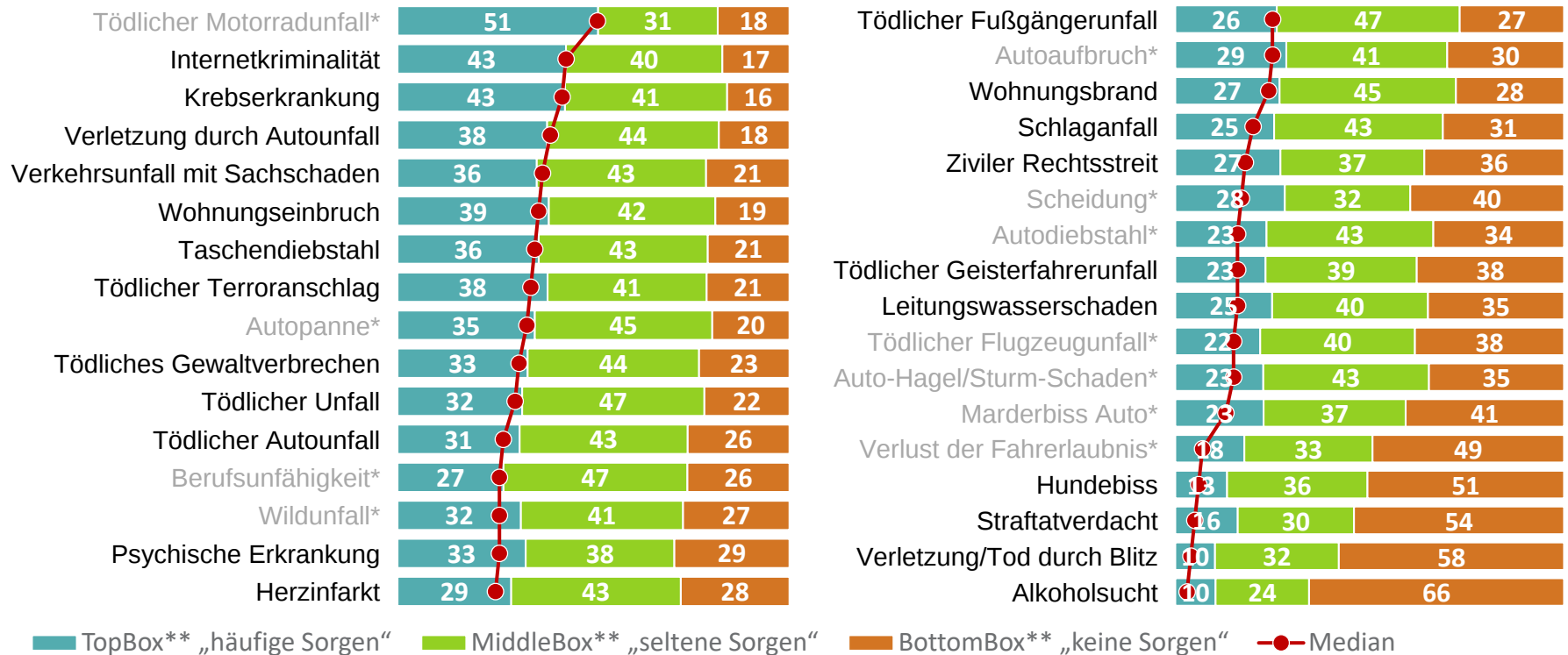
Red line: Keine Erfahrung Green line: Erfahrung letzte 5 Jahre

- Wurde ein Ereignis im persönlichen Umfeld erlebt, wird auch die eigene Gefährdung deutlich höher eingeschätzt.
- Das gilt in besonderem Maße für Ereignisse, die ansonsten als sehr unwahrscheinlich angesehen werden.
- Auch Krankheitsrisiken rücken durch Erfahrung im Umfeld verstärkt ins Bewusstsein (z.B. psychische Erkrankungen).

5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht

b) Sorgen im Alltag - Über diese Gefahren machen wir uns regelmäßig Gedanken Verteilung nach TopBox, Rangfolge nach Median

*Worüber haben Sie sich persönlich im Laufe der letzten Monate Sorgen gemacht?
(Unabhängig davon, ob die Sorgen bei genauerem Nachdenken berechtigt sind oder nicht.)*



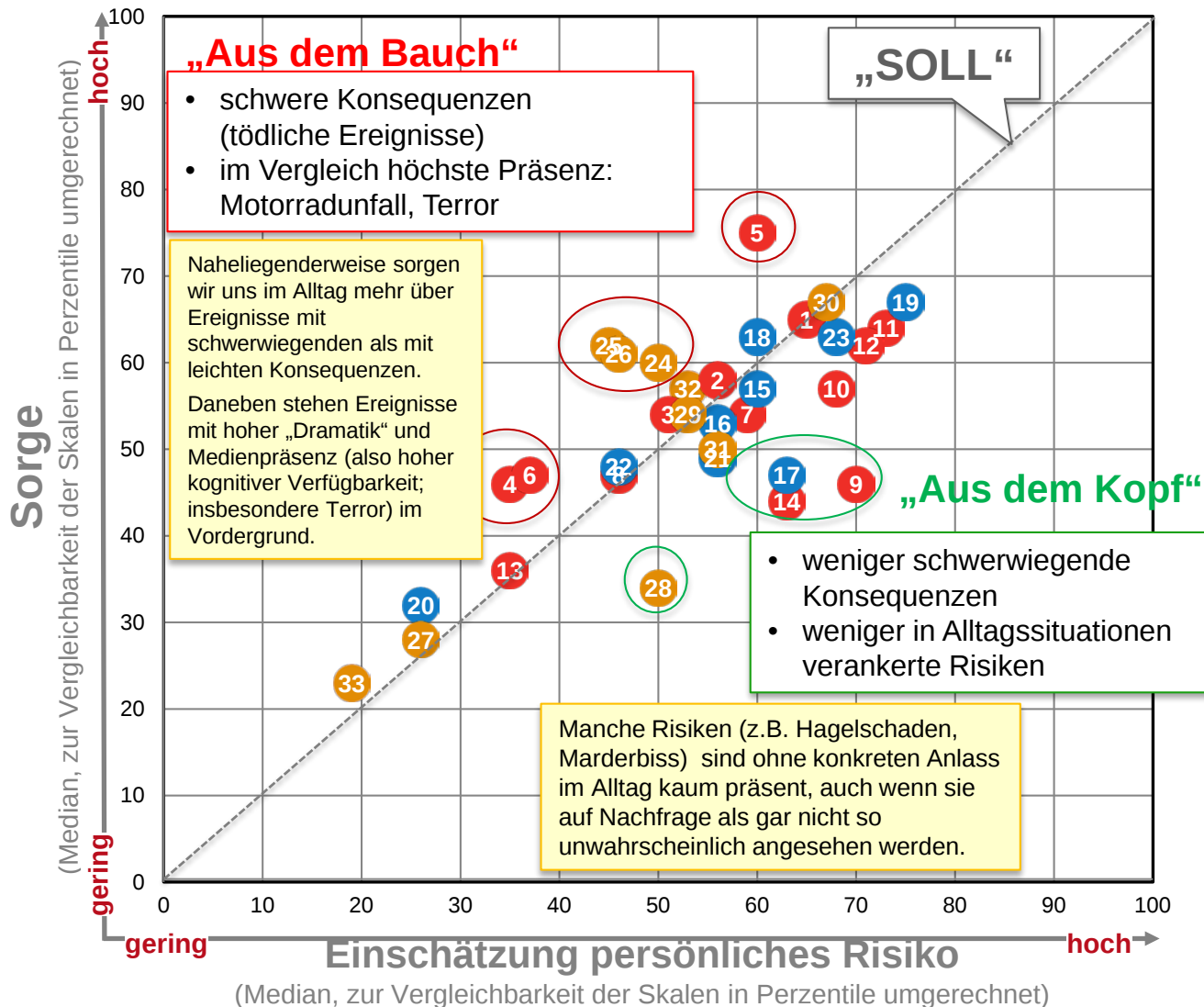
Basis: n = ca. 500
Angaben in %
Sortiert nach Median

*Filter: Risiken wurden nur abgefragt, wenn Betroffenheit grundsätzlich möglich

**Hinweis zu TopBox, MiddleBox, BottomBox: Siehe Kap. 3, Methodik.

5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht

b) Sorgen im Alltag - im Vergleich zur persönlichen Gefährdung



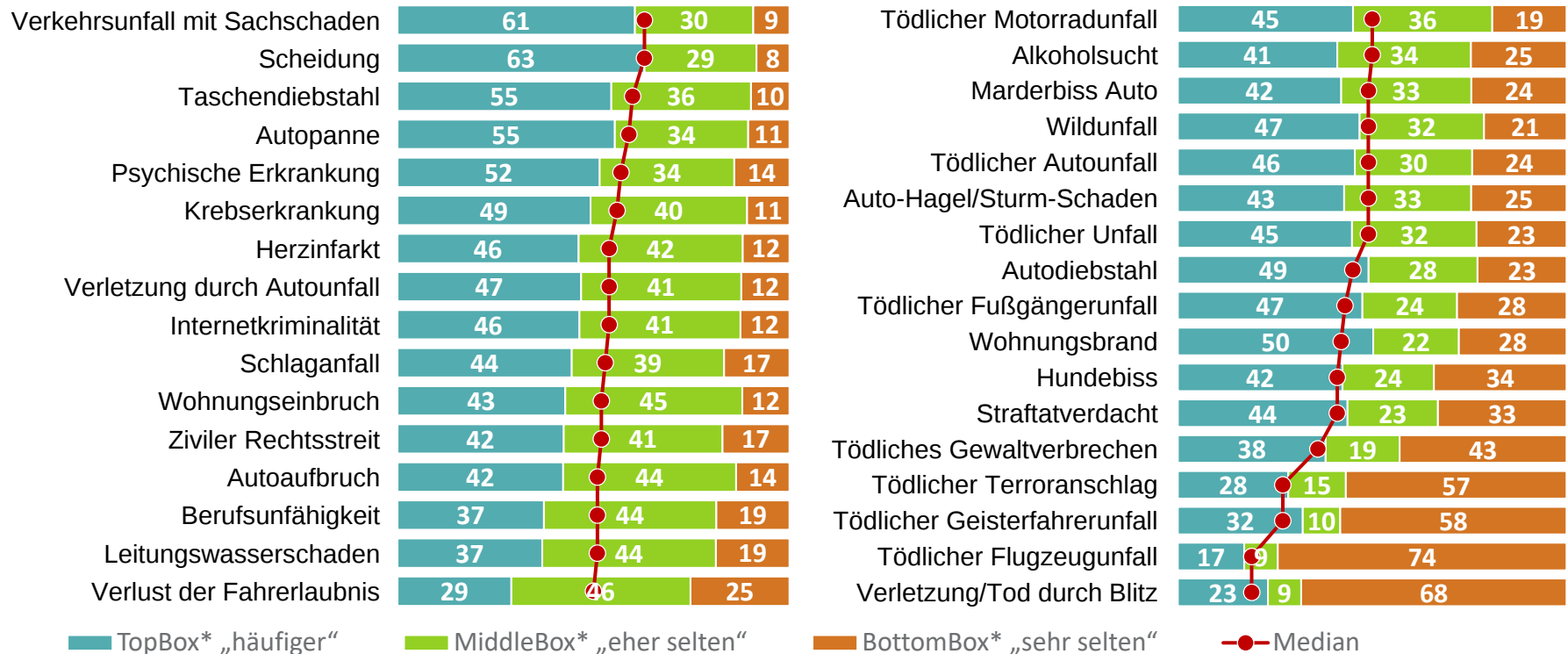
Nr.	Risiko
1	Verletzung durch Autounfall
2	Tödlicher Autounfall
3	Tödlicher Fußgängerunfall
4	Tödlicher Flugzeugunfall*
5	Tödlicher Motorradunfall*
6	Tödlicher Geisterfahrerunfall
7	Autoaufbruch*
8	Autodiebstahl*
9	Auto-Hagel/Sturm-Schaden*
10	Wildunfall*
11	Verkehrsunfall mit Sachschaden
12	Autopanne*
13	Verlust der Fahrerlaubnis*
14	Marderbiss Auto*
15	Berufsunfähigkeit*
16	Wohnungsbrand
17	Leitungswasserschaden
18	Wohnungseinbruch
19	Internetkriminalität
20	Straftatverdacht
21	Ziviler Rechtsstreit
22	Scheidung*
23	Taschendiebstahl
24	Tödlicher Unfall
25	Tödlicher Terroranschlag
26	Tödliches Gewaltverbrechen
27	Verletzung/Tod durch Blitz
28	Hundebiss
29	Herzinfarkt
30	Krebserkrankung
31	Schlaganfall
32	Psychische Erkrankung
33	Alkoholsucht

*Filter: Risiken nur abgefragt, wenn Betroffenheit grundsätzlich möglich

c) Einschätzung des Risikos in der Bevölkerung

Verteilung nach TopBox, Rangfolge nach Median

Bezogen auf die Bevölkerung in Deutschland, was denken Sie, wie häufig folgende Ereignisse sind? Bitte geben Sie eine ganz grobe Schätzung ab, einem unter wie vielen Menschen ein solches Ereignis innerhalb eines Jahres zustößt.



Basis: n = ca. 500
Angaben in %

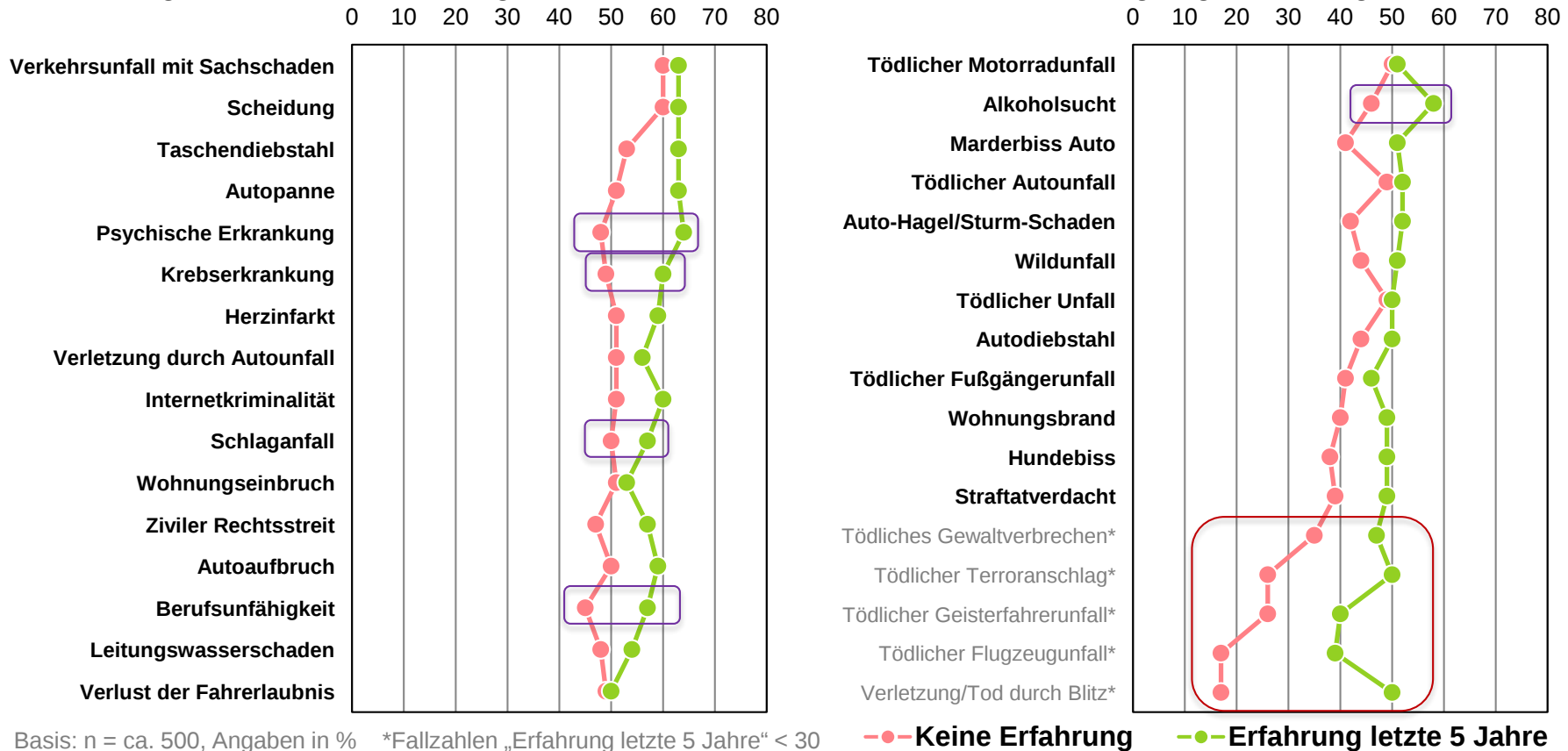
*Filter: Risiken wurden nur abgefragt, wenn Betroffenheit grundsätzlich möglich

**Hinweis zu TopBox, MiddleBox, BottomBox: Siehe Kap. 3, Methodik.

5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht

c) Einschätzung des Risikos in der Bevölkerung nach Erfahrung im persönlichen Umfeld (Gruppenvergleich nach Median)

Bezogen auf die Bevölkerung in Deutschland, was denken Sie, wie häufig folgende Ereignisse sind?

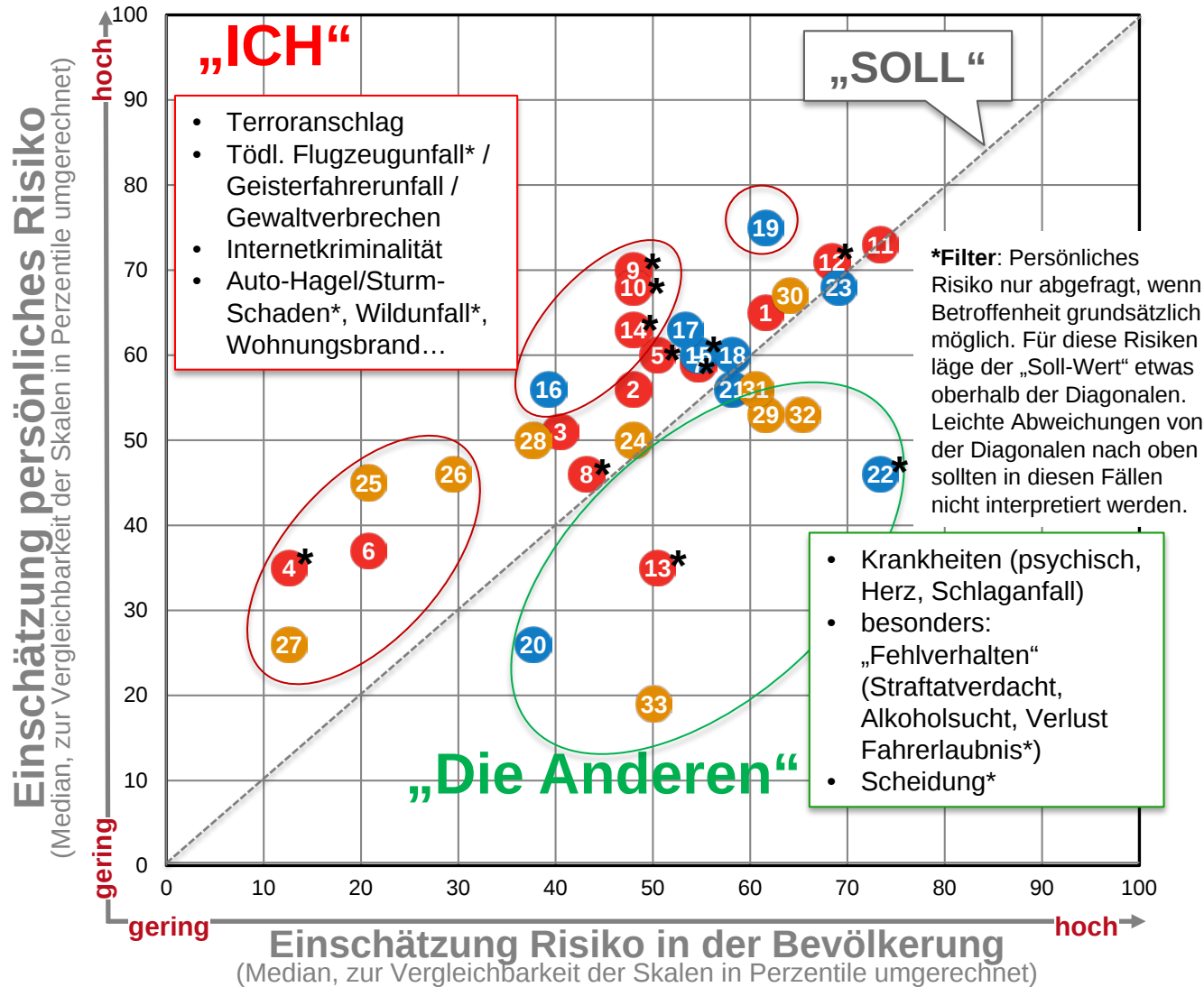


Grundsätzlich vergleichbarer **Erfahrungseffekt** wie bei der Einschätzung der persönlichen Gefährdung:

- Wurde ein Ereignis im persönlichen Umfeld erlebt, wird dessen Häufigkeit grundsätzlich höher eingeschätzt. Vielfach erfolgt eine Verzehnfachung oder noch weitaus mehr. (Logarithmische Skala – 10 Punkte in der Skala = Verzehnfachung der geschätzten Häufigkeit!)
- Das gilt in besonderem Maße für Ereignisse, die ansonsten als sehr unwahrscheinlich angesehen werden.
- Auch Berufsunfähigkeit und Krankheitsrisiken (psychische Krankheiten, Alkoholsucht, Krebs) rücken durch Erfahrung im Umfeld stärker in den Fokus.

5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht

c) Einschätzung des Risikos in der Bevölkerung im Vergleich zur persönlichen Gefährdung

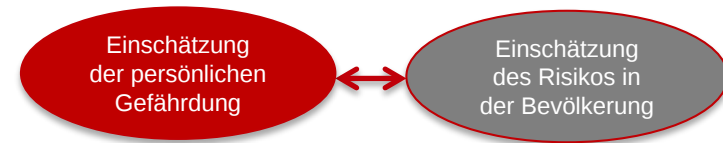


Nr.	Risiko (*: mit Filter)
1	Verletzung durch Autounfall
2	Tödlicher Autounfall
3	Tödlicher Fußgängerunfall
4	Tödlicher Flugzeugunfall*
5	Tödlicher Motorradunfall*
6	Tödlicher Geisterfahrerunfall
7	Autoaufbruch*
8	Autodiebstahl*
9	Auto-Hagel/Sturm-Schaden*
10	Wildunfall*
11	Verkehrsunfall mit Sachschaden
12	Autopanne*
13	Verlust der Fahrerlaubnis*
14	Marderbiss Auto*
15	Berufsunfähigkeit*
16	Wohnungsbrand
17	Leitungswasserschaden
18	Wohnungseinbruch
19	Internetkriminalität
20	Straftatverdacht
21	Ziviler Rechtsstreit
22	Scheidung*
23	Taschendiebstahl
24	Tödlicher Unfall
25	Tödlicher Terroranschlag
26	Tödliches Gewaltverbrechen
27	Verletzung/Tod durch Blitz
28	Hundebiss
29	Herzinfarkt
30	Krebserkrankung
31	Schlaganfall
32	Psychische Erkrankung
33	Alkoholsucht

- Ereignisse mit besonderer „Dramatik“ und Medienpräsenz werden persönlich noch höher eingeschätzt als auf die Gesellschaft bezogen. Aber auch Internetkriminalität, Wohnungsbrand sowie einige Risiken rund ums Auto wirken persönlich relevanter als bezogen auf die Bevölkerung.
- Krankheiten, Scheidungen und eigenes Fehlverhalten werden dagegen eher auf die Bevölkerung als auf einen selbst bezogen (unrealistischer Optimismus, „It won't happen to me“ – Phänomen).

Exkurs: Emotion schlägt Kognition

Wie unser „Wollen“ unser Denken beeinflusst



Wir überschätzen uns selbst:

Kontrollüberzeugung und übersteigerte Urteilssicherheit

Zur Aufrechterhaltung eines positiven Selbstbildes und aus dem Wunsch heraus, unser Leben und unsere Umwelt „im Griff“ zu haben, neigen wir zur Überschätzung unserer Einflussmöglichkeiten und Fähigkeiten und unseres Vermögens, Dinge einzuschätzen oder vorherzusagen.

Beispiele

- Wie gut fahre ich Auto?
- Wie gut bin ich im Studium?
- Wie genau kann ich den Durchmesser des Mondes / die Seitenzahl eines Lehrbuchs / die Länge des Amazonas einschätzen?

In allen Fällen haben Studien regelmäßig Überschätzung aufgezeigt.

Solche Überschätzung führen dazu, dass wir manche Risiken in der Gesellschaft durchaus erkennen, für uns aber nicht in gleichem Maße akzeptieren. Auf der vorhergehenden Grafik deutet sich ein solcher Effekt bei vermeintlich kontrollierbaren Risiken wie Alkoholsucht, Straftatverdacht, Verlust der Fahrerlaubnis oder psychische Erkrankungen an, die weitaus mehr bei „den Anderen“ als bei sich selbst gesehen werden.

Der Wunsch als Vater des Gedankens:

Die Affektheuristik

Wir urteilen vielfach spontan und aus dem Gefühl heraus. Bei späterem genauerem Nachdenken verteidigen wir dann eher diese Meinung, als dass wir neue Argumente wirklich abwägen (sog. Bestätigungsfehler). Dies führt dazu, dass wir bei positiv bewerteten Themen die Risiken oder Nachteile eher herunterspielen, bei negativ besetzten Themen vice versa.

Beispiele:

- Einschätzung von Nutzen und Risiken von neuen Technologien (Slovic et al. 2002)
- Wahrnehmung der eigenen Mannschaft im Sport (z.B. „Deflategate“ bei der Super Bowl Qualifikation 2014)
- Einschätzung von Nutzen und Risiken des Freihandelsabkommens TTIP (Müller-Peters, Experimente an der TH Köln, vorläufiges Ergebnis)

Auch in unserer Studie deuten sich Zusammenhänge an zwischen politischer Orientierung und der Einschätzung von Entwicklungen im Zeitverlauf (Kap. 7), die hier aber nicht weiter vertieft werden.

„Der emotionale Schwanz wedelt mit dem rationalen Hund“ (Jonathan Haidt)

Exkurs: Kontrollüberzeugung und/oder Affektheuristik bei Hundehaltern?

(nicht in den obigen Grafiken dargestellt)

Nach Experteneinschätzung betreffen ca. 90% aller **Hundebisse** das persönliche Umfeld des Hundehalters, in 50% der Fälle wurde der Halter selbst oder ein Familienmitglied gebissen. Demnach müsste die Gefährdung für Hundehalter deutlich erhöht sein. Trotzdem unterscheidet sich in unserer Befragung die Einschätzung des persönlichen Risikos bei Hundebesitzern kaum von denen der Nicht-Hundebesitzer.

(Medianvergleich; 41 zu 38, Basis 474 Befragte, davon 101 Hundehalter)

Gliederung

1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. Methodik: Der Untersuchungsansatz
4. Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten
5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht
6. **Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?**
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Wie unterscheiden sich Wahrnehmung und Realität?

Im Folgenden stellen wir den von den Befragten eingeschätzten Risiken die statistischen Realitäten gegenüber. Dies erfolgt sowohl anhand der Risiken in der Bevölkerung als auch anhand der persönlichen Gefährdung:

- Der Fokus liegt auf den **Risiken in der Bevölkerung**, da hier die beiden Skalen unmittelbar vergleichbar sind. (Teil a)
- Bei den **persönlichen Risiken** (Teil b) ist aufgrund der unterschiedlichen verwendeten Skalen strenggenommen kein direkter Vergleich möglich. Ein Blick auf die Verteilung der Antworten auf die Frage nach den persönlichen Risiken zeigt aber eine sehr ähnliche Verteilung wie bei der logarithmischen Skala der Frage nach dem Risiko in der Bevölkerung. Daher erscheint ein Vergleich auch bei den persönlichen Risiken durchaus angebracht, auch wenn die Interpretation hier zurückhaltender erfolgen muss. Zumindest auf ordinalem Niveau ist die Grafik allerdings gut zu interpretieren.

Zu beachten sind einige unvermeidliche **Ungenauigkeiten** in den Werten.

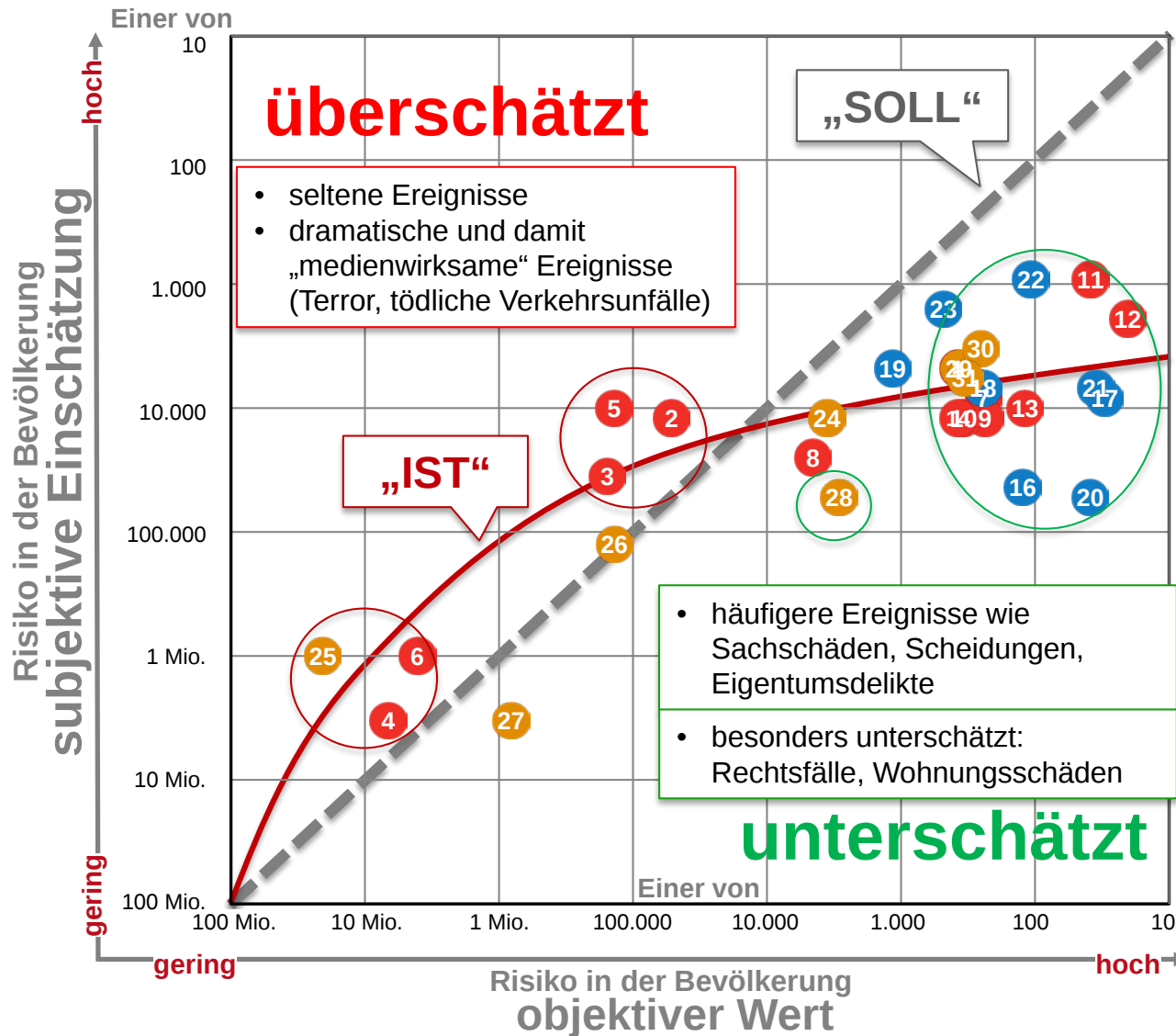
- Bei den Befragungswerten liegt dies daran, dass die Teilnehmer mit der Frage nach Wahrscheinlichkeiten per se überfordert sein können (vgl. Kapitel 4.), die Antworten also nur als Näherung gesehen werden können (wobei sich die Werte allerdings zumindest relativ zu den anderen Werten interpretieren lassen). Hinzu kommt der zufällige Stichprobenfehler, der bei je 500 Befragten und vorrangiger Nutzung der Mediane aber vernachlässigbar sein dürfte.
- Gleiches gilt für die „objektiven“ Werte aus der (meist offiziellen) Statistik, die in vielen Fällen auch gewissen Ungenauigkeiten unterliegen. Auch von den Autoren dieser Studie vorgenommene Zuordnungen (bspw.: was fällt alles in die Kategorie „ziviler Rechtsstreit“) oder Umrechnung auf die Altersgruppe 18 bis 55 Jahre (bei den objektiven persönlichen Risiken) bergen Quellen für Ungenauigkeiten und Abweichungen.

Ungeachtet dieser Einschränkungen erlauben die Werte eine hinreichend aussagekräftige Gegenüberstellung wahrgenommener und tatsächlicher Risiken, zumal es bei dieser Analyse in der Regel um eine vielfache Über- oder Unterschätzung des gegebenen Risikos geht, die deutlich über 50-100% hinausgeht.

Vermutete kognitive Verzerrungseffekte wurden bereits in Kapitel 2 dargestellt. Dazu gehören die Überschätzung kleiner und die Unterschätzung mittlerer und hoher Wahrscheinlichkeiten, die Überschätzung der Verfügbarkeit von Informationen z.B. durch deren „Lebendigkeit“ und durch die laufender Medienerstattung, die Vernachlässigung von Basisraten etc., Kontrollüberschätzung und unrealistischer Optimismus. Diese werden auf den folgenden Seiten nochmals aufgegriffen.

6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?

a) Risiko in der Bevölkerung: Objektiv versus subjektiv



Nr.	Risiko
1	Verletzung durch Autounfall
2	Tödlicher Autounfall
3	Tödlicher Fußgängerunfall
4	Tödlicher Flugzeugunfall
5	Tödlicher Motorradunfall
6	Tödlicher Geisterfahrerunfall
7	Autoaufbruch
8	Autodiebstahl
9	Auto-Hagel/Sturm-Schaden
10	Wildunfall
11	Verkehrsunfall mit Sachschaden
12	Autopanne
13	Verlust der Fahrerlaubnis
14	Marderbiss Auto
16	Wohnungsbrand
17	Leitungswasserschaden
18	Wohnungseinbruch
19	Internetkriminalität
20	Straftatverdacht
21	Ziviler Rechtsstreit
22	Scheidung
23	Taschendiebstahl
24	Tödlicher Unfall
25	Tödlicher Terroranschlag
26	Tödliches Gewaltverbrechen
27	Verletzung/Tod durch Blitz
28	Hundebiss
29	Herzinfarkt
30	Krebserkrankung
31	Schlaganfall

6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?

a) Risiko in der Bevölkerung: Objektiv versus subjektiv

Bei der Gegenüberstellung der objektiven Eintrittswahrscheinlichkeit in der Bevölkerung und der durch die Befragten geschätzten Häufigkeit zeigen sich wie erwartet deutliche und systematische Abweichungen:

- Die Wahrscheinlichkeit **seltener Ereignisse** wird meist überschätzt (und gleichzeitig stärker als persönliche Bedrohung wahrgenommen als bezogen auf die Gesellschaft, siehe 5c). Das gilt wiederum insbesondere für dramatische und damit „lebendige“ und „medienwirksame“ Ereignisse wie tödliche Verkehrsunfälle oder die Gefahr durch Terroranschläge (letzteres in besonderer Weise, siehe dazu auch Kapitel 8b zu Risiken in Urlaubsländern).
- Die **Vernachlässigung von Basisraten** zeigt sich exemplarisch bei den „tödlichen Motorradunfällen“. Motorradfahren ist zwar ungleich gefährlicher als die Fortbewegung im PKW, da aber die Basis ungleich geringer ist (es wird deutlich mehr Strecke mit dem PKW als mit dem Motorrad zurückgelegt; die Anzahl Krafträder mit amtlichem Kennzeichen ist weniger als ein Zehntel der Anzahl zugelassener PKW), gibt es faktisch eine viel geringere Anzahl tödlicher Motorrad- als PKW-Unfälle in Deutschland (konkret weniger als ein Drittel). Dennoch wird die Zahl der tödlichen Motorradunfälle bezogen auf die Bevölkerung von den Befragten um ca. 20% höher eingeschätzt.
- Häufigere Ereignisse** werden dagegen eher unterschätzt. Neben Sachschäden oder Eigentumsdelikten gilt dies insbesondere für Brand- und Leitungswasserschäden. Besonders auffällig ist zudem die Unterschätzung der Häufigkeit von Rechtsfällen – sowohl bei zivilen Rechtsstreitigkeiten als auch beim Straftatverdacht. Aber auch das Risiko von Krankheiten (Schlaganfall, Krebserkrankung, Herzinfarkt) wird grundsätzlich unterschätzt.

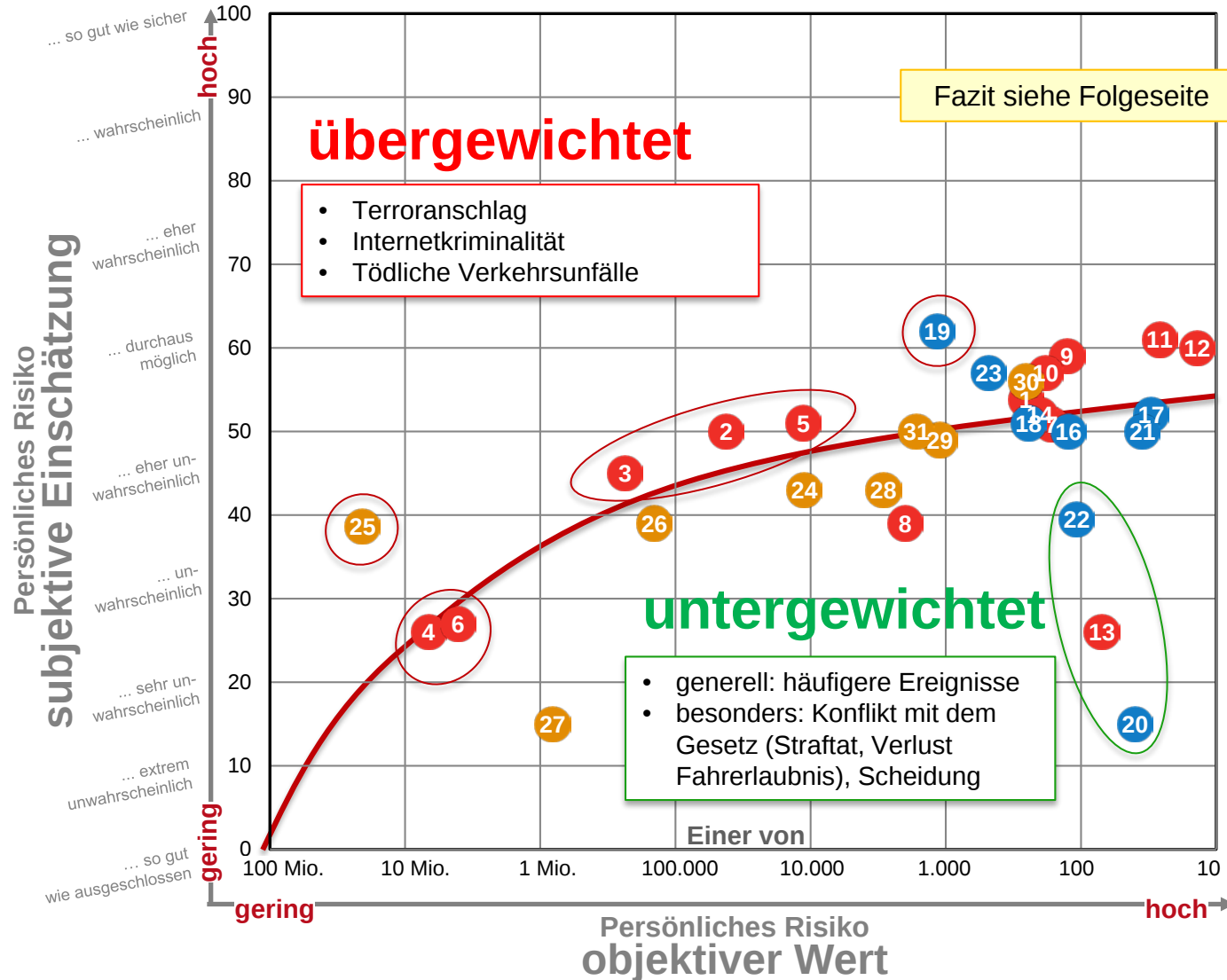
Die Tabellen rechts zeigen die größten Abweichungen zwischen objektiver Datenlage und der Einschätzung der Befragten – wobei die resultierenden Faktoren entsprechend der vorgenannten Einschränkungen natürlich nur als Näherungswerte zu sehen sind.

	Besonders überschätzt	Faktor ca.
1.	Tödlicher Terroranschlag	30 x
2.	Tödlicher Motorradunfall	14 x
3.	Tödlicher Geisterfahrerunfall	6 x
4.	Tödlicher Autounfall	4 x
5.	Tödlicher Fußgängerunfall	4 x

	Besonders unterschätzt	Faktor ca.
1.	Straftatverdacht	> 1.000 X
2.	Wohnungsbrand	350 x
3.	Leitungswasserschaden	275 x
4.	Ziviler Rechtsstreit	200 x
5.	Autopanne	95 x
6.	Verlust der Fahrerlaubnis	85 x
7.	Auto-Hagel/Sturm-Schaden	51 x
8.	Wildunfall	35 x
9.	Autoaufbruch	34 x
10.	Marderbiss Auto	32 x
11.	Wohnungseinbruch	28 x
12.	Verkehrsunfall mit Sachschaden	24 x

6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?

b) Persönliches Risiko: Objektiv versus subjektiv

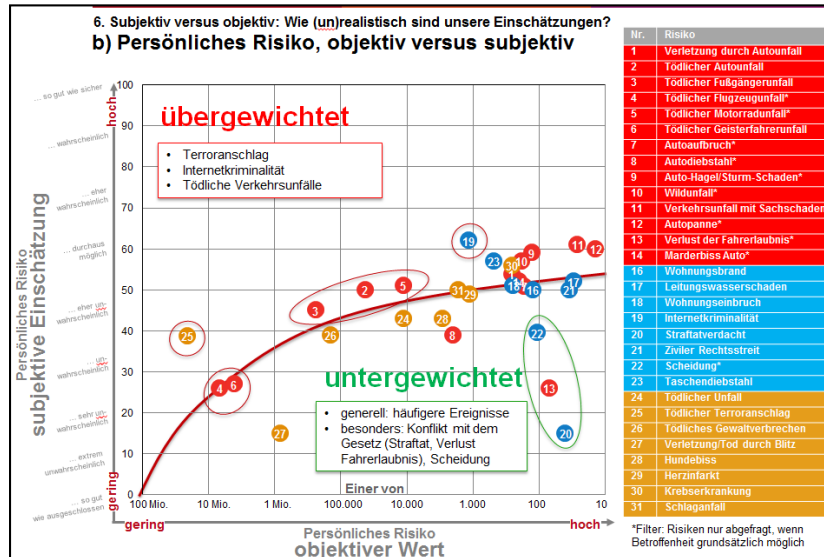


Nr.	Risiko
1	Verletzung durch Autounfall
2	Tödlicher Autounfall
3	Tödlicher Fußgängerunfall
4	Tödlicher Flugzeugunfall*
5	Tödlicher Motorradunfall*
6	Tödlicher Geisterfahrerunfall
7	Autoaufbruch*
8	Autodiebstahl*
9	Auto-Hagel/Sturm-Schaden*
10	Wildunfall*
11	Verkehrsunfall mit Sachschaden
12	Autopanne*
13	Verlust der Fahrerlaubnis*
14	Marderbiss Auto*
16	Wohnungsbrand
17	Leitungswasserschaden
18	Wohnungseinbruch
19	Internetkriminalität
20	Straftatverdacht
21	Ziviler Rechtsstreit
22	Scheidung*
23	Taschendiebstahl
24	Tödlicher Unfall
25	Tödlicher Terroranschlag
26	Tödliches Gewaltverbrechen
27	Verletzung/Tod durch Blitz
28	Hundebiss
29	Herzinfarkt
30	Krebserkrankung
31	Schlaganfall

*Filter: Risiken nur abgefragt, wenn Betroffenheit grundsätzlich möglich

6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?

b) Persönliches Risiko: Objektiv versus subjektiv



Fazit zur Vorseite:

Im Vergleich der Einschätzung persönlicher Risiken mit der „objektiven“ persönlichen Gefahrenlage zeigt sich die gleiche Grundtendenz wie schon bei den Bevölkerungsrisiken:

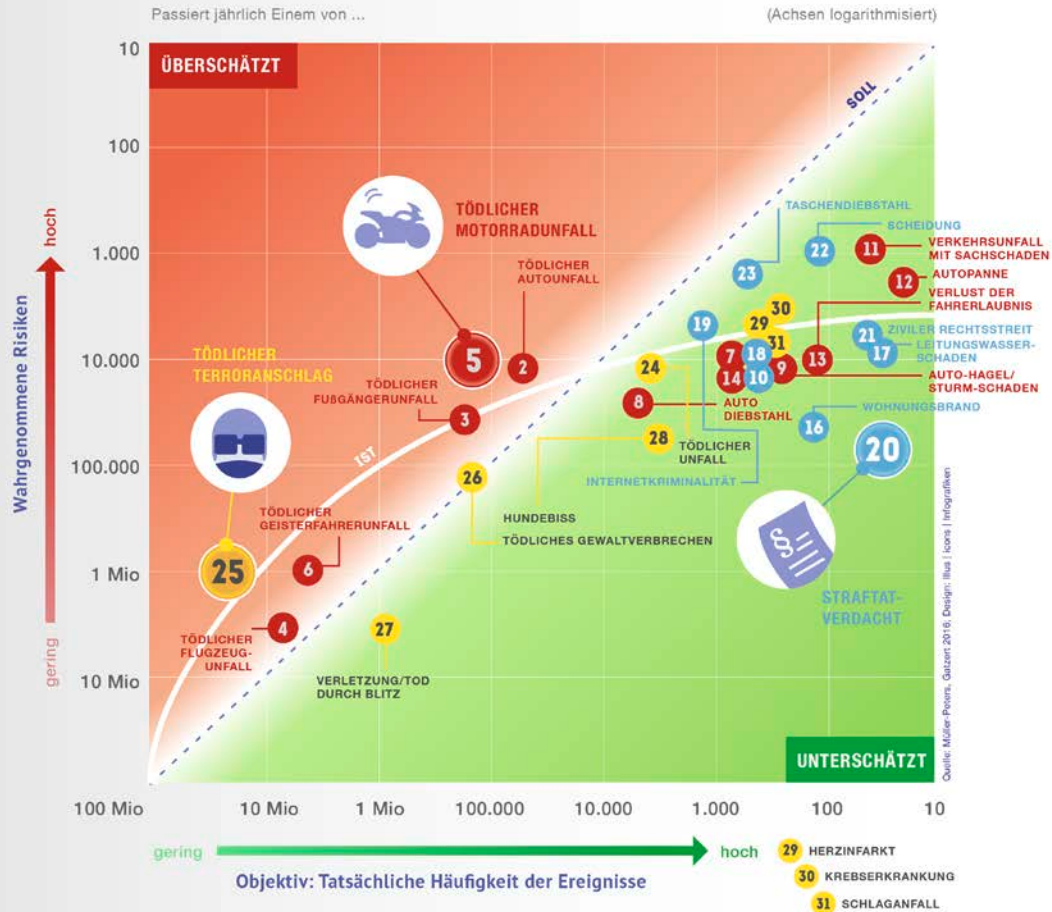
- Übergewichtung seltener und Untergewichtung häufigerer Ereignisse (siehe Trendkurve).

Hinzu kommen die schon in Kapitel 5 dargestellten Effekte:

- Torgefahren, tödliche Verkehrsunfälle und Computerkriminalität werden auf die eigene Person bezogen als besonders hoch eingeschätzt.
- Kontakt mit dem Gesetz – sei es ein Verlust der Fahrerlaubnis, einer Straftat verdächtig zu werden oder in einen zivilen Rechtsstreit verwickelt zu werden, betrifft nur „die Anderen“. Dabei sind solche Rechtsfälle statistisch gesehen durchaus häufig und treffen nicht nur „die Anderen“. Besonders ein ziviler Rechtsstreit ist schnell entbrannt – sei es mit dem Nachbarn, dem Vermieter oder dem Arbeitgeber. Aber auch ein Fehler im Verkehr kann schnell zu einem Rechtsstreit führen – wenn nicht sogar zu einem Strafvorwurf oder einem zeitlich begrenzten Verlust der Fahrerlaubnis.

ALLTAGSGEFAHREN - WAS PASSIERT WIE OFT?

Wir über- oder unterschätzen systematisch die Eintrittswahrscheinlichkeit von Risiken.



Auf der Soll-Linie stimmen Einschätzungen und tatsächliche Häufigkeit überein. Die Häufigkeit von Ereignissen im roten Feld werden überschätzt, im grünen unterschätzt. Die IST-Linie gibt den Trend der tatsächlichen Schätzungen an.

Die Befragungsergebnisse zeigen:

Die **Wahrscheinlichkeit** seltener Ereignisse wird meist überschätzt.

Das gilt insbesondere für dramatische und damit „medienwirksame“ Ereignisse wie Terror oder tödliche Verkehrsunfälle.

Häufigere Ereignisse werden dagegen eher unterschätzt. Neben Sachschäden, Scheidungen oder Eigentumsdelikte gilt dies insbesondere für Brand- und Leitungswasserschäden sowie für Rechtsfälle aller Art.

6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?

Infografik: Risikoeinschätzung und Risikowirklichkeit bezogen auf die Bevölkerung

Die Infografik stellt die Ergebnisse aus Teil a) dieses Kapitels, objektive versus subjektiv wahrgenommene Bevölkerungsrisiken, nochmals anschaulich dar.

Gliederung

1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. Methodik: Der Untersuchungsansatz
4. Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten
5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht
6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf

Einschätzung von Entwicklungen in Deutschland

Bitte wählen Sie stets diejenige Antwort aus, die Ihnen richtig erscheint. Es geht um Ihre spontane Einschätzung. Bitte entscheiden Sie sich daher schnell und ohne Hilfsmittel.

Die **Gewaltkriminalität** in Deutschland ist in den letzten 10 Jahren...

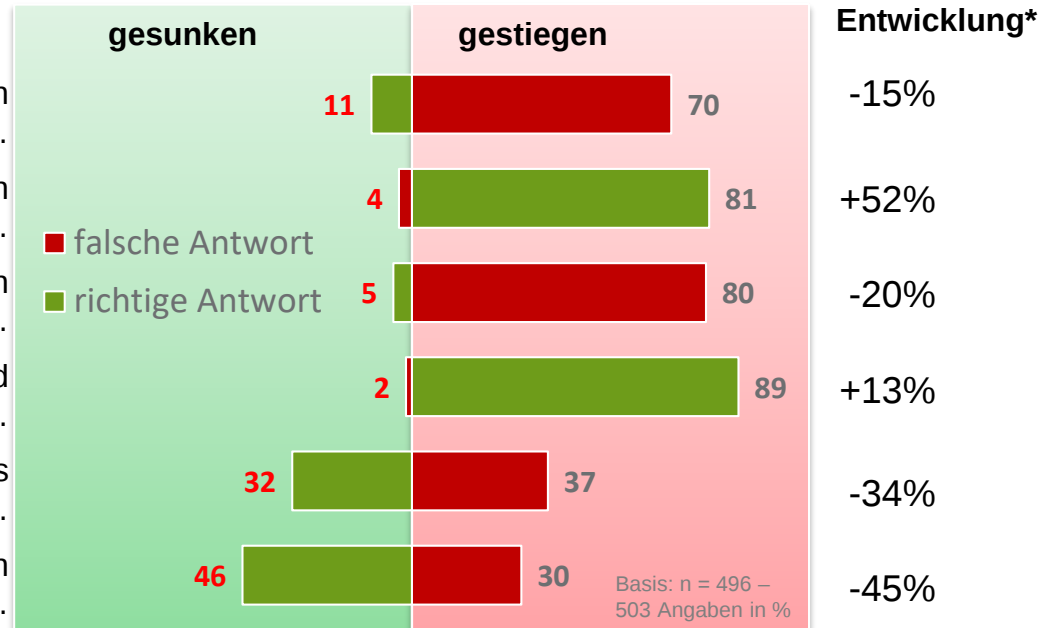
Die Zahl der **Wohnungseinbrüche** in Deutschland ist in den letzten 10 Jahren...

Die Zahl der **Wohnungseinbrüche** in Deutschland ist in den letzten 20 Jahren...

Die **Computerkriminalität** in Deutschland ist in den letzten 10 Jahren...

Die Zahl **tödlicher Unfälle** auf Deutschlands Straßen ist in den letzten 10 Jahren...

Die **Arbeitslosigkeit** in Deutschland ist in den letzten 10 Jahren...



*laut offizieller Statistik, Entwicklung bis 2015, Befragung August 2016, Quellen siehe Folgeseite

- Im Rückblick neigen wir dazu, die Vergangenheit zu verklären, während die Medien uns laufend mit schlechten Nachrichten aus dem Jetzt konfrontieren. Entsprechend sehen viele Menschen negative Entwicklungen selbst da, wo die Fakten dagegen sprechen (z.B. Gewaltkriminalität, Arbeitslosigkeit, tödliche Verkehrsunfälle).
- So glauben 70% der Befragten, dass die **Gewaltkriminalität** in den letzten 10 Jahren gestiegen ist, obwohl sie statistisch gesehen tatsächlich um 15% gesunken ist.
- Und nur 32% antworten richtigerweise, dass die Zahl **tödlicher Verkehrsunfälle** gesunken ist, während 37% an einen Anstieg glauben.

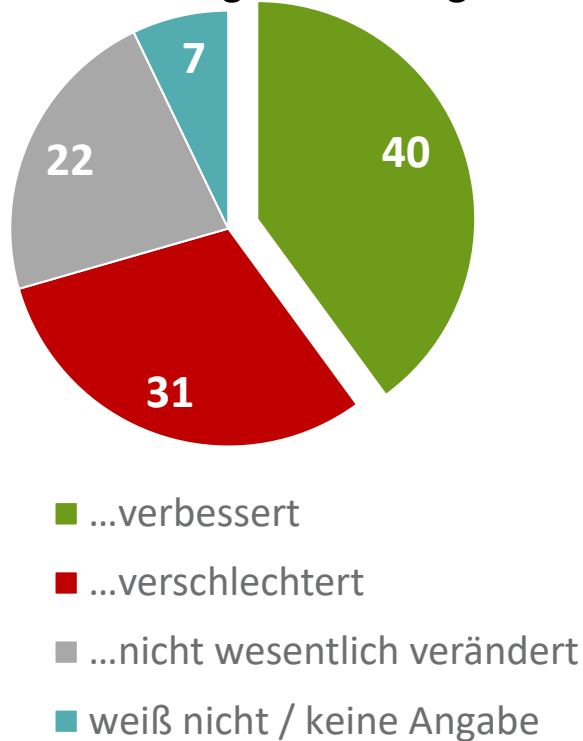
Gefahren im Zeitverlauf – die tatsächliche Entwicklung

Gefahr	Zeitspanne	Tendenz	Quelle	Fazit
Gewaltkriminalität	10 Jahre	Fälle von Gewaltkriminalität von 212.832 im Jahr 2005 auf 181.386 im Jahr 2015 gesunken	Polizeiliche Kriminalstatistik	 -15%
Wohnungseinbruch	10 Jahre	Wohnungseinbruchdiebstähle von 109.736 im Jahr 2005 auf 167.136 im Jahr 2015 gestiegen	Polizeiliche Kriminalstatistik	 +52%
Wohnungseinbruch	20 Jahre	Wohnungseinbruchdiebstähle von ca. 210.000 im Jahr 1995 auf 167.136 im Jahr 2015 gefallen	FAZ mit Verweis auf Polizeiliche Kriminalstatistik	 -20%
Computerkriminalität	10 Jahre	Fälle von Computerkriminalität von 62.186 im Jahr 2005 auf 70.068 im Jahr 2015 gestiegen	Polizeiliche Kriminalstatistik	 +13%
Tödliche Unfälle auf Deutschlands Straßen	10 Jahre	Zahl tödlicher Unfälle auf Deutschlands Straßen von 4.984 im Jahr 2005 auf 3.277 im Jahr 2015 gesunken	Statistisches Bundesamt	 -34%
Arbeitslosigkeit in Deutschland	10 Jahre	Arbeitslosenquote von 11,7% in 2005 auf 6,4% in 2015 gesunken	Bundesagentur für Arbeit	 -45%

Einschätzung der Lebensbedingungen in der Welt

Die Lebensbedingungen der Menschen in den meisten Ländern der Welt hat sich in den letzten 30 Jahren...

Einschätzung der Befragten



Tatsächliche Entwicklung 1990 - 2015

- **Kindersterblichkeit:** Mehr als halbiert. 2015 starben weltweit jeden Tag 16.000 Kleinkinder unter 5 Jahren. Eine schreckliche Zahl, aber ein großer Fortschritt verglichen mit 35.000 in 1990. (Quelle: United Nations Children's Fund 2015)
- **Hunger:** Anteil der unterernährten Menschen in den Entwicklungsländern: Von 23,3% auf 12,9% gefallen. (Quelle: The State of Food Insecurity in the World. FOOD AND AGRICULTURE ORGANIZATION OF THE UNITED NATIONS, Rome, 2015)
- **Armut:** Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen: von 1,9 Milliarden auf 836 Millionen gefallen. (Quelle: Millenniumsbericht der Vereinten Nationen 2015).
- Zahl der Erwerbstätigen, die der **Mittelschicht** angehören – d.h. die von mehr als 4 Dollar pro Tag leben: Fast verdreifacht, diese Gruppe macht heute in den Entwicklungsregionen fast die Hälfte der Erwerbsbevölkerung aus gegenüber 18 Prozent im Jahr 1991.“ (Quelle: Millenniumsbericht der Vereinten Nationen 2015)

Basis: n=503
Angaben in %

➤ Auch bei der Frage nach den Lebensbedingungen in der Welt nehmen trotz teils beeindruckender Entwicklungssprünge nur 40% eine Verbesserung wahr; fast ein Drittel glaubt an eine Verschlechterung.

Einschätzung von Entwicklungen Gruppenvergleiche ...

... nach Soziodemographie

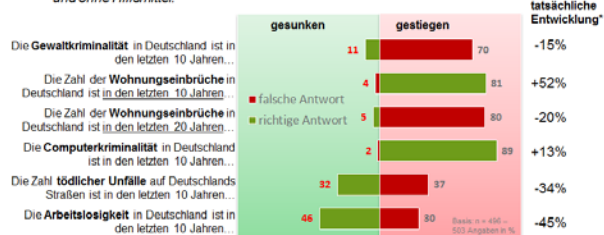
Weitergehende Gruppenvergleiche zur Einschätzung der Entwicklung zeigen (nicht in der Grafik), dass Teilgruppen die Entwicklungen insgesamt etwas realistischer (und damit auch positiver) sehen:

- Jüngere Menschen im Vergleich zu älteren Menschen
- Männer im Vergleich zu Frauen
- Menschen mit höherer Schulbildung
- Menschen mit höherem Einkommen.

Insgesamt sind die Unterschiede nach soziodemographischen Merkmalen aber eher gering.

Einschätzung von Entwicklungen in Deutschland

Bitte wählen Sie stets diejenige Antwort aus, die Ihnen richtiger erscheint. Es geht um Ihre spontane Einschätzung. Bitte entscheiden Sie sich daher schnell und ohne Hilfsmittel.



... nach politischer Orientierung

Da von den Teilnehmern die Stimmabgabe bei der letzten Bundestagswahl erfasst wurde, lassen sich auch Zusammenhänge mit der politischen Orientierung auswerten. Allerdings werden die Fallzahlen hier sehr klein (n = ca. 50 Teilnehmer je Partei, bei Die Linke n = 30). Die Ergebnisse sind also allenfalls als Tendenzaussagen zu interpretieren.

Erwartungsgemäß unterscheiden sich eine Reihe der Einschätzungen zur zeitlichen Entwicklung zwischen den politischen Gruppen.

- So glauben 39% der Wähler der Partei Die Linke, dass sich die **Lebensbedingungen in der Welt** verschlechtert haben (im Vergleich zu insgesamt 31%), und nur 26% (statt insgesamt 40%) glauben, dass sich die Lebensbedingungen verbessert haben.
- Ähnliche Beobachtungen zeigen sich bei der **Arbeitslosigkeit**, wo Linken-Wähler zu 50% den Eindruck haben, dass die Arbeitslosigkeit gestiegen sei, obwohl sich die Arbeitslosenquote zwischen 2005 und 2015 etwa halbiert hat. Nur 28% (statt 46%) glauben, sie sei gesunken.
- CDU-Wähler sehen eher eine negativere Entwicklung der Kriminalität als Wähler der SPD und – mehr noch – von Bündnis 90 / Die Grünen.

Dabei kann die Wirkungsrichtung zwischen politischer Einstellung und Wahrnehmung zweiseitig sein:

1. Die politische Einstellung als Folge der wahrgenommenen gesellschaftlichen Bedingungen
2. Die politische Einstellung als Ursache der wahrgenommenen gesellschaftlichen Bedingungen (**Affektheuristik**“, siehe Kapitel 2 und 5c).

7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf

Im Überblick: Infografik

Im Rückblick neigen wir dazu, die Vergangenheit zu verklären, während die Medien uns laufend mit schlechten Nachrichten aus dem Jetzt konfrontieren. Entsprechend sehen viele Menschen negative Entwicklungen, selbst wenn die Fakten dagegen sprechen.



Gliederung

1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. Methodik: Der Untersuchungsansatz
4. Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten
5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht
6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundausswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

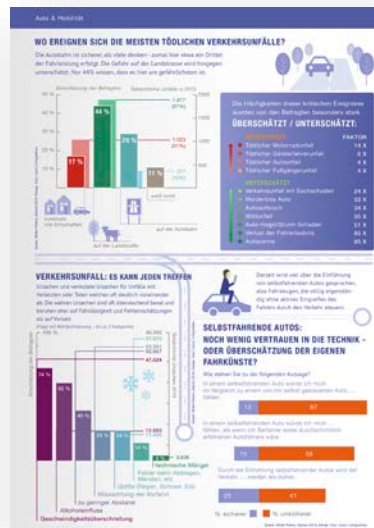
Vertiefung und Fazit zu drei Lebensbereichen

Im Folgenden werden die bisherigen Ergebnisse auf die drei Lebensbereiche „Auto & Mobilität“, „Eigentum, Beruf & Familie“ sowie „Gesundheit & Leben“ bezogen und zuvor jeweils um vertiefende Fragestellungen ergänzt, die nicht in das bisherige Frage- und Auswertungsschema passten.

Zum Abschluss findet sich jeweils eine zusammenfassende Infografik zu dem Lebensbereich.

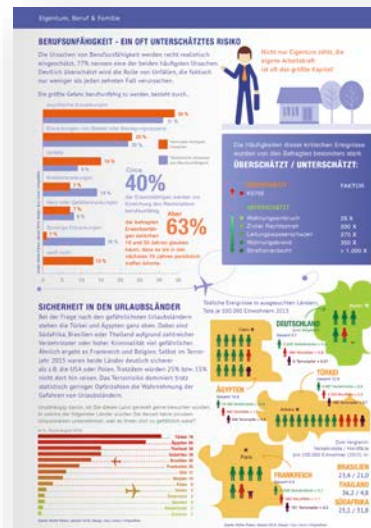
a) Auto & Mobilität

- Unfallursachen im Verkehr
- Unfälle nach Art der Straße
- Sicherheit selbstfahrender Autos



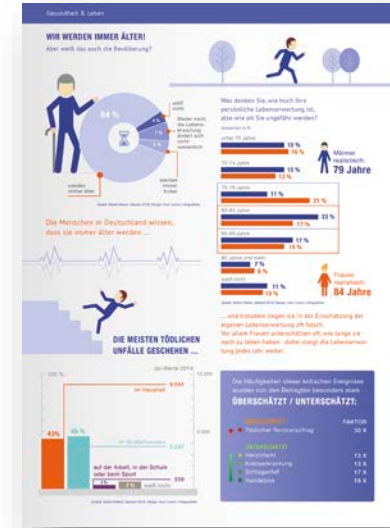
b) Eigentum, Beruf & Familie

- Berufs unfähigkeitsrisiko
- Gefährdung in Urlaubsländern



c) Gesundheit & Leben

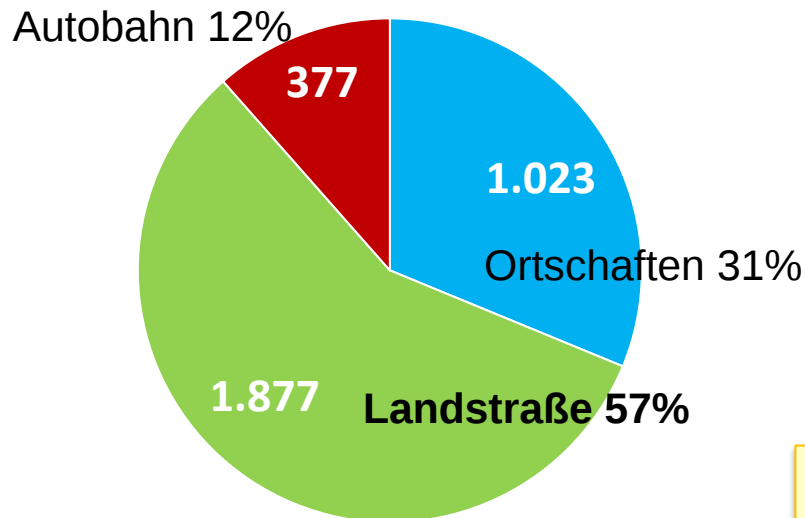
- Tödliche Unfälle
- Lebenserwartung
- Pflegebedürftigkeit
- Risiko von Krebserkrankungen



Der Tod lauert auf der Landstraße

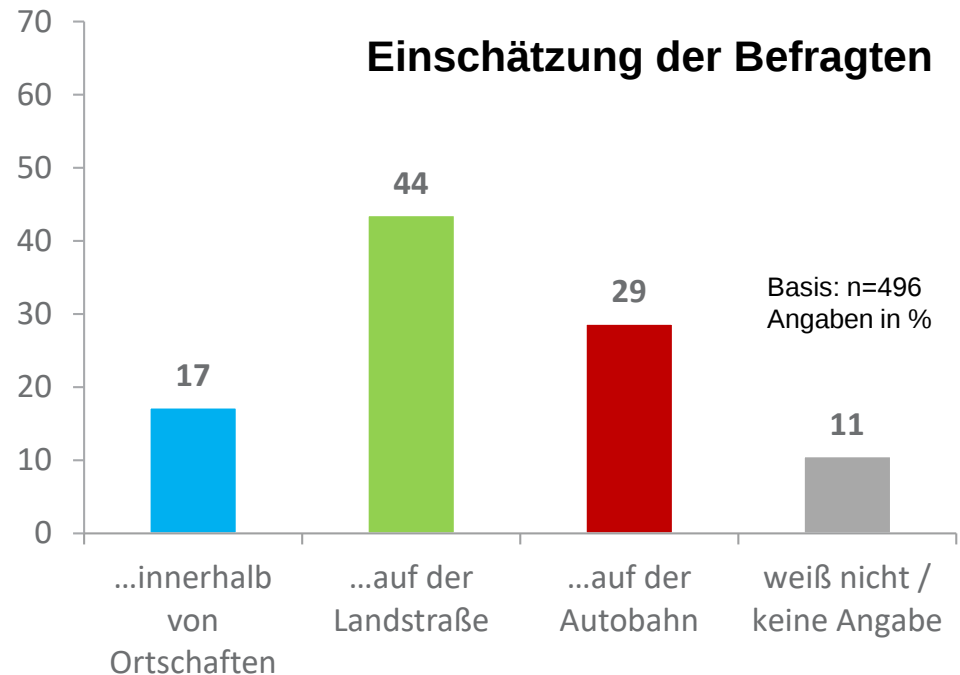
Die meisten tödlichen Verkehrsunfälle ereignen sich...

Tatsächliche Werte



Quelle: Statistisches Bundesamt (2016), Verkehrsunfälle Zeitreihen, Jahr 2015 (Tabelle 3.1(2), 3.1(4)); Fahrleistung in Mrd. Kfz-km: Tabelle 1.1

Einschätzung der Befragten

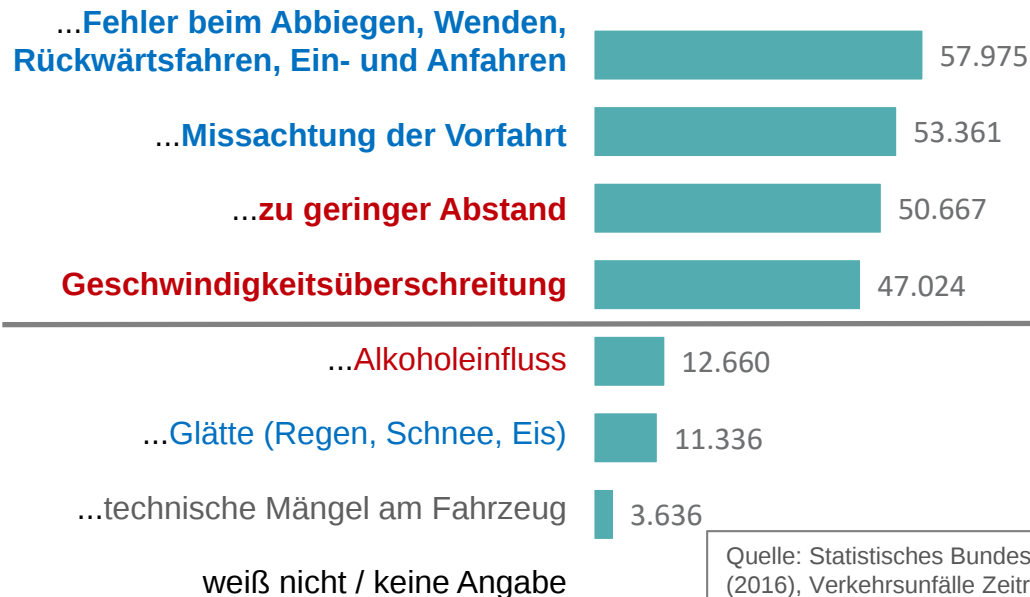


- Die meisten tödlichen Verkehrsunfälle ereignen sich auf der Landstraße (57%): Dies weiß weniger als die Hälfte der Befragten.
- Die Autobahn ist hingegen sicherer, als viele denken (ca. 1/3 der Fahrleistung, aber nur jeder neunte tödliche Unfall).
- Insbesondere Frauen überschätzen das Risiko auf der Autobahn (33% versus 29% gesamt).

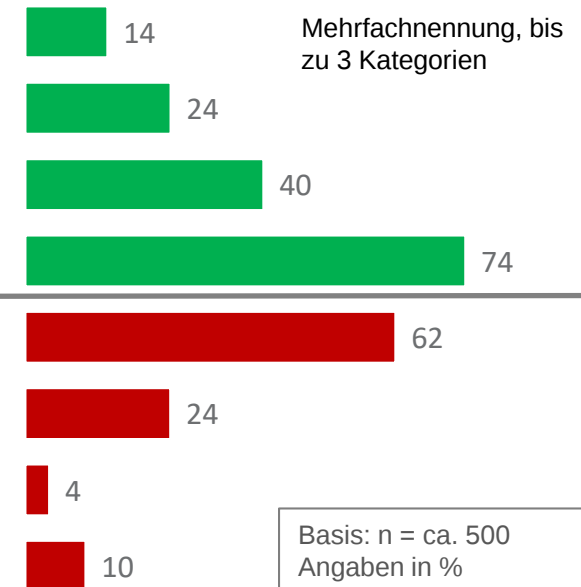
Die wahren und falschen Unfallursachen

Die häufigsten Ursachen für Verkehrsunfälle mit Verletzten oder Toten sind...

Tatsächliche Ursachen



Einschätzung der Befragten



Mehrfachnennung, bis zu 3 Kategorien

Quelle: Statistisches Bundesamt (2016), Verkehrsunfälle Zeitreihen, Jahr 2015 (Tabelle 1.4)

Basis: n = ca. 500
Angaben in %

Die häufigsten Ursachen für Verkehrsunfälle mit Verletzten oder Toten basieren vor allem auf Fahrlässigkeit und Fehleinschätzungen (blaue Schrift)...

- ...und dominieren gegenüber vorsätzlichen Verkehrsverstößen wie dichtes Auffahren, Geschwindigkeitsüberschreitung oder Alkohol am Steuer (rote Schrift).
- Alkoholfahrten und Schneeglätte sind zwar im Einzelfall besonders gefährlich; hier gilt aber wieder der Basisrateneffekt: Da beides bei den wenigsten Fahrten vorkommt, ist auch die Gesamtzahl geringer, als von den Befragten vermutet.

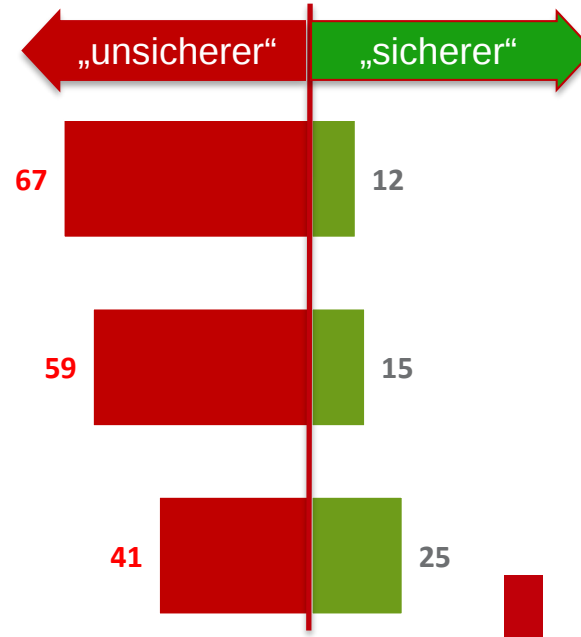
Selbstfahrende Autos – sicherer oder unsicherer?

Derzeit wird viel über die Einführung von selbstfahrenden Autos gesprochen, also Fahrzeugen, die völlig eigenständig ohne aktives Eingreifen des Fahrers durch den Verkehr steuern. Wie stehen Sie zu der folgenden Aussage?

In einem selbstfahrenden Auto würde ich mich im Vergleich zu einem von mir selbst gesteuerten Auto ... fühlen.

In einem selbstfahrenden Auto würde ich mich ... fühlen, als wenn ich Beifahrer eines durchschnittlich erfahrenen Autofahrers wäre.

Durch die Einführung selbstfahrender Autos wird der Verkehr ... werden als bisher.

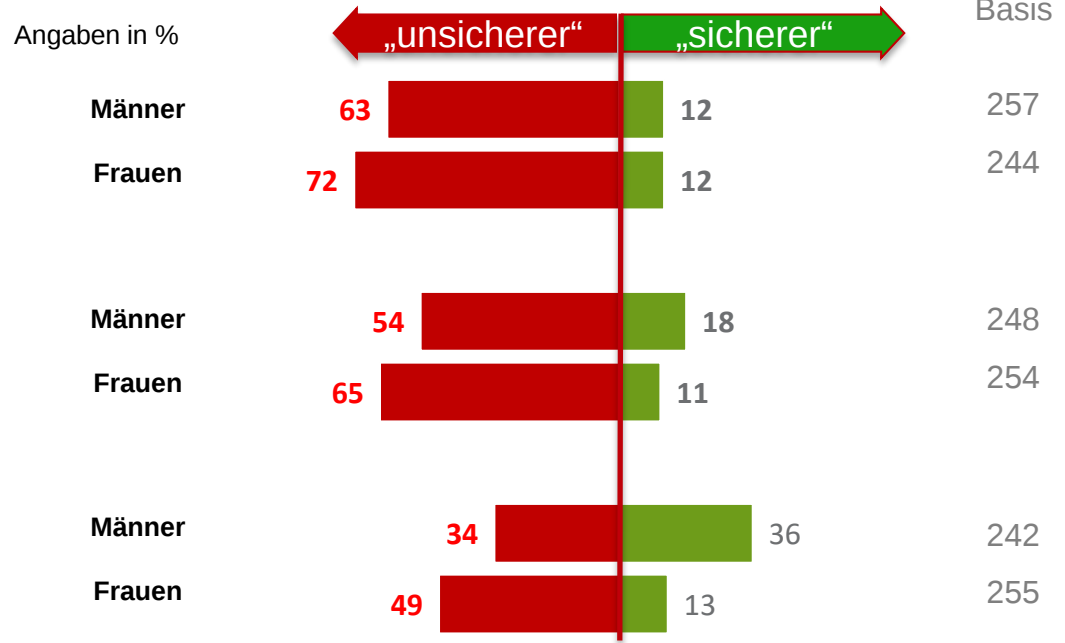


Basis: n = ca. 500, n = 497 - 501
Angaben in %

- Bei der Beurteilung selbstfahrender Autos scheiden sich die Geister auch unter den Experten. Einige sind sich die meisten, dass der Verkehr dadurch langfristig deutlich sicherer wird. Ob die Technik auch im heutigen Straßenverkehr mit weitgehend manuell gesteuerten Autos schon sicherer ist, ist dagegen strittig.
- Unsere Befragten sind sich hier einig: Die Mehrzahl vertraut mehr dem klassischen Fahrer. Das gilt noch stärker, wenn man selber am Steuer sitzt, als für die Beifahrerposition.
- Erst bei der langfristigen Sicht sind sich auch die Befragten uneins: Nur 41% halten den automatisierten Verkehr auf Dauer für unsicherer.

Selbstfahrende Autos – Frauen sind *noch* skeptischer

Derzeit wird viel über die Einführung von selbstfahrenden Autos gesprochen, also Fahrzeugen, die völlig eigenständig ohne aktives Eingreifen des Fahrers durch den Verkehr steuern. Wie stehen Sie zu der folgenden Aussage?



Interessant ist der Geschlechtervergleich:

Frauen zeigen eine höhere Technik-Skepsis:

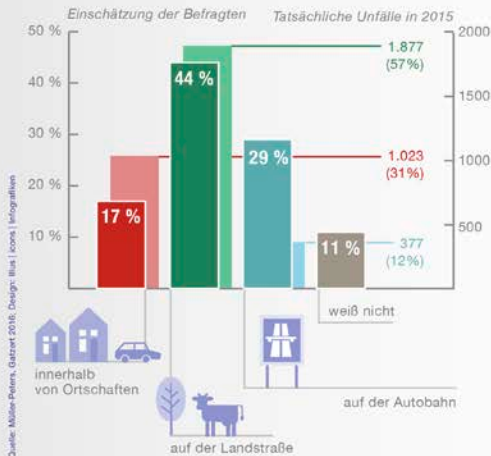
- Sie lehnen das selbstfahrende Auto insgesamt stärker ab, und unterscheiden dabei weniger zwischen Fahrer- und Beifahrerrolle.
- Sie glauben auch seltener, dass der Verkehr durch selbstfahrende Autos langfristig sicherer wird.

Männern fühlen sich vor allem als Fahrer der Technik überlegen.

- Das Misstrauen in die Technik verringert sich schon auf dem Beifahrersitz. Ein deutliches Zeichen, dass auch hier **Kontrollüberschätzung** (siehe Kapitel 2 und 5b/c) eine Rolle spielt.
- Und nur jeder Dritte Mann hält den Straßenverkehr mit selbstfahrenden Autos auf Dauer für unsicherer.

WO EREIGNEN SICH DIE MEISTEN TÖDLICHEN VERKEHRSUNFÄLLE?

Die Autobahn ist sicherer, als viele denken - zumal hier etwa ein Drittel der Fahrleistung erfolgt. Die Gefahr auf der Landstrasse wird hingegen unterschätzt: Nur 44% wissen, dass es hier am gefährlichsten ist.



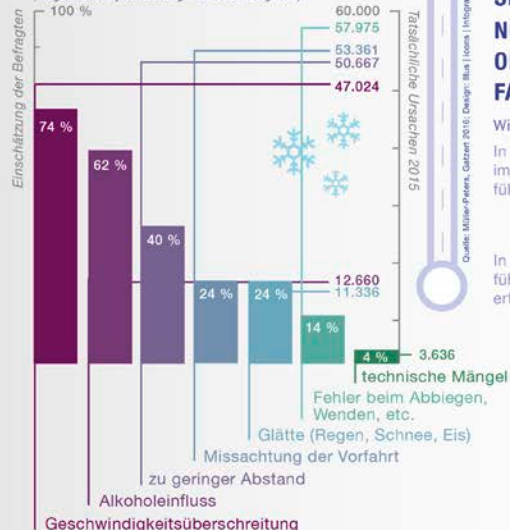
Die Häufigkeiten dieser kritischen Ereignisse wurden von den Befragten besonders stark **ÜBERSCHÄTZT** / **UNTERSCHÄTZT**:

ÜBERSCHÄTZT	FAKTOR
Tödlicher Motorradunfall	14 X
Tödlicher Geisterfahrerunfall	6 X
Tödlicher Autounfall	4 X
Tödlicher Fußgängerunfall	4 X
UNTERSCHÄTZT	
Verkehrsunfall mit Sachschaden	24 X
Marderbiss Auto	32 X
Autoaufbruch	34 X
Wildunfall	35 X
Auto-Hagel/Sturm-Schaden	51 X
Verlust der Fahrerlaubnis	85 X
Autopanne	95 X

VERKEHRSUNFALL: ES KANN JEDEN TREFFEN

Ursachen und vermutete Ursachen für Unfälle mit Verletzten oder Toten weichen oft deutlich voneinander ab. Die wahren Ursachen sind oft überraschend banal und beruhen eher auf Fahrlässigkeit und Fehleinschätzungen als auf Vorsatz.

(Frage mit Mehrfachnennung – bis zu 3 Kategorien)



Derzeit wird viel über die Einführung von selbstfahrenden Autos gesprochen, also Fahrzeugen, die völlig eigenständig ohne aktives Eingreifen des Fahrers durch den Verkehr steuern.

SELBSTFAHRENDE AUTOS: NOCH WENIG VERTRAUEN IN DIE TECHNIK - ODER ÜBERSCHÄTZUNG DER EIGENEN FAHRKÜNSTE?

Wie stehen Sie zu der folgenden Aussage?

In einem selbstfahrenden Auto würde ich mich im Vergleich zu einem von mir selbst gesteuerten Auto ... fühlen.



In einem selbstfahrenden Auto würde ich mich ... fühlen, als wenn ich Beifahrer eines durchschnittlich erfahrenen Autofahrers wäre.



Durch die Einführung selbstfahrender Autos wird der Verkehr ... werden als bisher.



% sicherer | % unsicherer

Quelle: Müller-Peters, Gatzert 2016; Design: Illus | Icons | Infografiken

8. Fazit a) Auto & Mobilität

Fazit: Auto & Mobilität (1/2)

Unterschätzte Risiken:

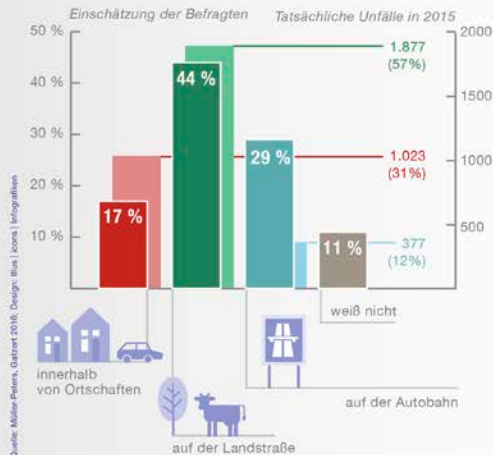
- Häufigere Ereignisse** werden eher unterschätzt. Von den im Bereich „Auto & Mobilität“ betrachteten Risiken wird besonders die tatsächliche Häufigkeit von **Sachschäden** unterschätzt, wie beispielsweise dem Verkehrsunfall mit Sachschaden (Faktor 24), Auto-Hagel/Sturm-Schaden (Faktor 51) und Wildunfall (Faktor 35), Marderbiss (Faktor 32) sowie von Autopannen (Faktor 94), obwohl gerade diesen Risiken gleichzeitig die **höchste persönliche Gefährdung** beigemessen wird.
- Deutlich unterschätzt werden auch Vorfälle wie der **Verlust der Fahrerlaubnis** (Faktor 84), die eher „den Anderen“ in der Bevölkerung als der eigenen Person zugeordnet werden.

Überschätzte Gefahren:

- Die Wahrscheinlichkeit seltener Ereignisse wie **tödliche Verkehrsunfälle** wird hingegen meist überschätzt, wie beispielsweise das Risiko Tödlicher Motorradunfall (Faktor 14), tödlicher Geisterfahrerunfall (Faktor 6), Tödlicher Autounfall (Faktor 4) oder Tödlicher Fußgängerunfall (Faktor 4). Gleichzeitig werden diese Risiken nicht nur deutlich überschätzt, sondern als Ereignisse mit hoher „Dramatik“ und Medienpräsenz und damit hoher kognitiver Verfügbarkeit auch deutlich stärker als persönliche Bedrohung wahrgenommen als bezogen auf die Gesellschaft.
- Dies spiegelt sich auch in der Einschätzung der Entwicklung über die Zeit wider: Nur 32% der Befragten antworten richtigerweise, dass die Zahl tödlicher Verkehrsunfälle in den letzten 10 Jahren gesunken ist, während 37% an einen Anstieg glauben.

WO EREIGNEN SICH DIE MEISTEN TÖDLICHEN VERKEHRSUNFÄLLE?

Die Autobahn ist sicherer, als viele denken - zumal hier etwa ein Drittel der Fahrleistung erfolgt. Die Gefahr auf der Landstrasse wird hingegen unterschätzt: Nur 44% wissen, dass es hier am gefährlichsten ist.



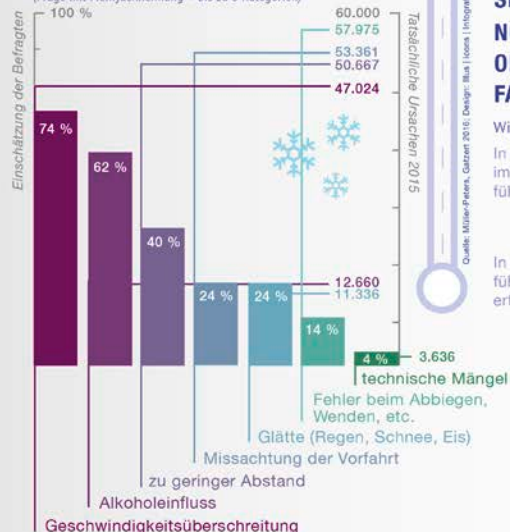
Die Häufigkeiten dieser kritischen Ereignisse wurden von den Befragten besonders stark **ÜBERSCHÄTZT** / **UNTERSCHÄTZT**:

ÜBERSCHÄTZT	FAKTOR
• Tödlicher Motorradunfall	14 X
• Tödlicher Geisterfahrerunfall	6 X
• Tödlicher Autounfall	4 X
• Tödlicher Fußgängerunfall	4 X
UNTERSCHÄTZT	
• Verkehrsunfall mit Sachschaden	24 X
• Marderbiss Auto	32 X
• Autoaufbruch	34 X
• Wildunfall	35 X
• Auto-Hagel/Sturm-Schaden	51 X
• Verlust der Fahrerlaubnis	85 X
• Autopanane	95 X

VERKEHRSUNFALL: ES KANN JEDEN TREFFEN

Ursachen und vermutete Ursachen für Unfälle mit Verletzten oder Toten weichen oft deutlich voneinander ab. Die wahren Ursachen sind oft überraschend banal und beruhen eher auf Fahrlässigkeit und Fehleinschätzungen als auf Vorsatz.

(Frage mit Mehrfachnennung – bis zu 3 Kategorien)



Derzeit wird viel über die Einführung von selbstfahrenden Autos gesprochen, also Fahrzeugen, die völlig eigenständig ohne aktives Eingreifen des Fahrers durch den Verkehr steuern.

SELBSTFAHRENDE AUTOS: NOCH WENIG VERTRAUEN IN DIE TECHNIK - ODER ÜBERSCHÄTZUNG DER EIGENEN FAHRKÜNSTE?

Wie stehen Sie zu der folgenden Aussage?

In einem selbstfahrenden Auto würde ich mich im Vergleich zu einem von mir selbst gesteuerten Auto ... fühlen.



In einem selbstfahrenden Auto würde ich mich ... fühlen, als wenn ich Beifahrer eines durchschnittlich erfahrenen Autofahrers wäre.



Durch die Einführung selbstfahrender Autos wird der Verkehr ... werden als bisher.



% sicherer | % unsicherer

Quelle: Müller-Peters, Gatzert 2016; Design: Illus | Icons | Infografiken

8. Fazit a) Auto & Mobilität

Prof. Horst Müller-Peters,
Prof. Dr. Nadine Gatzert
Risikowahrnehmung (2020)

Fazit: Auto & Mobilität (2/2)

Der Einfluss von Erfahrungen im persönlichen Umfeld:

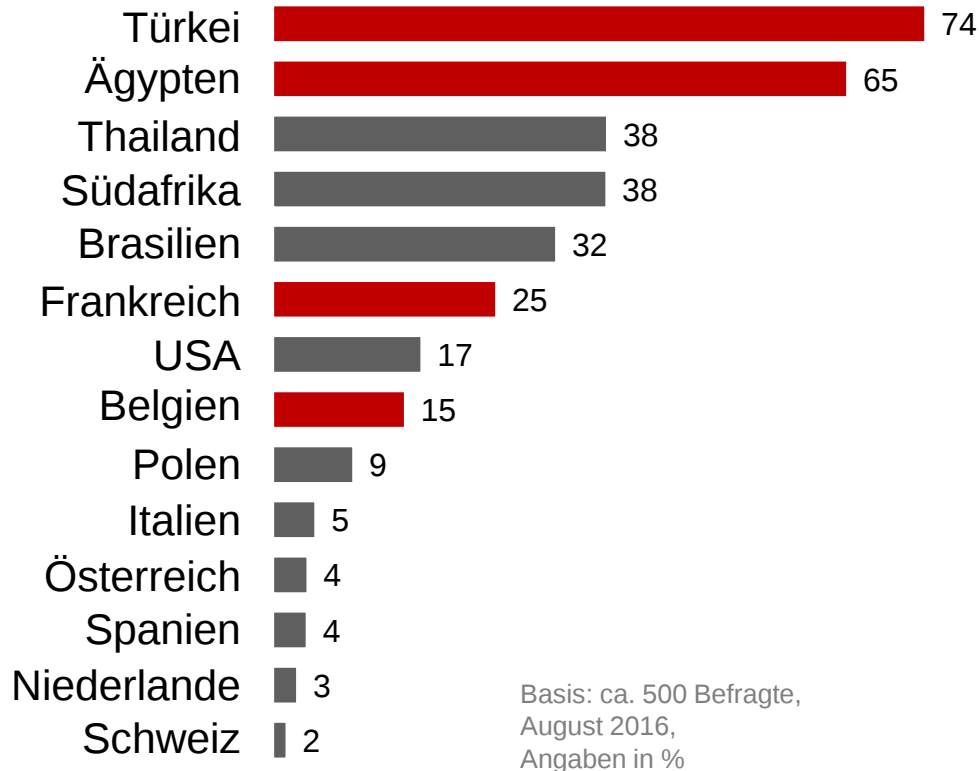
- Gerade für Ereignisse, die ansonsten als sehr unwahrscheinlich angesehen werden (z.B. Tödlicher Geisterfahrerunfall, Tödlicher Flugzeugunfall) oder deren Eintrittswahrscheinlichkeit stark unterschätzt wird (z.B. Autopanane, Autoaufbruch, Auto-Hagel/Sturm-Schaden), wird die Gefährdung **bei Erfahrungen im persönlichen Umfeld** als deutlich höher eingeschätzt.

Spezielle Risiken im Fokus:

- Weniger als die Hälfte der Befragten weiß, dass sich die **meisten tödlichen Verkehrsunfälle** mit 57% **auf der Landstraße** ereignen. Die Autobahn ist hingegen sicherer, als viele denken (ca. 1/3 der Fahrleistung, aber nur jeder neunte tödliche Unfall). Insbesondere Frauen überschätzen das Risiko auf der Autobahn (33% versus 29% gesamt).
- Die **häufigsten Ursachen für Verkehrsunfälle mit Verletzten oder Toten basieren vor allem auf Fahrlässigkeit und Fehleinschätzungen** und dominieren gegenüber vorsätzlichen Verkehrsverstößen wie dichtes Auffahren, Geschwindigkeitsüberschreitung oder Alkohol am Steuer. Alkoholfahrten und Schneeglätte sind zwar im Einzelfall besonders gefährlich; hier gilt aber der Basisrateneffekt: Da beides bei den wenigsten Fahrten vorkommt, ist auch die Gesamtzahl geringer, als von den meisten Befragten vermutet.
- Bei der Beurteilung **selbstfahrender Autos** scheiden sich die Geister auch unter den Experten. Einig sind sich die meisten, dass der Verkehr dadurch langfristig deutlich sicherer wird. Ob die Technik auch im heutigen Straßenverkehr mit weitgehend manuell gesteuerten Autos schon sicherer ist, ist dagegen strittig. Unsere Befragten sind sich hier einiger: Die Mehrzahl vertraut mehr dem klassischen Fahrer. Das gilt noch stärker, wenn man selber am Steuer sitzt, als für die Beifahrerposition. Erst bei der langfristigen Sicht sind sich auch die Befragten uneins: Nur 41% halten den automatisierten Verkehr auf Dauer für unsicherer.

Länderrisiken: Wo bin ich im Urlaub noch sicher?

Unabhängig davon, ob Sie dieses Land generell gerne besuchen würden: In welche der folgenden Länder würden Sie derzeit keine privaten Urlaubsreisen unternehmen, weil es Ihnen dort zu gefährlich wäre?



Auch bei der **Wahrnehmung des Risikos von Urlaubsländern** spielt die Verfügbarkeit der Information, bedingt durch Lebendigkeit und Aktualität der Ereignisse und der medialen Berichterstattung, eine zentrale Rolle. Nach Analyse von Spiegel Online* führen Anschläge in den meisten Fällen zu hohen akuten Einbrüchen in den Besucherzahlen, die aber – je nach Zielregion – sich innerhalb von 1 bis 2 Jahren wieder ganz oder zu großen Teilen zurückbilden, sofern keine neuen Anschläge hinzu kommen.

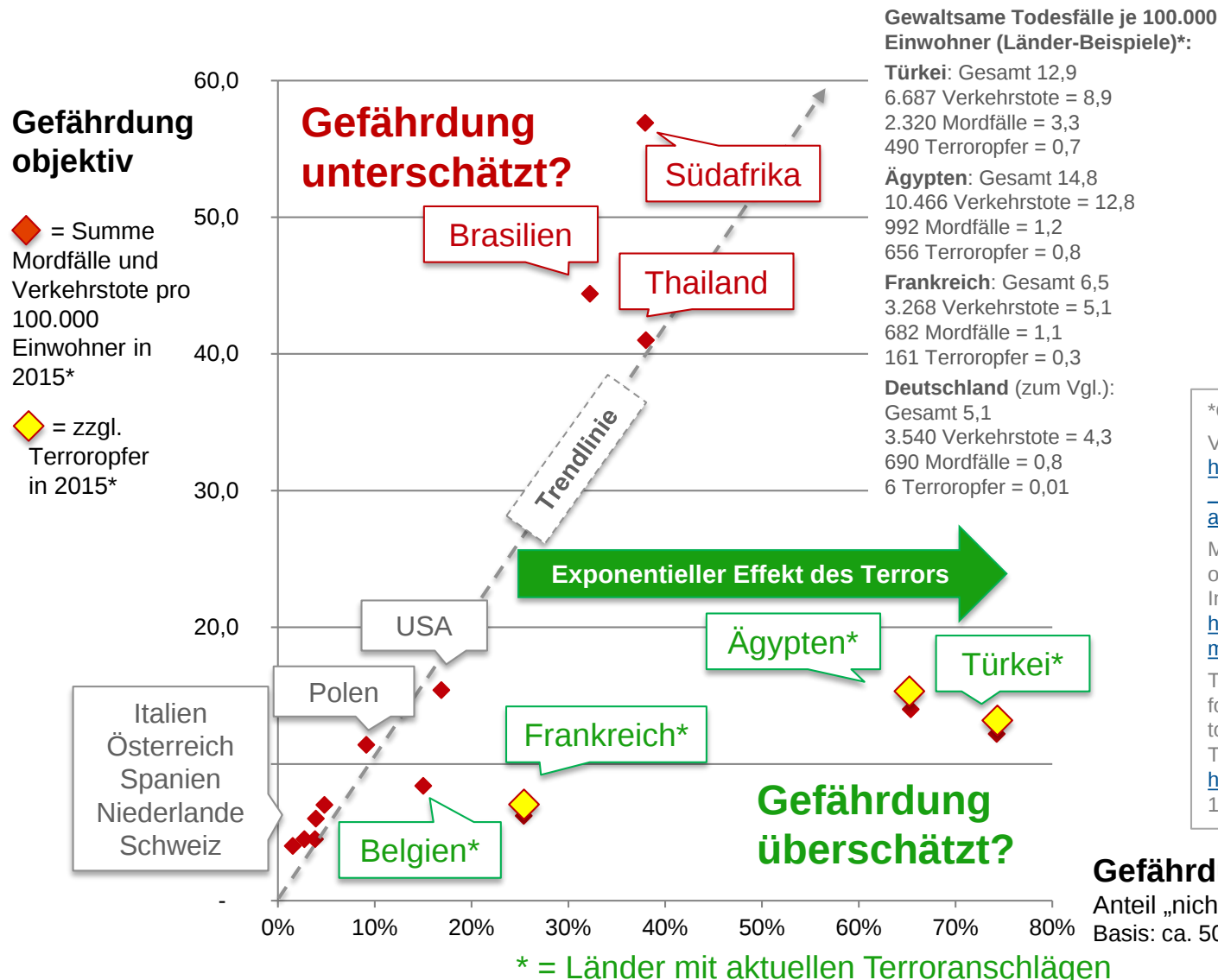
Bei unserer Frage nach den gefährlichsten Urlaubsländern stehen die Türkei und Ägypten an der Spitze.

Unter den europäischen Ländern fallen Frankreich und Belgien auf. Jeweils Länder, in denen zwischen 2015 und dem Befragungszeitpunkt (August 2016) Anschläge auch auf touristische Ziele stattgefunden haben.

Wie dominant solche aktuelle Terrorereignisse bei der Gefahreneinschätzung von Urlaubsländern ist, zeigt die Gegenüberstellung von Terrorrisiken und sonstigen Länderrisiken auf der folgenden Seite.

*Quelle: Spiegel Online, Datenanalyse: Wie Terror und politische Umbrüche den Tourismus beeinflussen, www.spiegel.de/reise/aktuell/terror-und-tourismus-die-folgen-politischer-umbrueche-datenanalyse-a-1076229.html, abgerufen am 21.10.2016

Länderrisiken: Wo bin ich im Urlaub noch sicher? Ängste versus Fakten



Fazit siehe Folgeseite

*Quellen

Verkehr (2013): WHO-Report 2013, http://gamapserver.who.int/gho/interactive_charts/road_safety/road_traffic_deaths2/atlas.html, abgerufen 10.2016

Mordopfer (2012): United Nations Office on Drugs and Crime, zitiert nach Lexas Information Network, <http://www.laenderdaten.de/kriminalitaet/mordfaelle.aspx>, abgerufen 10.2016

Terroropfer (2015): National Consortium for the Study of Terrorism and Responses to Terrorism (START) 2016: Global Terrorism Database. <https://www.start.umd.edu/gtd>, abgerufen 10.2016

Gefährdung subjektiv

Anteil „nicht bereisen, weil zu gefährlich“
Basis: ca. 500 Befragte, Befragung im August 2016

Länderrisiken: Wo bin ich im Urlaub noch sicher ? Ängste versus Fakten

Fazit zu den Länderrisiken:

Die Grafik auf der Vorseite zeigt die Quote von Verkehrstoten und Mordfällen („**Gefährdungsindex**“) in Relation zur Gefährdungseinschätzung der Befragten. Die gelben Rauten zeigen die Änderung des Gefährdungsindex, wenn für akut terrorismusgeschädigte Länder die Zahl der Terroropfer hinzuaddiert wird.

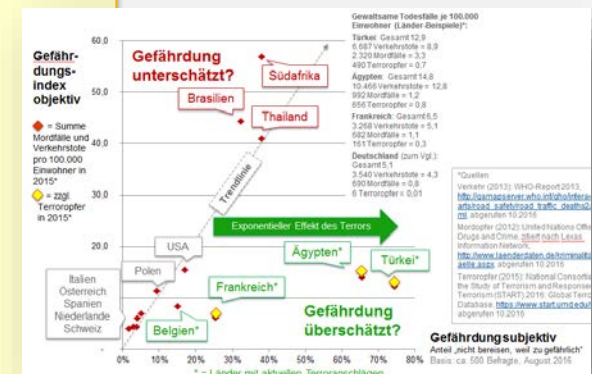
Auch wenn Touristen nicht allen Risiken gleichermaßen ausgesetzt sind, so nehmen sie doch in der Regel intensiv am Straßenverkehr teil und sind auch regelmäßig Ziel von Gewaltverbrechen. Entsprechend deutlich ist der Zusammenhang zwischen dem anhand von Mord- und Verkehrstoten gebildeten Gefährdungsindex und der Sicherheitswahrnehmung in „normalen“ Ländern (Trendlinie).

Sobald jedoch **Terrorismus** ins Spiel kommt (grün gefärbte Länder), resultiert eine exponentielle Steigerung der Risikowahrnehmung – ungeachtet der in Relation geringen Opferzahlen.

- Am Beispiel von Ägypten und mehr noch der Türkei: Beide Länder werden ungleich mehr gemieden als Südafrika, Brasilien oder Thailand mit deutlich höheren Opferzahlen.
- Am Beispiel von Frankreich und Belgien: Selbst im Terrorjahr 2015 waren beide Länder insgesamt deutlich sicherer als z.B. die USA oder Polen. Trotzdem würden 25% nicht dorthin reisen.

Als Fazit lässt sich festhalten:

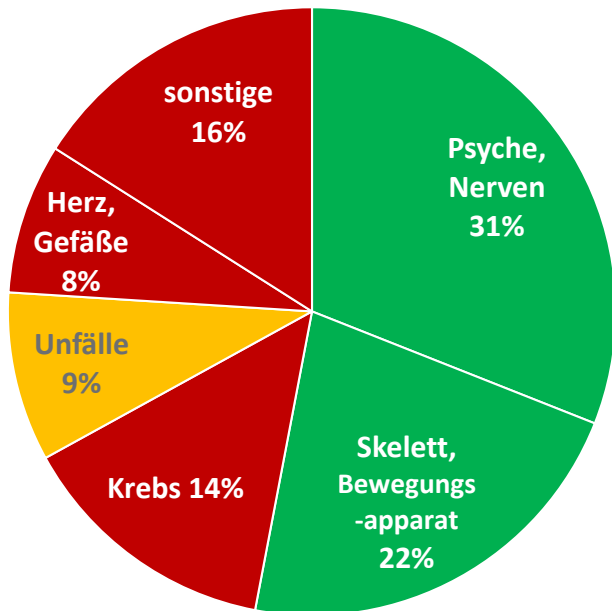
- **Terrorismus wirkt** – weit über die tatsächliche Gefährdungslage hinaus. Terrorrisiken sind aktuell und medienpräsent, und dominieren so die Wahrnehmung von Gefahren der Urlaubsländer. Andere Risiken werden demgegenüber vernachlässigt, selbst wenn sie statistisch ungleich bedeutsamer sind.



Berufsunfähigkeit – das verkannte Risiko?

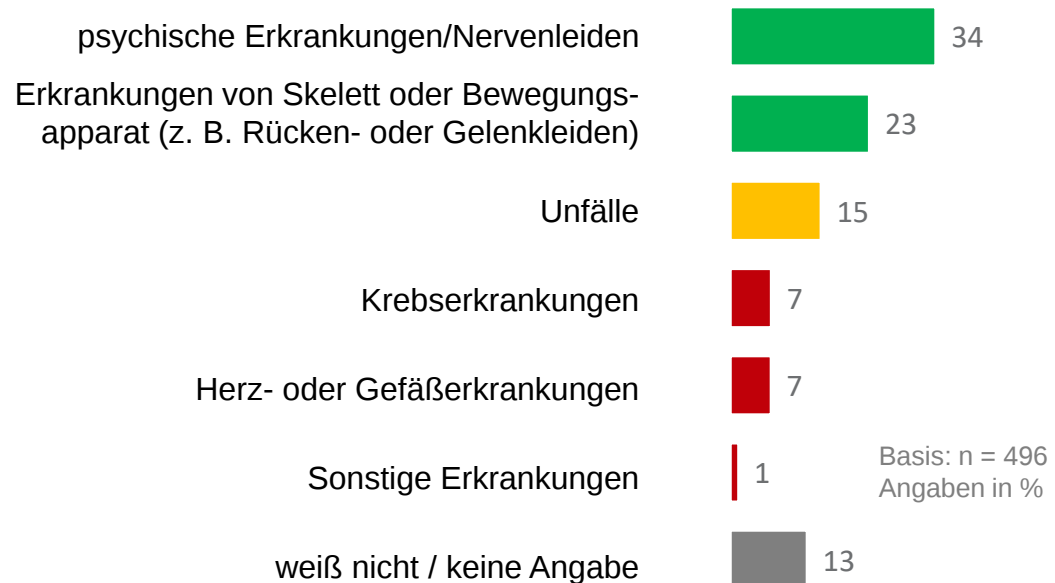
Die größte Gefahr, berufsunfähig zu werden, besteht durch...

**Tatsächliche Ursachen von
Berufsunfähigkeit**



Quelle: Morgen & Morgen (2016),
bezogen auf das Jahr 2014

Vermutete häufigste Ursachen



- Zwei Ursachengruppen dominieren die Berufsunfähigkeit: Krankheiten der Psyche / der Nerven sowie Erkrankungen von Skelett und Bewegungsapparat. Immerhin 57% der Befragten benennen zutreffenderweise eine der beiden häufigsten Ursachen
- Unfälle werden als Ursache überschätzt: 15% meinen, das sei die Hauptursache, obwohl weniger als jede 10. Berufsunfähigkeit durch Unfälle bedingt ist.

Berufsunfähigkeit – das verkannte Risiko?

Weiterführende Beobachtungen:

- Das Risiko einer Berufsunfähigkeit wird häufig unterschätzt. Insgesamt werden ca. **40%** der Erwerbstätigen vor Erreichung des Rentenalters berufsunfähig*. In unserer Frage zu den persönlichen Risiken hielten es nur 38% für durchaus möglich, innerhalb der nächsten 10 Jahre selbst betroffen zu sein. 34% der Befragten hielten dies für unwahrscheinlich und sogar 29% für sehr unwahrscheinlich, in diesem Zeitraum berufsunfähig zu werden.
- Wie schon in Kapitel 5 gezeigt, spielt das Erleben eines Berufsunfähigkeitsfalles im persönlichen Umfeld eine große Rolle für eine realistischere Einschätzung: Das Risiko rückt dann deutlich stärker ins Bewusstsein.

*Fakten:

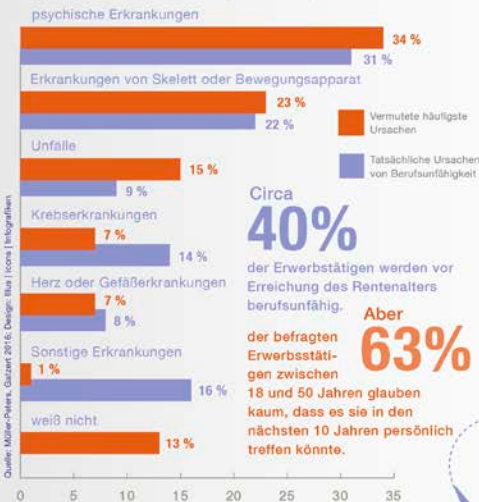
Die **Wahrscheinlichkeit, bis zur Rente mit 65 berufsunfähig** zu werden, beträgt gemäß Statista mit Verweis auf einen Bericht im Focus (Nr. 30, 20.07.09, Seite 11) auf Basis von Daten der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) **für einen 20-jährigen Mann 43% (für Frauen 38%)**. Bei 30-Jährigen Männern (40 / 50) beträgt der Anteil 41% (39% / 34%), während das Risiko für Frauen mit 37% (35%/29%) etwas niedriger ist.

Darüber hinaus belief sich der **Anteil der Berufsunfähigen** gemäß Statista (mit Verweis auf bAV spezial (April 2011, Seite 14) mit Bezug auf Statistiken der Deutschen Rentenversicherung für das Jahr 2007) **in der Altersgruppe von 56 bis 60 Jahren (51-55) auf 27% (26%)**. Bei den Personen zwischen 20 und 35 Jahren (36-45 / 46-50) liegt der Anteil bei 6% (20% / 16%).

BERUFUNFÄHIGKEIT - EIN OFT UNTERSCHÄTZTES RISIKO

Die Ursachen von Berufsunfähigkeit werden recht realistisch eingeschätzt, 77% nennen eine der beiden häufigsten Ursachen. Deutlich überschätzt wird die Rolle von Unfällen, die faktisch nur weniger als jeden zehnten Fall verursachen.

Die größte Gefahr, berufsunfähig zu werden, besteht durch...



Nicht nur Eigentum zählt, die eigene Arbeitskraft ist oft das größte Kapital!



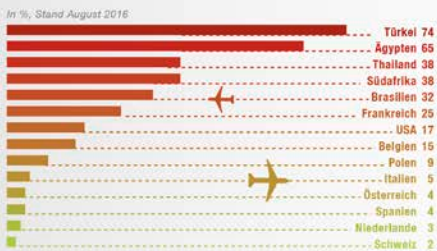
Die Häufigkeiten dieser kritischen Ereignisse wurden von den Befragten besonders stark **ÜBERSCHÄTZT / UNTERSCHÄTZT:**

ÜBERSCHÄTZT	FAKTOR
KEINE	
UNTERSCHÄTZT	
Wohnungseinbruch	28 X
Zivilier Rechtsstreit	200 X
Leitungswasserschaden	275 X
Wohnungsbrand	350 X
Straftatverdacht	> 1.000 X

SICHERHEIT IN DEN URLAUBSLÄNDERN

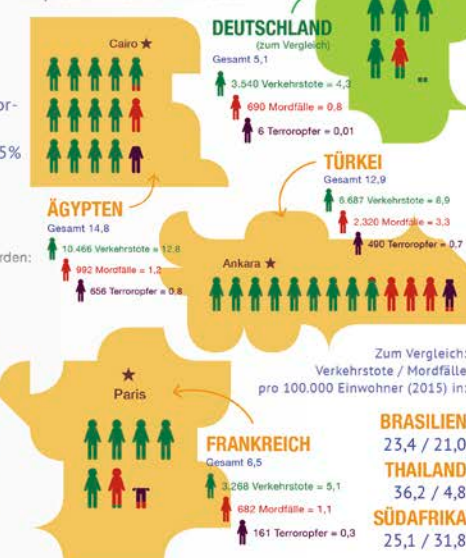
Bei der Frage nach den gefährlichsten Urlaubsländern stehen die Türkei und Ägypten ganz oben. Dabei sind Südafrika, Brasilien oder Thailand aufgrund zahlreicher Verkehrstote oder hoher Kriminalität viel gefährlicher. Ähnlich ergeht es Frankreich und Belgien. Selbst im Terrorjahr 2015 waren beide Länder deutlich sicherer als z.B. die USA oder Polen. Trotzdem würden 25% bzw. 15% nicht dort hin reisen. Das Terrorrisiko dominiert trotz statistisch geringer Opferzahlen die Wahrnehmung der Gefahren von Urlaubsländern.

Unabhängig davon, ob Sie dieses Land generell gerne besuchen würden: In welche der folgenden Länder würden Sie derzeit keine privaten Urlaubsreisen unternehmen, weil es Ihnen dort zu gefährlich wäre?



Quelle: Müller-Peters, Gatzert 2016; Design: Illus | Icons | Infografiken

Tödliche Ereignisse in ausgesuchten Ländern, Tote je 100.000 Einwohnern 2015



Quelle: Müller-Peters, Gatzert 2016; Design: Illus | Icons | Infografiken

8. Fazit b) Eigentum, Beruf & Familie

Fazit: Eigentum, Beruf & Familie (1/2)

Unterschätzte Risiken:

- Der Grad der Unterschätzung ist bei den im Bereich „Eigentum, Beruf & Familie“ betrachteten Risiken deutlich stärker ausgeprägt als in den anderen beiden Bereichen und betrifft auch hier die eher häufigeren Ereignisse. Besonders unterschätzt wird die tatsächliche Häufigkeit von **Eigentumsdelikten sowie Wohnungsschäden**, wie beispielsweise Wohnungsbrand (Faktor 350), Leitungswasserschaden (Faktor 275) oder Wohnungseinbruch (Faktor 28).
- Besonders auffällig ist zudem die Unterschätzung der Häufigkeit von **Rechtsfällen** – sowohl bei zivilen Rechtsstreitigkeiten (Faktor 200) als auch beim Straftatverdacht (Faktor > 1.000).
- Die höchste persönliche Gefährdung in diesem Bereich wird der Internetkriminalität beigemessen, wobei auch hier die tatsächliche Eintrittswahrscheinlichkeit mit Faktor 4 unterschätzt wird.
- Internetkriminalität und Wohnungsbrand werden darüber hinaus als persönlich relevante Bedrohung stärker wahrgenommen als bezogen auf die Bevölkerung, während **Scheidung oder Kontakt mit dem Gesetz** (z.B. Straftatverdacht oder Verwicklung in einen zivilen Rechtsstreit) eher „von sich gewiesen“ und auf die Bevölkerung bezogen werden, obwohl solche Rechtsfälle statistisch gesehen durchaus häufig sind.

Überschätzte Gefahren:

- Während in den anderen Lebensbereichen diverse Risiken deutlich überschätzt wurden, sind die hier betrachteten Ereignisse ausschließlich (und teilweise massiv) unterschätzt.

BERUFsunFÄHIGKEIT - EIN OFT UNTERSCHÄTZTES RISIKO

Die Ursachen von Berufsunfähigkeit werden recht realistisch eingeschätzt, 77% nennen eine der beiden häufigsten Ursachen. Deutlich überschätzt wird die Rolle von Unfällen, die faktisch nur weniger als jeden zehnten Fall verursachen.

Die größte Gefahr, berufsunfähig zu werden, besteht durch...



Nicht nur Eigentum zählt, die eigene Arbeitskraft ist oft das größte Kapital!

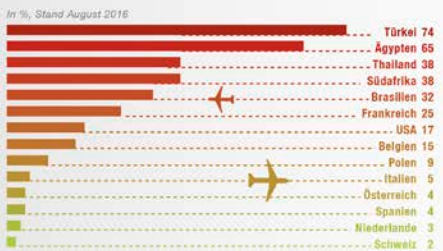
Die Häufigkeiten dieser kritischen Ereignisse wurden von den Befragten besonders stark **ÜBERSCHÜTZT / UNTERSCHÜTZT**:

ÜBERSCHÜTZT	FAKTOR
KEINE	
UNTERSCHÜTZT	
Wohnungseinbruch	28 X
Ziviler Rechtsstreit	200 X
Leitungswasserschaden	275 X
Wohnungsbrand	350 X
Straftatverdacht	> 1.000 X

SICHERHEIT IN DEN URLAUBSLÄNDERN

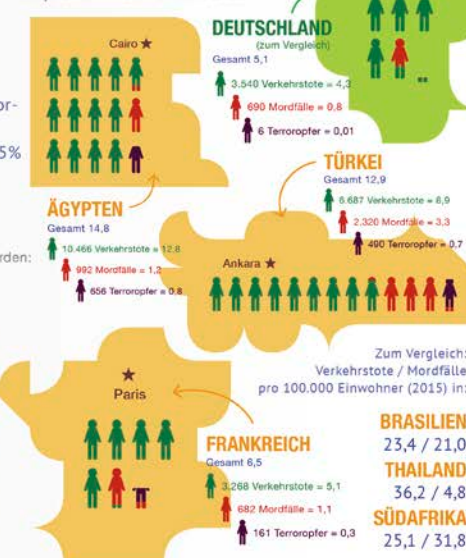
Bei der Frage nach den gefährlichsten Urlaubsländern stehen die Türkei und Ägypten ganz oben. Dabei sind Südafrika, Brasilien oder Thailand aufgrund zahlreicher Verkehrstoter oder hoher Kriminalität viel gefährlicher. Ähnlich ergeht es Frankreich und Belgien. Selbst im Terrorjahr 2015 waren beide Länder deutlich sicherer als z.B. die USA oder Polen. Trotzdem würden 25% bzw. 15% nicht dort hin reisen. Das Terrorrisiko dominiert trotz statistisch geringer Opferzahlen die Wahrnehmung der Gefahren von Urlaubsländern.

Unabhängig davon, ob Sie dieses Land generell gerne besuchen würden: In welche der folgenden Länder würden Sie derzeit keine privaten Urlaubsreisen unternehmen, weil es Ihnen dort zu gefährlich wäre?



Quelle: Müller-Peters, Gatzert 2016; Design: Illus | Icons | Infografiken

Tödliche Ereignisse in ausgesuchten Ländern, Tote je 100.000 Einwohnern 2015



8. Fazit b) Eigentum, Beruf & Familie

Fazit: Eigentum, Beruf & Familie (2/2)

Der Einfluss von Erfahrungen im persönlichen Umfeld:

- Auch hier beeinflusst die Erfahrung im persönlichen Umfeld die Wahrnehmung der eigenen Gefährdung. Das gilt in besonderem Maße für als unwahrscheinlich angesehene Ereignisse wie den **Straftatverdacht**.
- Auch **Berufsunfähigkeitsrisiken** rücken durch persönliches Erleben verstärkt ins Bewusstsein und werden als deutlich häufiger eingeschätzt. In der Tat werden insgesamt ca. 40% der Erwerbstätigen vor Erreichung des Rentenalters berufsunfähig. In einer Frage zu den persönlichen Risiken hielten es nur 38% für durchaus möglich, innerhalb der nächsten 10 Jahre selbst betroffen zu sein. 34% der Befragten hielten dies für unwahrscheinlich und sogar 29% für sehr unwahrscheinlich, in diesem Zeitraum berufsunfähig zu werden. Wie in Kapitel 5 gezeigt, spielt das Erleben eines Berufsunfähigkeitsfalles im persönlichen Umfeld eine große Rolle für eine realistischere Einschätzung dieses Risikos.

Spezielle Risiken im Fokus:

- Die größte Gefahr, **berufsunfähig zu werden**, besteht durch zwei Ursachengruppen: Krankheiten der Psyche / der Nerven sowie Erkrankungen von Skelett und Bewegungsapparat. Immerhin 57% der Befragten benennen zutreffenderweise eine der beiden häufigsten Ursachen. Unfälle werden als Ursache hingegen überschätzt: 15% halten dies für die Hauptursache, obwohl weniger als jede 10. Berufsunfähigkeit durch Unfälle bedingt ist.
- Bei der Frage nach **Länderrisiken** zeigt sich, dass Terrorismus weit über die tatsächliche Gefährdungslage hinaus wirkt und die Wahrnehmung von Gefahren der Urlaubsländer dominieren. Andere Risiken werden demgegenüber vernachlässigt, selbst wenn sie statistisch ungleich bedeutsamer sind.

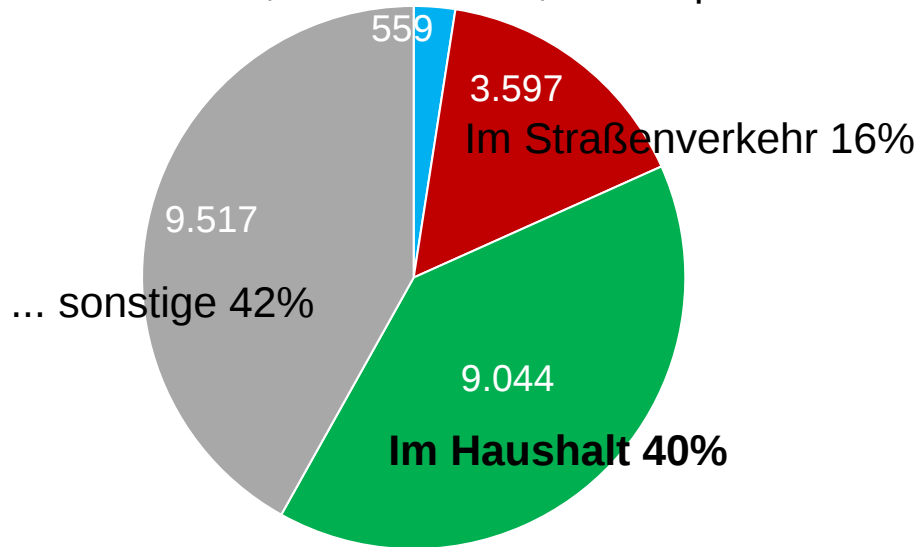
Tödliche Unfälle

Am gefährlichsten ist es zu Hause!

Die meisten tödlichen Unfälle geschehen...

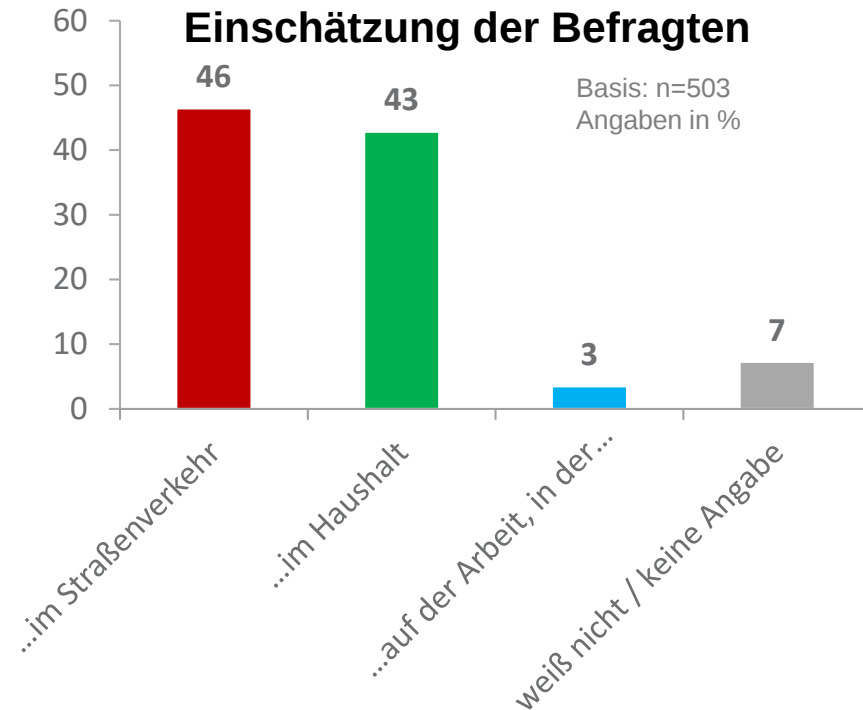
Tatsächliche Werte

Auf der Arbeit, in der Schule, beim Sport 2%



Quelle: Statistisches Bundesamt (2016), Sterbefälle nach Unfallkategorien 2014 (https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Todesursachen/Tabelle/Sterbefaelle_Unfaelle.html)

Einschätzung der Befragten

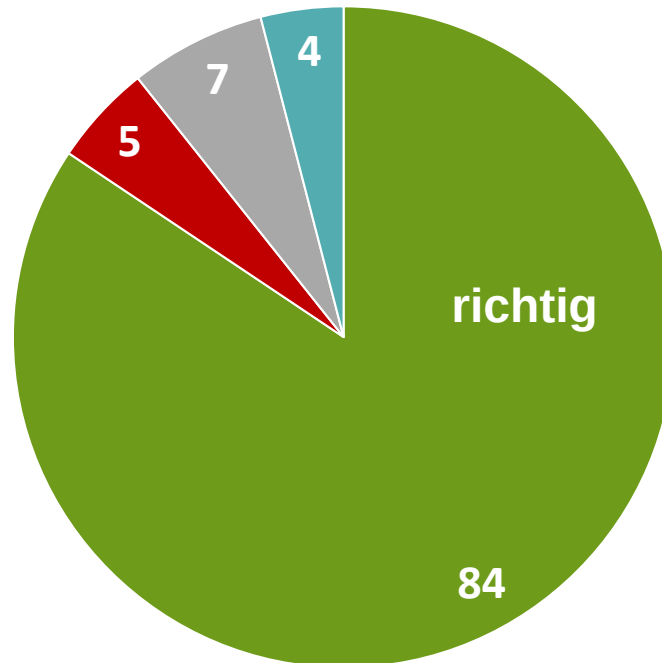


- Die meisten tödlichen Unfälle geschehen im Haushalt, nur jeder sechste im Straßenverkehr. Die Befragten sehen hingegen den Straßenverkehr vorne. Medienberichte und einprägsame Bilder machen das Risiko leicht im Gedächtnis verfügbar.

Lebenserwartung

Wir werden immer älter!

Die Menschen in Deutschland...



- ...werden immer älter
- ...sterben immer früher
- Weder noch, die Lebenserwartung ändert sich nicht wesentlich.
- weiß nicht / keine Angabe

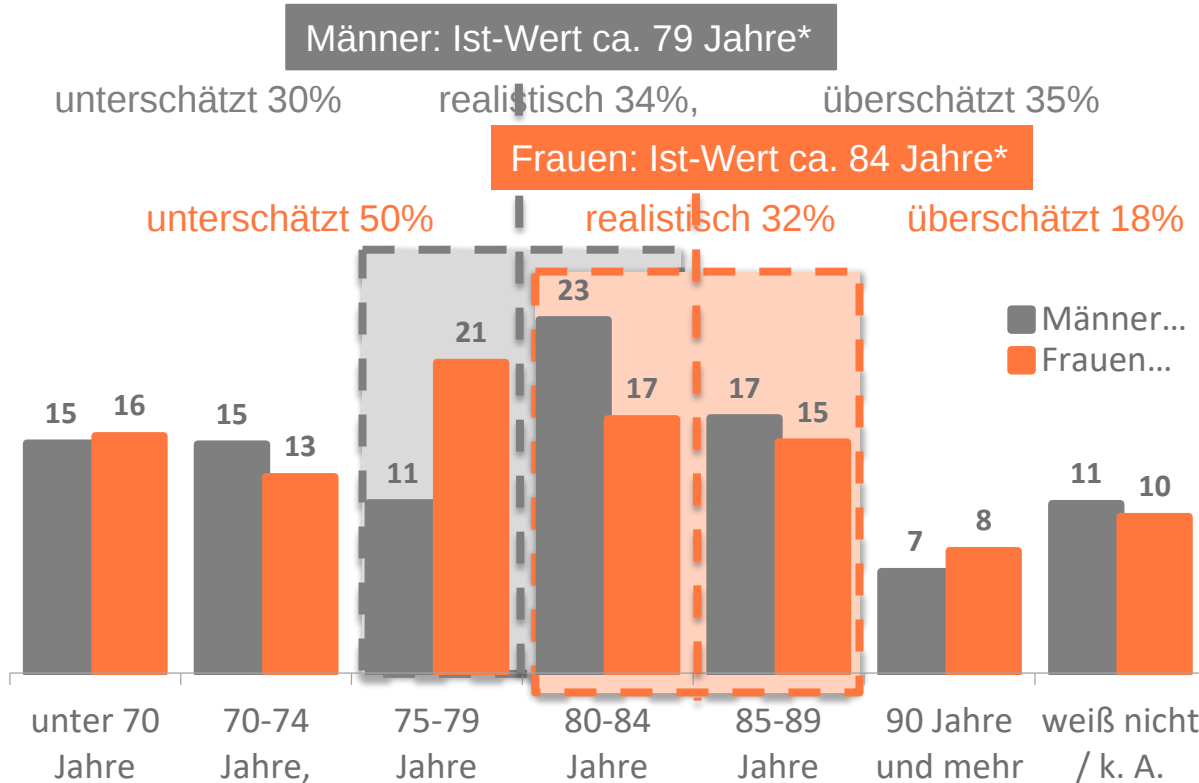
Basis: n=496
Angaben in %

Den meisten Befragten ist bewusst, dass die Lebenserwartung kontinuierlich ansteigt...*

***Fakten:** Gemäß dem Verband der Ersatzkassen (vdek) mit Verweis auf die 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Stat. Bundesamts (2015) (Basisannahme) war die **Lebenserwartung bei Geburt** im **Jahr 1950** für Männer / Frauen **64,6 / 68,5 Jahre**, im **Jahr 2015 bereits 78,4 / 83,4 Jahre**. Für das Jahr 2060 wird eine Lebenserwartung bei Geburt von 84,8 / 88,8 Jahren für Männer / Frauen prognostiziert. Das entspricht einer **weiteren Steigerung der Lebenserwartung** von jährlich 1,7 / 1,4 Monaten für Männer / Frauen.

Die eigene Lebenserwartung

Was denken Sie, wie hoch Ihre persönliche Lebenserwartung ist, also wie alt Sie ungefähr werden?



***Fakten:** Auf Grundlage der Periodensterbetafeln 2012/2014 des Statistischen Bundesamts (2016) beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung bei ...

- heute 18-jährigen Männern / Frauen etwa 78,6 / 83,4 Jahre
- heute 50-jährigen Männern / Frauen etwa 79,9 / 84,6 Jahre

Als Mittelwerte der von uns befragten Altersgruppen von 18 bis 50-Jährigen ergibt sich eine durchschnittliche Lebenserwartung für Männer / Frauen von 79,1 / 83,7 Jahren.

...und trotzdem liegen sie in der Einschätzung der eigenen Lebenserwartung oft falsch!

In unserer Befragung haben wir das Lebensalter anhand von Kategorien schätzen lassen. Dabei haben wir die jeweils angrenzende Kategorie als „realistisch“ bewertet, also eine Spanne von je ca. plus/minus 5 Jahren um die tatsächliche statistische Lebenserwartung.

- Bei den Männern gaben nur 34%, bei den Frauen nur 32% eine solche „realistische“ Schätzung an.
- Während sich „unrealistische“ Schätzungen der Männer annähernd gleich auf Über- und Unterschätzung verteilen, unterschätzt mehr als die Hälfte der befragten Frauen ihre Lebenserwartung.

Diese Diskrepanz bezieht sich auf die noch verbleibende durchschnittliche Lebenserwartung*. Sie nimmt noch zu, wenn auch der zukünftige Anstieg der Lebenserwartung in Deutschland berücksichtigt wird (siehe Fakten auf der Vorseite).

- Trotz des Wissens um die generelle Steigerung der Lebenserwartung unterschätzen viele Menschen, wie lange sie noch zu leben haben.
- Das gilt besonders für Frauen: Jede zweite Frau unterschätzt die Lebenserwartung um 5 Jahre oder mehr!
- Wird die weitere Steigerung der Lebenserwartung berücksichtigt, sind auch die Schätzungen der Männer zu pessimistisch.

Pflegebedürftigkeit und Krebserkrankungen

Oft verdrängt?

Basis: n = 469

Angaben in %

Hinweis zu TopBox, MiddleBox, BottomBox: Siehe Kap. 3, Methodik.

Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein,...

im Alter für einen längeren Zeitraum (für
mindestens ein Jahr)
pflegebedürftig zu werden?



im Laufe seines Lebens mindestens
einmal **an Krebs zu erkranken?**



■ TopBox „möglich“ ■ MiddleBox „unwahrscheinlich“ ■ BottomBox „sehr unwahrscheinlich“

- 40% der Befragten halten es für „unwahrscheinlich“ oder sogar „sehr unwahrscheinlich“, im Alter für einen längeren Zeitraum **pflegebedürftig** zu werden, obwohl das Risiko mit steigendem Alter massiv zunimmt (und gleichzeitig die Lebenserwartung steigt)*.
- Auch das **Risiko für Krebserkrankungen**** wird häufig unterschätzt. Das Bewusstsein für die Gefahr steigt jedoch deutlich im Falle von Erfahrungen im persönlichen Umfeld (siehe Kapitel 5c).

*Fakten zur Pflegebedürftigkeit:

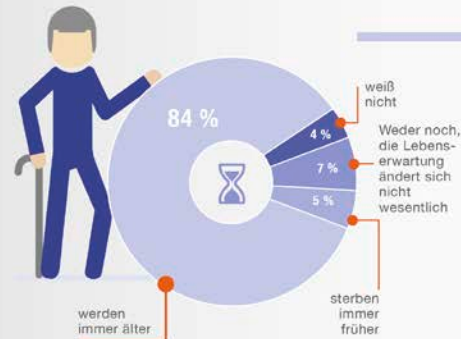
Gemäß der Pflegestatistik (2016) des Statistischen Bundesamts für das Jahr 2013 („Pflegestatistik; Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung“, S. 7) sind **64% der ab 90-Jährigen** pflegebedürftig. Bei den **85 bis 89-Jährigen** (75-84 / 65-69 Jahre) beträgt die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu sein **38%** (14% / 3%).

**Fakten zu Krebserkrankungen:

Gemäß der Studie „Gesundheit in Deutschland“ des Robert Koch Instituts (Nov. 2015) **erkranken mehr als zwei von fünf Frauen** (43 %) und **fast jeder zweite Mann** (51 %) in Deutschland **im Laufe ihres Lebens an Krebs**. Von den Befragten halten 42% dies dennoch für „unwahrscheinlich“ oder sogar „sehr unwahrscheinlich“. Während Brust-, Darm- und Lungenkrebs bei Frauen die häufigsten Krebserkrankungen darstellen, sind es bei Männern Prostata-, Lungen- und Darmkrebs (S. 52).

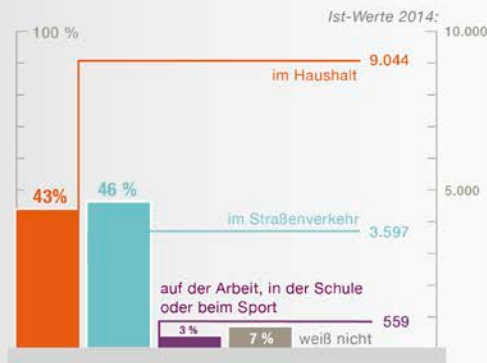
WIR WERDEN IMMER ÄLTER!

Aber weiß das auch die Bevölkerung?



Quelle: Müller-Peters, Gatzert 2016; Design: Illus | icons | Infografiken

Die Menschen in Deutschland wissen, dass sie immer älter werden ...



Quelle: Müller-Peters, Gatzert 2016; Design: Illus | icons | Infografiken



Was denken Sie, wie hoch Ihre persönliche Lebenserwartung ist, also wie alt Sie ungefähr werden?

Antworten in %

unter 70 Jahre



70-74 Jahre



75-79 Jahre



80-84 Jahre



85-89 Jahre



90 Jahre und mehr



weiß nicht

Männer
realistisch:
79 Jahre

Quelle: Müller-Peters, Gatzert 2016; Design: Illus | icons | Infografiken

... und trotzdem liegen sie in der Einschätzung der eigenen Lebenserwartung oft falsch.
Vor allem Frauen unterschätzen oft, wie lange sie noch zu leben haben – dabei steigt die Lebenserwartung jedes Jahr weiter.

Die Häufigkeiten dieser kritischen Ereignisse wurden von den Befragten besonders stark

ÜBERSCHÄTZT / UNTERSCHÄTZT:

ÜBERSCHÄTZT

Tödlicher Terroranschlag

FAKTOR

30 X

UNTERSCHÄTZT

Herzinfarkt

13 X

Krebserkrankung

13 X

Schlaganfall

17 X

Hundebiss

18 X

8. Fazit c) Gesundheit & Leben

Fazit: Gesundheit & Leben (1/2)

Unterschätzte Risiken:

- Im Bereich „Gesundheit & Leben“ werden insbesondere **Krankheitsrisiken** deutlich unterschätzt, z.B. Schlaganfall (Faktor 17), Krebserkrankung oder Herzinfarkt (beides Faktor 13).

Überschätzte Gefahren:

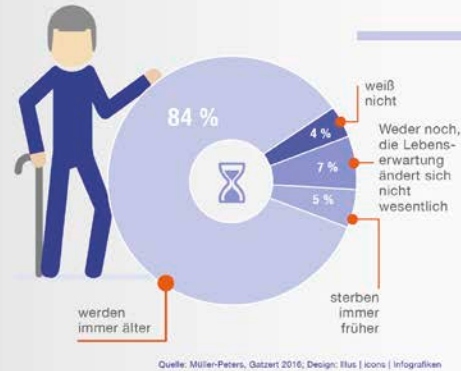
- Die am meisten überschätzte Gefahr ist der **tödliche Terroranschlag** (Faktor 30) und damit wiederum ein sehr seltenes und gleichzeitig dramatisches Ereignis mit hoher Medienpräsenz und damit hoher kognitiver Verfügbarkeit, das gleichzeitig stärker als persönliche Bedrohung wahrgenommen wird als bezogen auf die Gesellschaft.

Der Einfluss von Erfahrungen im persönlichen Umfeld:

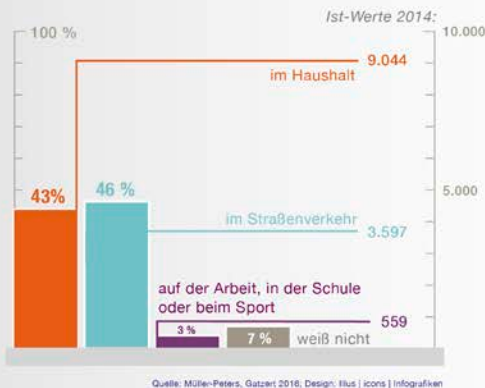
- Wurde ein Ereignis im persönlichen Umfeld erlebt, wird auch die eigene Gefährdung deutlich höher eingeschätzt. Das gilt in besonderem Maße für Ereignisse, die ansonsten als sehr unwahrscheinlich angesehen werden (z.B. **Verletzung/Tod durch Blitzeinschlag, tödliches Gewaltverbrechen**).
- Auch **Krankheitsrisiken** (z.B. psychische Erkrankungen, Krebserkrankung) rücken durch persönliches Erleben verstärkt ins Bewusstsein, werden aber gleichzeitig – ähnlich wie Rechtsfälle – eher auf die Bevölkerung als auf einen selbst bezogen.

WIR WERDEN IMMER ÄLTER!

Aber weiß das auch die Bevölkerung?



Die Menschen in Deutschland wissen, dass sie immer älter werden ...



Was denken Sie, wie hoch Ihre persönliche Lebenserwartung ist, also wie alt Sie ungefähr werden?

Antworten in %:

unter 70 Jahre



70-74 Jahre



75-79 Jahre



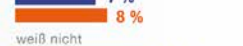
80-84 Jahre



85-89 Jahre



90 Jahre und mehr



weiß nicht

Männer
realistisch:
79 JahreFrauen
realistisch:
84 Jahre

Quelle: Müller-Peters, Gatzert 2016; Design: Illus | icons | Infografiken

... und trotzdem liegen sie in der Einschätzung der eigenen Lebenserwartung oft falsch.
Vor allem Frauen unterschätzen oft, wie lange sie noch zu leben haben - dabei steigt die Lebenserwartung jedes Jahr weiter.

Die Häufigkeiten dieser kritischen Ereignisse wurden von den Befragten besonders stark
ÜBERSCHÄTZT / UNTERSCHÄTZT:

ÜBERSCHÄTZT

Tödlicher Terroranschlag

FAKTOR

30 X

UNTERSCHÄTZT

Herzinfarkt

13 X

Krebserkrankung

13 X

Schlaganfall

17 X

Hundebiss

18 X

8. Fazit c) Gesundheit & Leben

Fazit: Gesundheit & Leben (2/2)

Spezielle Risiken im Fokus:

- Im Rückblick neigen wir dazu, die Vergangenheit zu verklären, während die Medien uns laufend mit schlechten Nachrichten aus dem Jetzt konfrontieren. Entsprechend sehen viele Menschen negative Entwicklungen selbst da, wo die Fakten dagegen sprechen. So glauben beispielsweise 70% der Befragten, dass die Gewaltkriminalität in den letzten 10 Jahren gestiegen ist, obwohl sie statistisch gesehen um 15% gesunken ist.
- Die meisten tödlichen Unfälle geschehen im **Haushalt**, nur jeder sechste im Straßenverkehr. Die Befragten sehen hingegen den Straßenverkehr vorne. Medienberichte und einprägsame Bilder machen das Risiko leicht im Gedächtnis verfügbar.
- Die Menschen in Deutschland wissen, dass sie immer älter werden, und trotzdem liegen sie in der Einschätzung der eigenen **Lebenserwartung** oft falsch. Vor allem Frauen unterschätzen oft, wie lange sie noch zu leben haben - dabei steigt die Lebenserwartung jedes Jahr weiter. Wird die weitere Steigerung der Lebenserwartung berücksichtigt, sind auch die Schätzungen der Männer zu pessimistisch.
- 40% der Befragten halten es für „unwahrscheinlich“ oder sogar „sehr unwahrscheinlich“, im Alter für einen längeren Zeitraum **pflegebedürftig** zu werden, obwohl das Risiko mit steigendem Alter massiv zunimmt (und gleichzeitig die Lebenserwartung steigt).
- Insbesondere das **Risiko für Krebserkrankungen** wird häufig unterschätzt. Gemäß der Studie „Gesundheit in Deutschland“ des Robert Koch Instituts (Nov. 2015) **erkranken mehr als zwei von fünf Frauen (43 %)** und **fast jeder zweite Mann (51 %)** in Deutschland **im Laufe ihres Lebens an Krebs**. Von den Befragten halten 42% dies dennoch für „unwahrscheinlich“ oder sogar „sehr unwahrscheinlich“.

Gliederung

1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. Methodik: Der Untersuchungsansatz
4. Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten
5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht
6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Gesamtfazit

Die auf theoretischer Basis vermuteten Abweichungen zwischen Risikorealität und Risikowahrnehmung konnten für die deutsche Bevölkerung anhand des Vergleichs von Umfrageergebnissen und verfügbaren statistischen Daten in hohem Maße beobachtet werden.

- a. **Das Verständnis von Wahrscheinlichkeiten und großen Zahlen** ist nur schwach ausgeprägt. Während die meisten Menschen noch recht spontan eine Million erklären können, tut sich die Mehrheit bei noch größeren Zahlen schwer – obwohl uns diese täglich in den Medien begleiten – und erst recht bei der Frage nach Wahrscheinlichkeitseinschätzungen, auch wenn hier recht einfache und alltagsnahe Aufgaben wie Münzwurf oder Würfelspiel gewählt wurden.
- b. **In vielen Fällen unter- oder überschätzen wir Risiken:**
 - **Unfall und Terror: Überzogene Ängste**
Die Wahrscheinlichkeit solcher seltener, aber dramatischer und „medienwirksamer“ Ereignisse wird meist deutlich überschätzt. Tödliche Verkehrsunfälle oder Terrorrisiken sind reale Bedrohungen, aber sie machen uns mehr Angst, als sie sollten.
 - **Sachschäden und Rechtstreitigkeiten: Unterschätzte Gefahren**
Häufigere Ereignisse des Alltags werden dagegen eher unterschätzt. Das sind zum Beispiel Sachschäden am Auto oder Verluste durch Eigentumsdelikte. Besonders auffällig ist die Unterschätzung von Wohnungsschäden (durch Brand oder Leitungswasser) und – noch weit mehr – von Rechtsfällen aller Art. Risiken, gegen die sich vergleichsweise einfach absichern lässt.
 - **Krankheit und Pflege: Verdrängte Risiken**
Irgendwann erwischt es fast alle. Doch Krankheitsrisiken, das Risiko von Berufsunfähigkeit und das Pflegerisiko werden verdrängt und unterschätzt. Zusammen mit der häufigen Unterschätzung der Lebenserwartung resultieren hier wesentliche Vorsorgedefizite. Erst die Erfahrung im persönlichen Umfeld führt (wie auch bei vielen anderen Risiken) zu höheren und damit realistischeren Einschätzungen. Für die Vorsorge ist es dann vielleicht schon zu spät.
- c. **Ungerechtfertigter Optimismus:** Diese Effekte werden noch verstärkt durch Abweichungen zwischen der Einschätzung der eigenen Gefährdung und den Risiken „der Anderen“. Während dramatische Ereignisse wie Terroranschläge und tödliche Verkehrsunfälle noch stärker als Bedrohung der eigenen Person betrachtet werden, werden andere, tatsächlich oder vermeintlich selbstbestimmte Ereignisse (wie z.B. der Kontakt mit dem Gesetz), aber auch Krankheiten oder Scheidung in der Tendenz von sich gewiesen.
- d. **Pessimismus im Zeitverlauf:** Im Gegensatz zu der oft zu optimistischen Sicht der eigenen Risiken steht die Längsschnittbetrachtung der Gesellschaft. Hier werden Entwicklungen meist zu negativ eingeschätzt, selbst wenn die faktische Datenlage ein deutlich anderes Bild spricht.

10 Tipps für Bürger und Verbraucher

3 Tipps für mehr Gelassenheit im Alltag

1. Verklären Sie nicht die Vergangenheit. **Vieles hat sich im Vergleich zu früher verbessert!** Gewaltkriminalität, Arbeitslosenquote und die Zahl tödlicher Verkehrsunfälle sind gesunken, die Lebensbedingungen in der Welt haben sich statistisch gesehen verbessert! Sehen Sie daher nicht zu pessimistisch in die Gegenwart (und in die Zukunft).
2. Lassen Sie sich von **Katastrophenmeldungen nicht** zu sehr **verunsichern!** Verkehrsunfälle und Terrorrisiken sind bedrohlich, ihre Häufigkeit wird aber deutlich überschätzt.
3. Das gilt auch für die Wahl der **Reiseländer**: Lassen Sie sich nicht nur durch die Tagesnews und Terrorängste leiten! Wenn Sie auf Nummer sicher gehen wollen, dann betrachten Sie die Sicherheitslage insgesamt. Oft sind hohe Kriminalitätsraten oder die örtlichen Verkehrsrisiken das größere Problem.

3 Tipps für einen realistischeren Umgang mit Risiken

1. Überwinden Sie Ihre Abneigung gegen **Zahlen!** Versuchen Sie vor Entscheidungen, sich ein klares Bild von Größen und von Wahrscheinlichkeiten zu machen.
2. Viele Risiken **können jeden treffen**. Überschätzen Sie nicht Ihren eigenen Einfluss und die Vorhersagekraft von Risiken!
3. **Es trifft nicht nur die anderen**: Rechtsstreitigkeiten oder sogar der Vorwurf einer Straftat kommen schneller, als man denkt!

4 Tipps für cleveres Versichern

1. **Berufsunfähigkeit und Pflege**: Elementare Gefahren versichern – nicht Banalitäten: Berufsunfähigkeits- und Pflegerisiko sind erheblich und sollten nicht unterschätzt werden. **Es trifft nicht immer nur die anderen!**
2. **Altersvorsorge**: Dem medizinischen Fortschritt sei Dank: Wir leben länger als wir denken. Sorgen Sie daher für das Alter vor und unterschätzen Sie nicht Ihre Lebenserwartung und damit den **Absicherungsbedarf im Alter!** Besonders Frauen sollten ihre eigene Lebenserwartung nicht **unterschätzen** – und entsprechend vorsorgen.
3. **Rechtsschutz**: Insbesondere Rechtsstreitigkeiten kommen statistisch gesehen durchaus häufig vor. Besonders ein ziviler Rechtsstreit ist schnell entbrannt – sei es mit dem Nachbarn, dem Vermieter oder dem Arbeitgeber. Aber auch ein Fehler im Verkehr kann schnell zu einem Rechtsstreit führen – wenn nicht sogar zu einem Strafvorwurf oder einem zeitlich begrenzten Verlust der Fahrerlaubnis.
4. **Eigentum**: Aufbruch-, Diebstahl- oder Unfallschäden am Auto kommen öfter vor, als die meisten denken. Ähnliches gilt für Wohnungsschäden durch Feuer oder Leitungswasser. Eine gute Versicherung hilft. Aber auch beim Eigentum gilt: Große Schäden absichern – nicht Banalitäten. Und auch eine Selbstbeteiligung macht Sinn, wenn dadurch die Prämien niedrig bleiben.

9. Was können wir daraus lernen? Tipps für Bürger und Verbraucher Und ein Hinweis für Versicherer

Cyberrisiken im Fokus

- Cybergefahren sind Realität, und in der Bevölkerung hoch präsent. Von den 33 vorgegebenen Risiken des Alltags wurde der Internetkriminalität die höchste persönliche Wahrscheinlichkeit und Gefährdung beigemessen!
- Auch wird das Risiko Internetkriminalität als persönlich relevante Bedrohung stärker wahrgenommen als bezogen auf die Bevölkerung.
- Das Bewusstsein für Cyberrisiken (und damit die potentielle Nachfrage nach Versicherungslösungen) ist daher grundsätzlich sehr stark ausgeprägt – obwohl das tatsächliche Risiko noch deutlich unterschätzt wird.

9. Was können wir daraus lernen? Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Selbsttest

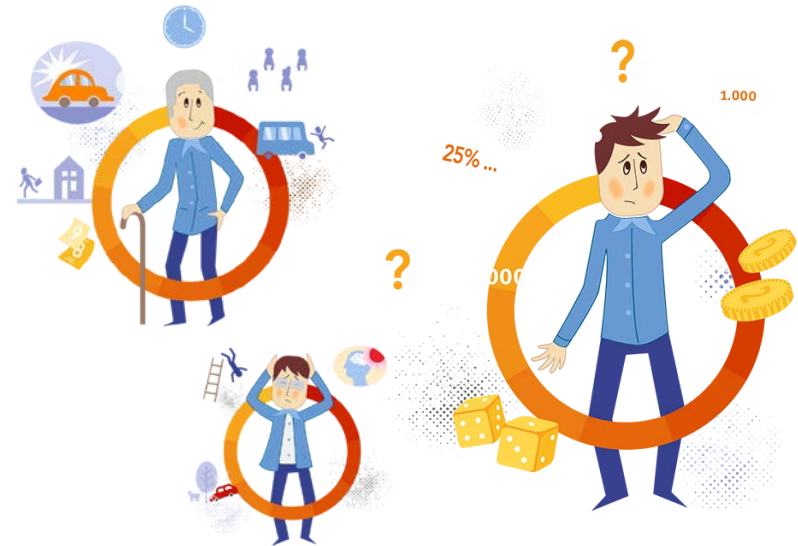
www.kenn-dein-risiko.de

Unter der Domain www.kenn-dein-risiko.de findet sich ein spielerischer Selbsttest zur Risikoeinschätzung, der auf der vorliegenden Studie basiert und auf allen Endgeräten nutzbar ist.

In vier Blöcken beantworten die Teilnehmer Fragen zu ...

- 1) Zahlen und Wahrscheinlichkeiten,
- 2) Gefahrenentwicklungen im Zeitverlauf,
- 3) Einschätzung allgemeiner Risiken,
- 4) Eintrittswahrscheinlichkeiten spezifischer Risiken in Deutschland,

und können dabei ihr Wissen mit den Ergebnissen der Bevölkerungsumfrage vergleichen.



Technology
Arts Sciences
TH Köln

FAU
FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Willkommen bei unserem Selbsttest zur Risiko- einschätzung

Wenn wir über die Risiken in unserem Leben nachdenken, dann liegen unsere Erwartungen oft ziemlich weit von den tatsächlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten entfernt. Wie ist es bei Ihnen: Sind Sie ein Risiko-Realist, oder weichen Ihre Vorstellungen weit ab von den statistischen Gegebenheiten? Machen Sie den Test, und sehen Sie, wo Sie richtig liegen, und in welchen Themen Ihre Einschätzung zu optimistisch oder zu pessimistisch sind. Abschließend können Sie Ihr Ergebnis spiegeln mit dem einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung. Liegen Sie über oder unter dem



Gliederung

1. Zielsetzung der Studie
2. Grundlagen: Unsere Alltagswahrnehmung von Risiken
3. Methodik: Der Untersuchungsansatz
4. Vorab: Das Verständnis von Zahlen und Wahrscheinlichkeiten
5. Risikoeinschätzungen aus Laiensicht
6. Subjektiv versus objektiv: Wie (un)realistisch sind unsere Einschätzungen?
7. Früher war alles besser? Risiken im Zeitverlauf
8. Vertiefung und Fazit zu den Lebensbereichen
Auto & Mobilität; Eigentum, Beruf & Familie; Gesundheit & Leben
9. Was können wir daraus lernen?
Gesamtfazit und Tipps für Bürger und Verbraucher

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Anhang: Fragebogen, Grundausswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Fragebogen



[Fragebogen Risikowahrnehmung]

Finale Version

#Screening

#PAGE_1

#base:
#scripting instructions: single

[q1] In welchem Jahr sind Sie geboren?

#PAGE_2

#base:
#scripting instructions: single

[q2] In welchem Monat sind Sie geboren? Bitte geben Sie Ihren Geburtsmonat als Zahl zwischen 1 und 12 ein.

→ Screenout if younger than 18 years or older than 50 years

#Introduction

Eine für Sie passende Umfrage steht nun bereit

Thema: Alltagsrisiken
Voraussichtliche Dauer: 10 Minuten
Punkte: xxx

Bitte bedenken Sie, dass die voraussichtliche Dauer ein Durchschnittswert ist. Die Befragung kann bei Ihnen kürzer als auch länger dauern. Bei Fragen zur Umfrage wenden Sie sich bitte an panel@yougov.de. Viel Spaß bei der Beantwortung der folgenden Fragen.

[Titel]

1



#Chapter: Sorgen, Gedanken (manifest)

#PAGE_3

#base: split sample into 3 parts; every group to answer 11 of 33 risk-items (random choice)
#scripting instructions: grid; randomize=rows; use slide control (bitte Schieberegler einsetzen!); max. 6 items per page

[q3] In unserem Alltag sind wir zahlreichen Risiken ausgesetzt. Aber nur über die wenigsten davon machen wir uns regelmäßig Gedanken. Worüber haben Sie sich persönlich im Laufe der letzten Monate Sorgen gemacht? (Unabhängig davon, ob die Sorgen bei genauerem Nachdenken berechtigt sind oder nicht.)

Mit Hilfe des Schiebereglers können Sie Ihre Antwort individuell auf oder zwischen den einzelnen Antwortkategorien positionieren.

-[q3_1] Dass ich im Auto durch einen Unfall verletzt werden könnte
-[q3_2] Dass ich im Auto durch einen Unfall getötet werden könnte
-[q3_3] Dass ich als Fußgänger im Verkehr getötet werden könnte
-[q3_4] Dass ich durch einen Flugzeugunfall ums Leben kommen könnte
-[q3_5] Dass ich als Motorradfahrer tödlich verunglücken könnte
-[q3_6] Dass ich durch einen Geisterfahrer ums Leben kommen könnte
-[q3_7] Dass Dinge aus oder Teile von meinem Auto gestohlen werden könnten („Autoaufbruch“)
-[q3_8] Dass mein Auto gestohlen werden könnte
-[q3_9] Dass mein Auto durch Hagelschlag oder Sturm beschädigt werden könnte
-[q3_10] Dass ich mit meinem Auto in einen Wildunfall verwickelt werden könnte
-[q3_11] Dass ich in einen Verkehrsunfall mit Sachschaden verwickelt werden könnte (kein Personenschaden!)
-[q3_12] Dass ich mit einer Autopanne liegenbleiben könnte
-[q3_13] Dass ich meine Fahrerlaubnis verlieren könnte
-[q3_14] Dass mein Auto durch einen Marderbiss beschädigt werden könnte
-[q3_15] Dass ich berufsunfähig werden könnte
-[q3_16] Dass ich von einem Wohnungsbrand betroffen sein könnte („Feuerschaden“)
-[q3_17] Dass in meiner Wohnung ein Schaden durch austretendes Leitungswasser entstehen könnte (z. B. durch Rohrbruch oder geplatzte Schlauchverbindungen)
-[q3_18] Dass ich Opfer eines Wohnungseinbruchs werden könnte
-[q3_19] Dass ich Opfer von Internetkriminalität werden könnte (z.B. Missbrauch von Passwörtern, fremde Bestellung auf den eigenen Namen)
-[q3_20] Dass ich von der Polizei oder der Staatsanwaltschaft einer Straftat verdächtigt werden könnte (z. B. wegen Betrugs, Steuerhinterziehung, schwerer Verkehrsverstöße)
-[q3_21] Dass ich in einen zivilen Rechtsstreit verwickelt werden könnte (z. B. mit dem Arbeitgeber, dem Vermieter, einem Nachbarn)
-[q3_22] Dass ich von meinem Ehepartner/meiner Ehepartnerin geschieden werden könnte
-[q3_23] Dass ich Opfer eines Taschendiebstahls werden könnte

[Titel]

2

- [q3_24] Dass ich durch einen Unfall ums Leben kommen könnte (nicht nur Autounfall, auch sonstige Unfälle)
- [q3_25] Dass ich durch einen Terroranschlag ums Leben kommen könnte
- [q3_26] Dass ich durch ein Gewaltverbrechen sterben könnte
- [q3_27] Dass ich von einem Blitz verletzt oder getötet werden könnte
- [q3_28] Dass ich von einem Hund gebissen werden könnte (so, dass es ärztlich behandelt werden muss)
- [q3_29] Dass ich einen Herzinfarkt erleiden könnte
- [q3_30] Dass ich an Krebs erkranken könnte
- [q3_31] Dass ich einen Schlaganfall erleiden könnte
- [q3_32] Dass ich psychisch erkranken könnte
- [q3_33] Dass ich alkoholsüchtig werden könnte

<1> Darüber habe ich mir in den letzten Monaten keinmal Sorgen gemacht (#scripting: left side of slide control)

<2> Darüber habe ich mir in den letzten Monaten häufig Sorgen gemacht (#scripting: right side of slide control)

<977> weiß nicht / keine Angabe (#scripting: if possible)

#Chapter: Risiken in Deutschland

#PAGE_4

#base: Split sample into 2 parts: 50% of sample to answer question [q4], remaining 50% to answer question [q5]
Only display textbox for split [q4]

#Textbox:

Menschen sind den unterschiedlichsten Risiken ausgesetzt. Manches Risiko kommt relativ häufig vor, manches relativ selten.

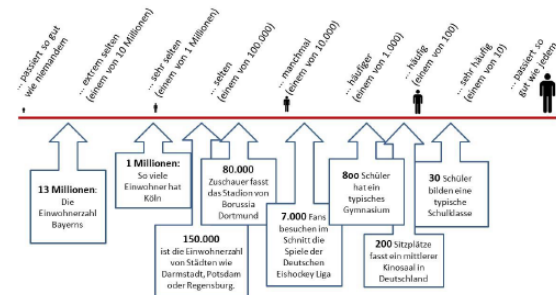
Man sagt dann häufig „Dies passiert einem von 10 Menschen“ (was ein relativ großes Risiko ist) oder aber „Dies passiert einem von einer Million Menschen“ (was ein relativ kleines Risiko ist).

Um die Zahlen zu veranschaulichen, schauen Sie sich bitte die folgenden Beispiele an.

#scripting instructions: show following picture

[Titel]

3



#PAGE_5

```
#base:
```

#scripting instructions: grid; randomize=rows; select remaining 22 of 33 risk-items; use slide control (bitte Schieberegler einsetzen!) paste following picture above slide control; only 6 items per page

[q4] Bezogen auf die Bevölkerung in Deutschland, was denken Sie, wie häufig folgende Ereignisse sind? Bitte geben Sie eine ganz grobe Schätzung ab, einem unter wie vielen Menschen ein solches Ereignis innerhalb eines Jahres zustößt.



- [q4_1] Dass man im Auto durch einen Unfall verletzt wird
- [q4_2] Dass man im Auto durch einen Unfall getötet wird
- [q4_3] Dass man als Fußgänger im Verkehr getötet wird
- [q4_4] Dass man durch einen Flugzeugunfall ums Leben kommt
- [q4_5] Dass man als Motorradfahrer tödlich verunglückt
- [q4_6] Dass man durch einen Geisterfahrer ums Leben kommt
- [q4_7] Dass Dinge aus oder Teile von dem eigenen Auto gestohlen werden („Autoaufbruch“)
- [q4_8] Dass das eigene Auto gestohlen wird
- [q4_9] Dass das eigene Auto durch Hagelschlag oder Sturm beschädigt wird
- [q4_10] Dass man mit dem Auto in einen Windunfall verwickelt wird

[Titel]

4

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Fragebogen



What the world thinks

-[q4_11] Dass man in einen Verkehrsunfall mit Sachschaden verwickelt wird (kein Personenschaden)

-[q4_12] Dass man mit einer Autopanne liegenbleibt

-[q4_13] Dass man seine Fahrerlaubnis verliert

-[q4_14] Dass das eigene Auto durch einen Marderbiss beschädigt wird

-[q4_15] Dass man berufsunfähig wird

-[q4_16] Dass man von einem Wohnungsbrand betroffen ist („Feuerschaden“)

-[q4_17] Dass in der eigenen Wohnung ein Schaden durch austretendes Leitungswasser entsteht (z. B. durch Rohrbruch oder geplatzte Schlauchverbindungen)

-[q4_18] Dass man Opfer eines Wohnungseinbruchs wird

-[q4_19] Dass man Opfer von Internetkriminalität wird (z.B. Missbrauch von Passwörtern, fremde Bestellung auf den eigenen Namen)

-[q4_20] Dass man von der Polizei oder der Staatsanwaltschaft einer Straftat verdächtigt wird (z. B. wegen Betrugs, Steuerhinterziehung, schwerer Verkehrsverstöße)

-[q4_21] Dass man in einen zivilen Rechtsstreit verwickelt wird (z. B. mit dem Arbeitgeber, dem Vermieter, einem Nachbarn)

-[q4_22] Dass man vom Ehepartner/von der Ehepartnerin geschieden wird

-[q4_23] Dass man Opfer eines Taschendiebstahls wird

-[q4_24] Dass man durch einen Unfall ums Leben kommt (nicht nur Autounfall, auch sonstige Unfälle)

-[q4_25] Dass man durch einen Terroranschlag ums Leben kommt

-[q4_26] Dass man durch ein Gewaltverbrechen stirbt

-[q4_27] Dass man von einem Blitz verletzt oder getötet wird

-[q4_28] Dass man von einem Hund gebissen wird (so, dass es ärztlich behandelt werden muss)

-[q4_29] Dass man einen Herzinfarkt erleidet

-[q4_30] Dass man an Krebs erkrankt

-[q4_31] Dass man einen Schlaganfall erleidet

-[q4_32] Dass man psychisch erkrankt

-[q4_33] Dass man alkoholsüchtig wird

<1> passiert so gut wie niemandem (#scripting: left side of slide control)

<2> passiert so gut wie jedem (#scripting: right side of slide control)

<977> weiß nicht / keine Angabe (#scripting: if possible)

#Chapter: Persönliche Risiken

RPAGE_6

#base: Split half: Remaining 50% of sample answer to question [q5]

#scripting instructions: grid; randomize-rows; select remaining 22 of 33 risk-items; use slide control (bitte Schieberegler einsetzen!) paste following picture above slide control; only 5 items per page; Only display textbox for split [q5]

[Titel]

5



What the world thinks

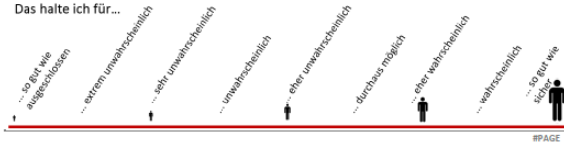
Textbox q5: (NEU)

Menschen sind den unterschiedlichsten Risiken ausgesetzt. Manches Risiko kommt relativ häufig vor, manches relativ selten.

Wenn Sie jetzt einmal an die folgenden Gefahren des Alltags denken: Wie sehr denken Sie, dass Ihnen persönlich die folgende Ereignisse im Laufe der nächsten 10 Jahre zustoßen könnten?

Bitte orientieren Sie sich für Ihre Antworten an der unten stehenden Antwortübersicht – diese wird im Folgenden auch im Kleinformat über den jeweiligen Schieberegler zu finden sein.

Das halte ich für...



[q5] Wenn Sie jetzt einmal an die folgenden Gefahren des Alltags denken: Wie sehr denken Sie, dass Ihnen persönlich die folgende Ereignisse im Laufe der nächsten 10 Jahre zustoßen könnten?

Bitte geben Sie eine grobe Schätzung ab.

Das halte ich für...



-[q5_1] Dass ich im Auto durch einen Unfall verletzt werde

-[q5_2] Dass ich im Auto durch einen Unfall getötet werde

-[q5_3] Dass ich als Fußgänger im Verkehr getötet werde

-[q5_4] Dass ich durch einen Flugzeugunfall ums Leben komme

-[q5_5] Dass ich als Motorradfahrer tödlich verunglücke

-[q5_6] Dass ich durch einen Geisterfahrer ums Leben komme

-[q5_7] Dass Dinge aus oder Teile von meinem Auto gestohlen werden („Autoaufbruch“)

-[q5_8] Dass mein Auto gestohlen wird

-[q5_9] Dass mein Auto durch Hagelschlag oder Sturm beschädigt wird

-[q5_10] Dass ich mit meinem Auto in einen Wildunfall verwickelt werde

-[q5_11] Dass ich in einen Verkehrsunfall mit Sachschaden verwickelt werde (kein Personenschaden)

-[q5_12] Dass ich mit einer Autopanne liegenbleibe

[Titel]

6

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Fragebogen



What the world thinks

-[q5_13] Dass ich meine Fahrerlaubnis verliere

-[q5_14] Dass mein Auto durch einen Marderbiss beschädigt wird

-[q5_15] Dass ich berufsunfähig werde

-[q5_16] Dass ich von einem Wohnungsbrand betroffen bin („Feuerschaden“)

-[q5_17] Dass in meiner Wohnung ein Schaden durch austretendes Leitungswasser entsteht (z. B. durch Rohrbruch oder geplatzte Schlauchverbindungen)

-[q5_18] Dass ich Opfer eines Wohnungseinbruchs werde

-[q5_19] Dass ich Opfer von Internetkriminalität werde (z.B. Missbrauch von Passwörtern, fremde Bestellung auf den eigenen Namen)

-[q5_20] Dass ich von der Polizei oder der Staatsanwaltschaft einer Straftat verdächtigt werde (z. B. wegen Betrugs, Steuerhinterziehung, schwerer Verkehrsverstöße)

-[q5_21] Dass ich in einen zivilen Rechtsstreit verwickelt werde (z. B. mit dem Arbeitgeber, dem Vermieter, einem Nachbarn)

-[q5_22] Dass ich von meinem Ehepartner/meiner Ehepartnerin geschieden werde

-[q5_23] Dass ich Opfer eines Taschendiebstahls werde

-[q5_24] Dass ich durch einen Unfall ums Leben komme (nicht nur Autounfall, auch sonstige Unfälle)

-[q5_25] Dass ich durch einen Terroranschlag ums Leben komme

-[q5_26] Dass ich durch ein Gewaltverbrechen sterbe

-[q5_27] Dass ich von einem Blitz verletzt oder getötet werde

-[q5_28] Dass ich von einem Hund gebissen werde (so, dass es ärztlich behandelt werden muss)

-[q5_29] Dass ich einen Herzinfarkt erleide

-[q5_30] Dass ich an Krebs erkrankte

-[q5_31] Dass ich einen Schlaganfall erleide

-[q5_32] Dass ich psychisch erkrankte

-[q5_33] Dass ich alkoholsüchtig werde

Das halte ich für...

<1> ...so gut wie ausgeschlossen (#scripting: left side of slide control)

<2> ...so gut wie sicher (#scripting: right side of slide control)

<977> weiß nicht / keine Angabe (#scripting: if possible)

#Chapter: Zusatzfragen

#PAGE_8

#base: Split sample into 3 parts: First group to answer questions [q6] to [q13], second group to answer questions [q14] to [q21], third group to answer question [q22] to [q26]

#scripting instructions: randomize items

#Chapter: Zusatzfragen (Part #1)

[Titel]

7



What the world thinks

#PAGE_9

#scripting instructions: randomize items [q6] to [q13], [q6] AND [q7] NOT at 1st position

#Textbox:

Im Folgenden haben wir für Sie einige Fragen zusammengestellt. Bitte wählen Sie stets diejenige Antwort aus, die Ihnen richtig erscheint. Es geht um Ihre spontane Einschätzung. Bitte entscheiden Sie sich daher schnell und ohne Hilfsmittel.

#PAGE_10

#base:

#scripting instructions: single

[q6] Eine Million sind gleich 1.000 mal...?

<1> ...100

<2> ...1.000

<3> ...10.000

<4> ...100.000

<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_11

#base:

#scripting instructions: single

[q7] Wenn zwei Würfel gleichzeitig geworfen werden, dann beträgt die Chance, dass beide Würfel die gleiche Zahl („Pasch“) zeigen, ungefähr...

<1> ...1 Prozent

<2> ...2 Prozent

<3> ...5 Prozent

<4> ...12 Prozent

<5> ...17 Prozent

<6> ...25 Prozent

<7> ...50 Prozent

<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_12

#base:

#scripting instructions: single

[q8] Die Menschen in Deutschland...

<1> ...werden immer älter

<2> ...sterben immer früher

<3> Weder noch, die Lebenserwartung ändert sich nicht wesentlich.

<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

[Titel]

8

Anhang: Fragebogen, Grundausswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Fragebogen



#PAGE_13

#base:
#scripting instructions: single

[q9] Die Zahl tödlicher Unfälle auf Deutschlands Straßen ist in den letzten 10 Jahren...

<1> ...gestiegen
<2> ...gesunken
<3> ...weitgehend gleichgeblieben
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_14

#base:
#scripting instructions: single

[q10] Die Zahl der Wohnungseinbrüche in Deutschland ist in den letzten 10 Jahren...

<1> ...gestiegen
<2> ...gesunken
<3> ...weitgehend gleichgeblieben
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_15

#base:
#scripting instructions: single

[q11] Die Computerkriminalität in Deutschland ist in den letzten 10 Jahren...

<1> ...gestiegen
<2> ...gesunken
<3> ...weitgehend gleichgeblieben
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_16

#base:
#scripting instructions: single; randomize answers

[q12] Die meisten tödlichen Verkehrsunfälle ereignen sich...

<1> ...auf der Autobahn
<2> ...auf der Landstraße
<3> ...innerhalb von Ortschaften
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_17

#base:
#scripting instructions: single; randomize answers

[q13] Die größte Gefahr, berufsunfähig zu werden, besteht durch...

<1> ...Unfälle
<2> ...psychische Erkrankungen/Nervenleiden

[Titel]

9



<3> ...Erkrankungen von Skelett oder Bewegungsapparat (z. B. Rücken- oder Gelenkleiden)
<4> ...Kreislauferkrankungen
<5> ...Herz- oder Gefäßerkrankungen
<955 fixed>...Sonstige Erkrankungen
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#Chapter: Zusatzfragen (Part #2)

#PAGE_18

#scripting instructions: randomize items [q14] to [q21], [q14] AND [q15][q7] NOT at 1st position

#Textbox:

Im Folgenden haben wir für Sie einige Fragen zusammengestellt. Bitte wählen Sie stets diejenige Antwort aus, die Ihnen richtig erscheint. Es geht um Ihre spontane Einschätzung. Bitte entscheiden Sie sich daher schnell und ohne Hilfsmittel.

#PAGE_19

#base:
#scripting instructions: single

[q14] Eine Milliarde sind gleich 1.000 mal...?

<1> ...100
<2> ...1.000
<3> ...10.000
<4> ...100.000
<5> ...1.000.000
<6> ...1.000.000.000
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_20

#base:
#scripting instructions: single

[q15] Wenn zwei Würfel gleichzeitig geworfen werden, dann beträgt die Chance, dass beide Würfel die gleiche Zahl („Pasch“) zeigen, ungefähr...

<1> ...ein Hundertstel (1/100)
<2> ...ein Fünftigstel (1/50)
<3> ...ein Zwanzigstel (1/20)
<4> ...ein Achtel (1/8)
<5> ...ein Sechstel (1/6)
<6> ...ein Viertel (1/4)
<7> ...ein halb (1/2)

[Titel]

10

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Fragebogen



What the world thinks

<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_21

#base:
#scripting instructions: single

[q16] Die Lebensbedingungen der Menschen in den meisten Ländern der Welt hat sich in den letzten 30 Jahren...

<1> ...verbessert
<2> ...verschlechtert
<3> ...nicht wesentlich verändert
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_22

#base:
#scripting instructions: single

[q17] Die Gewaltkriminalität in Deutschland ist in den letzten 10 Jahren...

<1> ...gestiegen
<2> ...gesunken
<3> ...weitgehend gleichgeblieben
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_23

#base:
#scripting instructions: single

[q18] Die Zahl der Wohnungseinbrüche in Deutschland ist in den letzten 20 Jahren...

<1> ...gestiegen
<2> ...gesunken
<3> ...weitgehend gleichgeblieben
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_24

#base:
#scripting instructions: single

[q19] Die Arbeitslosigkeit in Deutschland ist in den letzten 10 Jahren...

<1> ...gestiegen
<2> ...gesunken
<3> ...weitgehend gleichgeblieben
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_25

#base:
#scripting instructions: single; randomize answers, max. 3 items to choose

[Titel]

11



What the world thinks

[q20] Die häufigsten Ursachen für Verkehrsunfälle mit Verletzten oder Toten sind... (bitte maximal 3 Antworten angeben)

<1> ...Glätte (Regen, Schnee, Eis)
<2> ...technische Mängel am Fahrzeug
<3> ...Alkoholeinfluss
<4> ...Geschwindigkeitsüberschreitung
<5> ...zu geringer Abstand
<6> ...Missachtung der Vorfahrt
<7> ...Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Anfahren
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#PAGE_26

#base:
#scripting instructions: single; randomize answers

[q21] Die meisten tödlichen Unfälle geschehen...

<1> ...im Straßenverkehr
<2> ...im Haushalt
<3> ...auf der Arbeit, in der Schule oder beim Sport
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#Chapter: Zusatzfragen (Part #3)

#scripting instructions: randomize items [q22] to [q26], [q23] AND [q24] NOT at 1st position

#Textbox:

Im Folgenden haben wir für Sie einige Fragen zusammengestellt. Bitte wählen Sie stets diejenige Antwort aus, die Ihnen richtig erscheint. Es geht um Ihre spontane Einschätzung. Bitte entscheiden Sie sich daher schnell und ohne Hilfsmittel.

#PAGE_27

#base:
#scripting instructions: multiple; randomize answers

[q22] Unabhängig davon, ob Sie dieses Land generell gerne besuchen würden: In welche der folgenden Länder würden Sie derzeit keine privaten Urlaubsreisen unternehmen, weil es Ihnen dort zu gefährlich wäre?

<1> Niederlande
<2> Österreich
<3> Türkei
<4> Belgien
<5> Frankreich

[Titel]

12

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Fragebogen



What the world thinks

<6> Italien
 <7> Ägypten
 <8> Polen
 <9> Spanien
 <10> Schweiz
 <11> Thailand
 <12> Brasilien
 <13> USA
 <14> Südafrika
 <966 fixed xor> Ich würde in alle der genannten Länder reisen.
 <977 fixed xor> weiß nicht / keine Angabe

#base:
 #scripting instructions: single
 [q23] Eine Billion sind gleich 1 Million mal...?
 <1> ...100
 <2> ...1.000
 <3> ...10.000
 <4> ...100.000
 <5> ...1.000.000
 <6> ...1.000.000.000
 <977 fixed xor> weiß nicht / keine Angabe

#base:
 #scripting instructions: single
 [q24] Wenn eine Münze zweimal hintereinander geworfen wird, dann beträgt die Chance, dass zweimal „Zahl“ oben liegt, ungefähr...
 <1> ...1 Prozent
 <2> ...2 Prozent
 <3> ...5 Prozent
 <4> ...12 Prozent
 <5> ...17 Prozent
 <6> ...25 Prozent
 <7> ...50 Prozent
 <977 fixed xor> weiß nicht / keine Angabe

#base:
 [Titel]

#PAGE_28

#PAGE_29

#PAGE_30

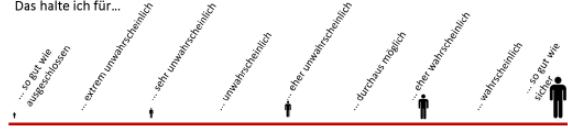
13



What the world thinks

#scripting instructions: single, use slide control [bitte Schieberegler einsetzen!] paste following picture above slide control;

Das halte ich für...



[q25] Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein,
 -[q25_1] im Alter für einen längeren Zeitraum (für mindestens ein Jahr) pflegebedürftig zu werden?
 -[q25_2] im Laufe des Lebens mindestens einmal an Krebs zu erkranken?

<1> ...so gut wie ausgeschlossen (#scripting: left side of slide control)
 <2> ...so gut wie sicher (#scripting: right side of slide control)
 <977> weiß nicht / keine Angabe (#scripting: if possible)

#base:
 #scripting instructions: single
 [q26] Was denken Sie, wie hoch Ihre persönliche Lebenserwartung ist, also wie alt Sie ungefähr werden?
 <1> unter 70 Jahre
 <2> 70-74 Jahre,
 <3> 75-79 Jahre
 <4> 80-84 Jahre
 <5> 85-89 Jahre
 <6> 90 Jahre und mehr
 <977 fixed xor> weiß nicht / keine Angabe

#Chapter: Selbstfahrende Autos

#base:
 #scripting instructions: single
 #base: Use previous sample split into 3 parts: First group to answer -[q27_1], second group to answer -[q27_2], third group to answer -[q27_3]

[Titel]

#PAGE_31

#PAGE_32

14

Anhang: Fragebogen, Grundausswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Fragebogen



[q27] Derzeit wird viel über die Einführung von selbstfahrenden Autos gesprochen, also Fahrzeugen, die völlig eigenständig ohne aktives Eingreifen des Fahrers durch den Verkehr steuern. Wie stehen Sie zu der folgenden Aussage:

-[q27_1] In einem selbstfahrenden Auto würde ich mich im Vergleich zu einem von mir selbst gesteuerten Auto ... fühlen.

-[q27_2] In einem selbstfahrenden Auto würde ich mich ... fühlen, als wenn ich Beifahrer eines durchschnittlich erfahrenen Autofahrers wäre.

-[q27_3] Durch die Einführung selbstfahrender Autos wird der Verkehr ... werden als bisher.

<1> ...sicherer
<2> ...unsicherer
<3> ...gleich sicher
<977 fixed xor>weiß nicht / keine Angabe

#Chapter: Erfahrung/Betroffenheit

#base: 100% of sample, show only these 22 items that were shown also in [q4] or [q5]
#scripting instructions: grid; randomize=rows; only 5 items per page

[q28] Haben Sie die folgenden Ereignisse selbst bzw. in ihrem direkten persönlichen Umfeld (Familie, Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen) schon erlebt? Wenn ja, wann ist das zuletzt vorgekommen?

-[q28_1] Dass jemand im Auto durch einen Unfall verletzt wurde
-[q28_2] Dass jemand im Auto durch einen Unfall getötet wurde
-[q28_3] Dass jemand als Fußgänger im Verkehr getötet wurde
-[q28_4] Dass jemand durch einen Flugzeugunfall ums Leben kam
-[q28_5] Dass jemand als Motorradfahrer tödlich verunglückte
-[q28_6] Dass jemand durch einen Geisterfahrer ums Leben kam
-[q28_7] Dass Dinge aus oder Teile vom Auto gestohlen wurden („Autoaufbruch“)
-[q28_8] Dass ein Auto gestohlen wurde
-[q28_9] Dass ein Auto durch Hagelschlag oder Sturm beschädigt wurde
-[q28_10] Dass jemand mit dem Auto in einen Wildunfall verwickelt wurde
-[q28_11] Dass jemand in einen Verkehrsunfall mit Sachschaden verwickelt wurde (kein Personenschaden!)

-[q28_12] Dass jemand mit einer Autopanne liegenblieb
-[q28_13] Dass jemand seine Fahrerlaubnis verlor
-[q28_14] Dass ein Auto durch einen Marderbiss beschädigt wurde
-[q28_15] Dass jemand berufs unfähig wurde
-[q28_16] Dass jemand von einem Wohnungsbrand betroffen war („Feuerschaden“)

[Titel]

15



-[q28_17] Dass in einer Wohnung ein Schaden durch austretendes Leitungswasser entstand (z.B. durch Rohrbruch oder geplatzte Schlauchverbindungen)
-[q28_18] Dass jemand Opfer eines Wohnungseinbruchs wurde
-[q28_19] Dass jemand Opfer von Internetkriminalität wurde (z.B. Missbrauch von Passwörtern, fremde Bestellung auf den eigenen Namen)
-[q28_20] Dass jemand von der Polizei oder der Staatsanwaltschaft einer Straftat verdächtigt wurde (z. B. wegen Betrugs, Steuerhinterziehung, schwerer Verkehrsverstöße)
-[q28_21] Dass jemand in einen zivilen Rechtsstreit verwickelt wurde (z.B. mit dem Arbeitgeber, dem Vermieter, einem Nachbarn)
-[q28_22] Dass jemand vom Ehepartner/von der Ehepartnerin geschieden wurde
-[q28_23] Dass jemand Opfer eines Taschendiebstahls wurde
-[q28_24] Dass jemand durch einen Unfall ums Leben kam (nicht nur Autounfall, auch sonstige Unfälle)
-[q28_25] Dass jemand durch einen Terroranschlag ums Leben kam
-[q28_26] Dass jemand durch ein Gewaltverbrechen starb
-[q28_27] Dass jemand von einem Blitz verletzt oder getötet wurde
-[q28_28] Dass jemand von einem Hund gebissen wurde (so, dass es ärztlich behandelt werden muss)
-[q28_29] Dass jemand einen Herzinfarkt erlitt
-[q28_30] Dass jemand an Krebs erkrankte
-[q28_31] Dass jemand einen Schlaganfall erlitt
-[q28_32] Dass jemand psychisch erkrankte
-[q28_33] Dass jemand alkoholsüchtig wurde

<1> Noch nie
<2> Ja, innerhalb der letzten 12 Monate
<3> Ja, innerhalb der letzten 1 bis 5 Jahre
<4> Ja, innerhalb der letzten 6 bis 15 Jahre
<5> Ja, aber das ist noch länger her

<977> weiß nicht / keine Angabe

#Chapter: Soziodemographie

#base:
#scripting instructions: single

[q29] Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

<1> männlich
<2> weiblich

[Titel]

16

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Fragebogen



What the world thinks

#PAGE_35

#base:
#scripting instructions: single

[q30] Welches ist Ihr Familienstand?

<1> ledig
<2> verheiratet
<3> Lebenspartnerschaft nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz
<4> mit Partner/in zusammenlebend
<5> getrennt lebend
<6> geschieden
<7> verwitwet
<777> keine Angabe

#PAGE_36

#base:
#scripting instructions: dropdown

[q31] In welchem Bundesland leben Sie?

<8> Baden-Württemberg
<9> Bayern
<11> Berlin
<12> Brandenburg
<4> Bremen
<2> Hamburg
<6> Hessen
<13> Mecklenburg-Vorpommern
<3> Niedersachsen
<5> Nordrhein-Westfalen
<7> Rheinland-Pfalz
<10> Saarland
<14> Sachsen
<15> Sachsen-Anhalt
<1> Schleswig-Holstein
<16> Thüringen
<17> nicht in Deutschland

emps

#PAGE_37

#base:
#scripting instructions: single

[Titel]

17



What the world thinks

#PAGE_38

#base:
#scripting instructions: single; code 12 = [occg_text] [open]

[q32] Welche der folgenden Beschreibungen trifft am besten auf Ihre derzeitige Erwerbssituation zu?

<1> Erwerbstätigkeit/Berufstätigkeit
<2> Arbeitslosengeld I
<3> Renten, Pension
<4> Angehörige
<5> Vermögen, Vermietung, Zinsen
<6> Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt
<7> Leistungen nach Hartz IV
<8> Sonstige Unterstützungen (z.B. BaföG)
<9> Elterngeld/Erziehungsgeld
<777> keine Angabe

#PAGE_39

#base:
#scripting instructions: single; code 12 = [occg_text] [open]

[q33] Zu welcher Berufsgruppe gehören Sie?

<1> Selbständige
<2> Freiberufler
<3> Leitende Angestellte
<4> Beamte im höherem Dienst
<5> Angelernte Arbeiter
<6> Facharbeiter, Vorarbeiter, Poliere, Gesellen
<7> Handwerksmeister
<8> Landwirte
<9> Sonstige Angestellte
<10> Sonstige Beamte
<11> Ungelernte Arbeiter
<12> Sonstiges
<666> trifft nicht zu
<777> keine Angabe

#PAGE_39

#base:
#scripting instructions: single

[q34] Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

<1> Noch in schulischer Ausbildung
<2> Haupt-(Volks-)schulabschluss
<3> Realschul- oder gleichwertiger Abschluss (POS, Mittlere Reife)
<4> Abitur, Fachhochschulreife
<5> Ohne Schulabschluss

[Titel]

18

Anhang: Fragebogen, Grundauswertung, Quellen, Kontakt, Impressum

Fragebogen



[q44] Besitzen Sie Wohneigentum? Bitte wählen Sie aus.

<1> eigengenutzte Wohnung(en)
<2> vermietete Wohnung(en)
<3> eigengenutztes Haus
<4> vermietete(s) Haus / Häuser
<5> kein Wohneigentum

#base:
#scripting instructions: single
#PAGE_49

[q45] Sind Sie Raucher?

<1> ja
<2> nein
<777> keine Angabe

#base:
#scripting instructions: single
#PAGE_50

[q46] Wie hoch ist das Nettoeinkommen *Ihres gesamten Haushaltes* pro Monat?

<1> unter EUR 500
<2> EUR 500 bis unter EUR 1.000
<3> EUR 1.000 bis unter EUR 1.500
<4> EUR 1.500 bis unter EUR 2.000
<5> EUR 2.000 bis unter EUR 2.500
<6> EUR 2.500 bis unter EUR 3.000
<7> EUR 3.000 bis unter EUR 3.500
<8> EUR 3.500 bis unter EUR 4.000
<9> EUR 4.000 bis unter EUR 4.500
<10> EUR 4.500 bis unter EUR 5.000
<11> EUR 5.000 bis unter EUR 10.000
<12> EUR 10.000 und mehr
<777> keine Angabe

#base:
#scripting instructions: single
#PAGE_51

[q47] Wie hoch ist Ihr *persönliches* Nettoeinkommen pro Monat? Hiermit ist Ihr persönliches Einkommen nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsabgaben gemeint.

<1> unter EUR 500
<2> EUR 500 bis unter EUR 1.000
<3> EUR 1.000 bis unter EUR 1.500

[Titel]

21



<4> EUR 1.500 bis unter EUR 2.000
<5> EUR 2.000 bis unter EUR 2.500
<6> EUR 2.500 bis unter EUR 3.000
<7> EUR 3.000 bis unter EUR 3.500
<8> EUR 3.500 bis unter EUR 4.000
<9> EUR 4.000 bis unter EUR 4.500
<10> EUR 4.500 bis unter EUR 5.000
<11> EUR 5.000 bis unter EUR 10.000
<12> EUR 10.000 und mehr
<13> habe kein persönliches Einkommen
<777> keine Angabe

#PAGE_52

#End

Sie sind am Ende des Fragebogens angekommen. Wir möchten uns herzlich bei Ihnen bedanken! Wir wünschen Ihnen noch einen schönen Tag!

[Titel]

22

Zur Auswahlgrundlage der Befragung:

Das YouGov Panel Deutschland, Darstellung des Instituts (1/2)

Fakten


4.000.000
Mitglieder weltweit

Basis von 
unzähligen
Stammdaten aus zahlreichen
Bereichen

Jährlich 
20 Millionen
durchgeführte Interviews

Rund 
200.000
Mitglieder in Deutschland


2.000
Monatliche Neuanmeldungen

Bevölkerungs-
repräsentativ ab 
16/18
Jahren

Das Herz von YouGov ist eine weltweite Online-Community, in der Millionen von Menschen mit Unternehmen und politische Organisationen in einem ständigen Austausch über ihre Sichtweisen, Werte, Nutzungsgewohnheiten und Marken stehen.



Zur Auswahlgrundlage der Befragung:

Das YouGov Panel Deutschland, Darstellung des Instituts (2/2)

Qualität

Das von YouGov entwickelte

TurboSampling

garantiert



eine hohe Panel- und Datenqualität

- Befragungen können innerhalb kürzester Zeit durchgeführt werden
- Methodeneffekte durch Frühantworter werden verhindert
- Hohe Antwortqualität durch überdurchschnittlich zufriedene Panelisten, keine Antwortbiases zur Vermeidung von Screenouts

Durch gezielte

Rekrutierung

über



zahlreiche Online- und Offline-Kanäle, entsteht eine ausgewogene Zusammensetzung unseres Panels.

YouGov TurboSampling

- **Klare Trennung zwischen Screening und Befragung**, Screening über alle im Feld befindlichen Befragungen
- **Generische Einladungsvorlage**: Keine Angabe von Thema und Dauer der Befragung. Diese erfolgt erst nach dem Screening bzw. bei Zuweisung zur konkreten Befragung
- **Kein explizites Screenout denn „Jede Meinung zählt“**: Jeder Panelist erhält immer eine Befragung - falls kein aktuelles Projekt passt, läuft er in eine allgemeine Meinungsumfrage. Dies erhöht Datenqualität und Zufriedenheit der Panelisten
- **24 mal am Tag wird eine Zufallsstichprobe über alle im Feld befindlichen Befragungen gezogen**, der Panelist wird nach Durchlaufen des Screenings der passenden Befragung zugewiesen. Dies vermeidet Early Response Biases
- **Fresh Sample**: Unsere Panelgröße und das TurboSampling vermeiden, dass Panelisten wiederholt an ähnlichen Befragungen teilnehmen und „Testprofis“ werden. Zudem können Panelisten explizit von der Teilnahme ausgeschlossen werden

Quellen der objektiven Risikowerte

Risiko in der Bevölkerung			Persönliches Risiko	
Risiko	Häufigkeit in % der Bevölkerung	Quelle / Anmerkung	Häufigkeit in % der Bezugsgruppe	Quelle / Anmerkung
Verletzung durch Autounfall	0,27%	Statistisches Bundesamt (2016), Verkehrsunfälle Zeitreihen 2014, Artikelnummer: 5462403147004; Tabellen 5.6.3 und 5.6.4: Verunglückte nach Altersgruppen und Art der Verkehrsbeteiligung 2014; Anzahl Leichtverletzte (Tab. 5.6.4) und Schwerverletzte mit PKW (Tab. 5.6.3); im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung Bem.: Nur polizeilich registrierte Unfälle beinhaltet, für Unfälle mit Personenschäden grundsätzlich eine gute Annäherung	0,39%	bezogen auf die Altersgruppe 18-55
Tödlicher Autounfall	0,0019%	Statistisches Bundesamt (2016), Verkehrsunfälle Zeitreihen 2014, Artikelnummer: 5462403147004; Tabelle 5.6.2: Getötete nach Altersgruppen und Art der Verkehrsbeteiligung 2014; Anzahl Getötete mit PKW; im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung	0,0024%	bezogen auf die Altersgruppe 18-55
Tödlicher Fußgängerunfall	0,0006%	Statistisches Bundesamt (2016), Verkehrsunfälle Zeitreihen 2014, Artikelnummer: 5462403147004; Tabelle 5.6.2: Getötete nach Altersgruppen und Art der Verkehrsbeteiligung 2014; Anzahl getötete Fußgänger; im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung	0,0004%	bezogen auf die Altersgruppe 18-55

Bem.: Tabellen zeigen gerundete Zahlen

Quellen der objektiven Risikowerte

Risiko	Risiko in der Bevölkerung		Persönliches Risiko	
	Häufigkeit in % der Bevölkerung	Quelle / Anmerkung	Häufigkeit in % der Bezugsgruppe	Quelle / Anmerkung
Tödlicher Flugzeugunfall	0,000015%	Geschätzte Anzahl deutsche Todesopfer im weltweiten Flugverkehr bei Unfällen mit mehr als 50 Toten, bezogen auf die Gesamtbevölkerung; 2006-2016 insgesamt ca.121 deutsche Opfer = ca. 12 pro Jahr (z.B. http://www.baaa-acro.com/general-statistics/worst-crashes/) Bem.: Häufigkeit weitgehend konsistent mit Anzahl Opfer im weltweiten Flugverkehr bezogen auf die Anzahl der Passagiere (Achtung: Mehrfachzählungen bei Passagieren im Falle von häufigen Flügen)	0,000015%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit (da Alter der Opfer nicht bekannt)
Tödlicher Motorradunfall	0,0007%	Statistisches Bundesamt (2016), Verkehrsunfälle Zeitreihen 2014, Artikelnummer: 5462403147004; Tabelle 5.6.2: Getötete nach Altersgruppen und Art der Verkehrsbeteiligung 2014; Anzahl Getötete - Krafträder mit amtlichen Kennzeichen; im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung Bem.: Nur Krafträder mit amtlichem Kennzeichen, keine zulassungsfreien (nur mit Versicherungskennzeichen, konsistent mit Bezeichnung "Motorrad" in Befragung)	0,0089%	Anzahl Getötete – Krafträder mit amtlichem Kennzeichen – in der Altersgruppe 18-55, bezogen auf den Anteil der Motorradfahrer in der Altersgruppe 18-55 (Schätzung auf Basis der repräsentativen Befragung: 12%)
Tödlicher Geisterfahrer-unfall	0,000025%	Grobe Schätzung, da keine statischen Daten: Ca. 20 Tote p.a., siehe http://www.autozeitung.de/auto-news/geisterfahrer-statistik-deutschland-unfall-autobahnen , bezogen auf die Gesamtbevölkerung	0,000025%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit, da keine granularen Daten vorhanden

Quellen der objektiven Risikowerte

Risiko in der Bevölkerung			Persönliches Risiko	
Risiko	Häufigkeit in % der Bevölkerung	Quelle / Anmerkung	Häufigkeit in % der Bezugsgruppe	Quelle / Anmerkung
Autoaufbruch	0,41%	Polizeiliche Kriminalstatistik Jahr 2015, S. 3: Diebstahlskriminalität insgesamt "an/aus Kraftfahrzeugen"; bezogen auf die Gesamtbevölkerung	0,61%	Anzahl Diebstahl an/aus Kfz im Verhältnis zum gesamten Kraftfahrzeugbestand (keine Unterscheidung nach Altersgruppen); Stat. Bundesamt Verkehrszeitreihen 2014, Tabelle 1.2 mit Bezugswerten („Kraftfahrzeugbestand in 1.000“; davon Pkw ca. 80%) Bem.: Approximation für „Auto“, da gesamter Kfz-Bestand anstatt nur Pkw, aber konsistent mit PKS-Zahlen, die sich ebenfalls auf den gesamten Kfz-Bestand beziehen
Autodiebstahl	0,02%	Anzahl Diebstähle kaskoversicherte Pkw in 2014 gemäß Gesamtverband der Versicherungswirtschaft (GDV) im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung (http://www.gdv.de/zahlen-fakten/kfz-versicherung/autodiebstahl/)	0,05%	Diebstahlrate je 1.000 kasko-versicherter Pkw in 2014 beträgt 0,5 gemäß GDV; http://www.gdv.de/zahlen-fakten/kfz-versicherung/autodiebstahl/ (keine Unterscheidung nach Altersgruppen)
Auto-Hagel/Sturm-Schaden	0,42%	Anzahl beschädigte Pkw durch Sturm, Hagel, Blitz gemäß GDV-Daten, Durchschnitt 2011-2014; im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung (www.gdv.de)	0,79%	Anzahl beschädigte Pkw durch Sturm, Hagel, Blitz gemäß GDV-Daten, Durchschnitt 2011-2014; im Verhältnis zum Pkw-Bestand gemäß Tabelle 1.2 Verkehrsunfälle Zeitreihen 2014 Stat. Bundesamt mit Bezugswerten (Kraftfahrzeugbestand in 1.000, davon PKW) (keine Unterscheidung nach Altersgruppen)
Wildunfall	0,29%	Anzahl Teilkaskoschäden durch Wildunfall 2014 gemäß GDV im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung (http://www.gdv.de/zahlen-fakten/kfz-versicherung/schadenarten/#kasko)	0,55%	Anzahl Teilkaskoschäden durch Wildunfall 2014 gemäß GDV im Verhältnis zum Pkw-Bestand (Stat. Bundesamt, s.o.) (keine Unterscheidung nach Altersgruppen)

Quellen der objektiven Risikowerte

Risiko in der Bevölkerung			Persönliches Risiko	
Risiko	Häufigkeit in % der Bevölkerung	Quelle / Anmerkung	Häufigkeit in % der Bezugsgruppe	Quelle / Anmerkung
Verkehrsunfall mit Sachschaden	2,60%	Stat. Bundesamt (2016) für das Jahr 2014 (s.o.): Tabelle 2_(2) („Straßenverkehrsunfälle, Verunglückte,...“: „polizeilich erfasste Unfälle, davon mit Sachschaden“; bezogen auf die Gesamtbevölkerung	3,83%	Verkehrsunfälle mit Sachschaden bezogen auf den Kfz-Bestand gesamt (s.o.), da keine Unterscheidung der Statistik nach Art des Fahrzeugs oder Altersgruppen (keine Unterscheidung nach Altersgruppen)
Autopanne	4,92%	Anzahl Pannenhilfen gesamt im Jahr 2015 gemäß ADAC bezogen auf die Gesamtbevölkerung (https://presse.adac.de/meldungen/adac/adac-pannenhilfe-in-zahlen-fuer-das-jahr-2015-2014.html); Bem.: Umfasst nur Zahlen des ADAC, daher untere Schranke für Pannenhilfe, aber bezogen auf alle Kfz	7,24%	Anzahl Pannenhilfen bezogen auf den Kfz-Bestand gesamt (s.o.); alle Kfz, da keine Unterscheidung nach Pkw von Seiten des ADAC vorgenommen wird (keine Unterscheidung nach Altersgruppen)
Verlust der Fahrerlaubnis	0,84%	Anzahl Fahrverbote und Entzug Fahrerlaubnis gesamt im Jahr 2015 gemäß Kraftfahrt-Bundesamt (http://www.kba.de/DE/Statistik/Kraftfahrer/Fahrerlaubnisse/Fahrerlaubnismassnahmen/2015_fe_m_unfall.html?nn=1150864), bezogen auf die Gesamtbevölkerung	1,43%	bezogen auf die Anzahl Fahrerlizenzen im Jahr 2015 gemäß Kraftfahrtbundesamt und die Altersgruppe 18-45 (http://www.kba.de/DE/Statistik/Kraftfahrer/Fahrerlaubnisse/Fahrerlaubnisbestand/2016_fe_b_ge_schlecht_alter_fahrerlaubnis.html?nn=652036) Bem.: Häufigkeit Männer: 2,09%, Frauen 0,39%
Marderbiss Auto	0,27%	Anzahl Schäden Teilkasko durch Marderbiss 2014 gemäß GDV bezogen auf die Gesamtbevölkerung (http://www.gdv.de/zahlen-fakten/kfz-versicherung/schadenarten/#kasko)	0,50%	Anzahl Schäden Teilkasko durch Marderbiss 2014 gemäß GDV 2014 im Verhältnis zum Pkw-Bestand 2014 (Stat. Bundesamt, s.o.) (keine Unterscheidung nach Altersgruppen)

Quellen der objektiven Risikowerte

Risiko	Risiko in der Bevölkerung		Persönliches Risiko	
	Häufigkeit in % der Bevölkerung	Quelle / Anmerkung	Häufigkeit in % der Bezugsgruppe	Quelle / Anmerkung
Wohnungsbrand	0,81%	Anzahl Schäden durch "Feuer" für 2014 in der verbundenen Hausratversicherung gemäß Zahlen des GDV (http://www.gdv.de/zahlen-fakten/schaden-und-unfallversicherung/hausratversicherung/); bezogen auf die Anzahl Haushalte 2015 gemäß Stat. Bundesamt (https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/HaushalteFamilien/Tabellen/1_1_Privathaushalte_Haushaltsmitglieder.html)	0,81%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit
Leitungswasserschaden	3,31%	Anzahl Schäden durch "Leitungswasser" für 2014 in der verbundenen Hausrat- und Wohngebäudeversicherung gemäß Zahlen des GDV (http://www.gdv.de/zahlen-fakten/schaden-und-unfallversicherung/wohngebaeudeversicherung/#schaeden-je-gefahr ; http://www.gdv.de/zahlen-fakten/schaden-und-unfallversicherung/wohngebaeudeversicherung/#schaeden-je-gefahr); bezogen auf die Anzahl Haushalte 2015 gemäß Stat. Bundesamt (https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/HaushalteFamilien/Tabellen/1_1_Privathaushalte_Haushaltsmitglieder.html) Bem.: deutliche Unterschätzung der Risiken in der Befragung auch bei ausschließlicher Verwendung der HausratV-Daten (0,47% = 1/215 anstatt 3,31% = 1/30)	3,31%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit
Wohnungseinbruch	0,41%	Anzahl Straftaten "Wohnungseinbruchdiebstahl" im Jahr 2015 gemäß Polizeilicher Kriminalstatistik (2015, S. 3); bezogen auf die Anzahl Haushalte 2015 gemäß Stat. Bundesamt (https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/HaushalteFamilien/Tabellen/1_1_Privathaushalte_Haushaltsmitglieder.html) Bem.: Grundsätzlich konsistent mit Zahlen des GDV	0,41%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit

Quellen der objektiven Risikowerte

Risiko in der Bevölkerung			Persönliches Risiko	
Risiko	Häufigkeit in % der Bevölkerung	Quelle / Anmerkung	Häufigkeit in % der Bezugsgruppe	Quelle / Anmerkung
Internet-kriminalität	0,09%	Anzahl Straftaten "Computerkriminalität" im Jahr 2015 gemäß Polizeiliche Kriminalstatistik (2015), S. 3; bezogen auf die Gesamtbevölkerung // Bem.: Da die Definition von "Internetkriminalität" laut Gabler Wirtschaftslexikon den Tatbestand der Straftat umfasst, sind die Daten der PKS heranzuziehen; Abweichungen zwischen objektiven und subjektiv wahrgenommenen Risiken resultieren vermutlich aus einem untersch. Verständnis der Definition "Internetkriminalität" (laut Bitcom-Umfrage 2015 wurde jeder 2. in den letzten 12 Monaten Opfer von Cyber-Kriminalität, inkl. Viren etc.)	0,09%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit
Straftatverdacht	2,59%	Anzahl Tatverdächtige 2013 gemäß Strafrechtspflege in Deutschland (2015) bezogen auf die Gesamtbevölkerung (https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Rechtspflege/StrafverfolgungVollzug/Strafverfolgung2100300147004.pdf?__blob=publicationFile)	2,52%	Anzahl tatverdächtige Erwachsene ab 21 J. (1,6 Mio. statt 2,1 Mio.) 2013 bezogen auf die Bevölkerung in der Altersgruppe ab 21 J. (keine weitere Unterscheidung nach persönlicher Betroffenheit)
Ziviler Rechtsstreit	2,86%	Anzahl der Zivilsachen im Jahr 2014 (anhängige Verfahren zu Jahresbeginn + Neuzugänge) an Amtsgerichten, Landesgerichten, Oberlandesgerichten gemäß Stat. Bundesamt Rechtspflege (2015) bezogen auf die Gesamtbevölkerung (https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Rechtspflege/GerichtePersonal/Zivilgerichte2100210147004.pdf?__blob=publicationFile)	2,86%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit

Quellen der objektiven Risikowerte

Risiko	Risiko in der Bevölkerung		Persönliches Risiko	
	Häufigkeit in % der Bevölkerung	Quelle / Anmerkung	Häufigkeit in % der Bezugsgruppe	Quelle / Anmerkung
Scheidung	0,93%	Anzahl der Ehescheidungen 2015 gemäß Statista (https://de.statista.com/themen/96/hochzeit/) bezogen auf die Anzahl der Ehepaare (mit und ohne Kinder) im Jahr 2015 gemäß Statista (http://de.statista.com/statistik/daten/studie/2153/umfrage/anzahl-der-ehepaare-mit-und-ohne-kinder-in-deutschland-seit-1996/); Bem.: Anzahl der Ehepaare ist Hochrechnung aus dem Jahr 2011	0,93%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit
Taschen- diebstahl	0,21%	Anzahl Straftaten Taschendiebstahl im Jahr 2015 gemäß Polizeilicher Kriminalstatistik (2015), S. 3; bezogen auf die Gesamtbevölkerung	0,21%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit
Tödlicher Unfall	0,03%	Anzahl Gestorbene durch Unfälle 2014 gemäß Stat. Bundesamt (Destatis - Todesursachen in Deutschland 2014, Seite 4; https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Todesursachen/Tabellen/Sterbefaelle_Unfaelle.html); bezogen auf die Gesamtbevölkerung	0,009%	Altersgruppe 15-55 Bem.: 82% der tödlichen Unfälle geschehen im Alter ab 55 Jahre, nur 17% der tödlichen Unfälle in der Altersgruppe 15-55
Tödlicher Terroranschlag	0,0000049%	Schätzung auf Basis von Zahlen in der EU: Anzahl der Todesfälle durch Terroranschläge in der EU (Mittelwert 2008-2015 inkl. Frankreich 2015 (148 Tote) 151 Tote insgesamt in der EU in 2015; sonst 4 bis 7 Tote pro Jahr) gemäß https://www.europol.europa.eu/latest_publications/37 (siehe auch https://de.statista.com/statistik/studie/id/36808/dokument/report-zur-terrorsituation-in-europa-2016/); bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der EU	0,0000049%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit

Quellen der objektiven Risikowerte

Risiko in der Bevölkerung			Persönliches Risiko	
Risiko	Häufigkeit in % der Bevölkerung	Quelle / Anmerkung	Häufigkeit in % der Bezugsgruppe	Quelle / Anmerkung
Tödliches Gewaltverbrechen	0,00073%	Anzahl Opfer durch "Mord und Totschlag" (Schlüssel 892500) gemäß Polizeilicher Kriminalstatistik für das Jahr 2015, „Opfer nach Alter und Geschlecht, Straftaten vollendete Fälle (Jahr 2015)“ (https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2015/Zeitreihen/zeitreihenOpfer.html); bezogen auf die Gesamtbevölkerung	0,000699%	Anzahl Opfer in der Altersgruppe 18-60 bezogen auf die entsprechende Altersgruppe in der Bevölkerung
Verletzung/Tod durch Blitz	0,000123%	Anzahl vom Blitz getroffenen Personen bezogen auf die Gesamtbevölkerung; keine statistische Erfassung für Deutschland, daher grobe Schätzung auf Basis diverser Online-Newsartikel und Annahme, dass ca. 100 Menschen jährlich vom Blitz getroffen werden (z.B. http://www.wochenblatt.de/nachrichten/regensburg/regionales/Regensburger-Zentrum-fuer-Blitzopfer-bundesweit-bedeutend;art1172,311728)	0,000123%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit
Hundebiss	0,03%	Anzahl Hundebisse bezogen auf die Gesamtbevölkerung; keine statistische Erfassung für Deutschland, daher grobe Schätzung auf Basis Online-Artikel und Annahme, dass im Mittel ca. 28.000 Hundebisse pro Jahr erfolgen (30.000-50.000 Bisse pro Jahr, davon ca. 60-80% von Hunden) (http://www.aerzteblatt.de/archiv/171000/ Rothe K, Tsokos M, Handrick W: Animal and human bite wounds. Dtsch Arztebl Int 2015; 112: 433–43. DOI: 10.3238/arztebl.2015.0433)	0,03%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit

Quellen der objektiven Risikowerte

Risiko in der Bevölkerung			Persönliches Risiko	
Risiko	Häufigkeit in % der Bevölkerung	Quelle / Anmerkung	Häufigkeit in % der Bezugsgruppe	Quelle / Anmerkung
Herzinfarkt	0,27%	Schätzung auf Basis der Anzahl der im Jahr 2014 aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Patienten mit Akutem Myokardinfarkt (I21) bezogen auf die Gesamtbevölkerung (Diagnosedaten der Patienten und Patientinnen in Krankenhäusern (einschl. Sterbe- und Stundenfälle), Statistisches Bundesamt 2014, Fachserie 12 Reihe 6.2.1, ICD-10: I21)	0,09%	Anzahl Fälle Akuter Myokardinfarkt in der Altersgruppe 20-55 bezogen auf die Bevölkerung in der Altersgruppe 20-55 Bem.: Die Fälle in der Altersgruppe 20-55 machen ca. 15% aller Fälle aus
Krebserkrankung	0,39%	Standardisierte Erkrankungsrate 2012 bezogen auf die Bevölkerung (Krebs; Mittelwert Erkrankungsrate Männern und Frauen) gemäß http://www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Content/Publikationen/Krebs_in_Deutschland/kid_2015/kid_2015_c00_97_krebs_gesamt.pdf?__blob=publicationFile (S. 20)	0,39%	keine Unterscheidung nach Altersgruppen / persönliche Betroffenheit Bem.: 10-jährige Erkrankungsrate betragen für 35-/45-/55-Jährige Männer 1,2%/3,4%/10,3% und für Frauen 2,2%/4,8%/8,5%
Schlaganfall	0,30%	Anzahl der im Jahr 2014 aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Patienten mit Hirninfarkt (I63) bezogen auf die Gesamtbevölkerung gemäß Diagnosedaten der Patienten und Patientinnen in Krankenhäusern (einschl. Sterbe- und Stundenfälle), Statistisches Bundesamt 2014, Fachserie 12 Reihe 6.2.1, ICD-10: I63	0,06%	Anzahl Fälle Hirninfarkt in der Altersgruppe 20-55 bezogen auf die Bevölkerung in der Altersgruppe 20-55 Bem.: Die Fälle in der Altersgruppe 20-55 machen ca. 9% aller Fälle aus

Weitere zitierte oder weiterführende Quellen

- Barberis, N., Thaler, R. (2005): A Survey of Behavioral Finance, in R. Thaler (ed): Advances in Behavioral Finance, Volume II, Princeton: Princeton University Press: 1–76.
- Benartzi, S. Thaler, R. (2007): Heuristics and Biases in Retirement Savings Behavior, Journal of Economic Perspectives, 21: 81–104.
- Camerer, C., Loewenstein, G. (2003): Behavioral Economics: Past, Present, Future, in C. Camerer, G. Loewenstein and M. Rabin (Hg.): Advances in Behavioral Economics, Princeton: Princeton University Press, pp. 3–52.
- Eller, E., Lerner, E., Streicher, B., Sachs, R. (2013): Psychologische Einflüsse auf die individuelle Einschätzung von Risiken – Emerging Risk Discussion Paper, Munich Re. München
- Gatzert, N., Huber, C., Schmeiser, H. (2011): On the Valuation of Investment Guarantees in Unit-Linked Life Insurance: A Customer Perspective, in: Geneva Papers on Risk and Insurance, Vol. 36 (2011), No. 1, pp. 3-29
- Gigerenzer, G. (2013): Risiko. Wie man die richtigen Entscheidungen trifft. München.
- Huber, C., Gatzert, N., Schmeiser, H. (2015): How Does Price Presentation Influence Consumer Choice? The Case of Life Insurance Products, in: Journal of Risk and Insurance Vol. 82 (2015), No. 2, pp. 401-432
- Johnson, E., Hershey, J., Meszaros, J., Kunreuther, H. (1993): Framing, Probability Distortions, and Insurance Decisions, Journal of Risk and Uncertainty, 7: 35–51.
- Kahneman, D., Tversky, A. (1979): Prospect Theory: An Analysis of Decision under Risk, Econometrica, 47: 263–291.
- Kahneman, D., Tversky, A. (1984): Choices, Values, and Frames, American Psychologist, 39: 341–350.
- Kahneman, D. (2011): Schnelles Denken, langsames Denken, Siedler.
- Koeneke, V.; Müller-Peters, H., Fetchenhauer, D. (2015): Versicherungsbetrug verstehen und verhindern. Springer Gabler, Wiesbaden.
- Kunreuther, H. C.; Pauly, M. V.; McMorro, St. (2013): Insurance and Behavioral Economics: Improving Decisions in the Most Misunderstood Industry
- Müller-Peters, H., (2015a): Behavioral Economics: Revolution im Menschenbild - Revolution in den Methoden? marktforschung.dossier, März 2015 (<http://www.marktforschung.de/hintergruende/themendossiers/behavioral-economics/>)
- Müller-Peters, H. (Hrsg.) (2015b): Themenseite Behavioral Insurance. www.behavioralinsurance.de. marktforschung.dossier März 2015, <http://www.marktforschung.de/hintergruende/themendossiers/behavioral-economics/>.
- Müller-Peters, H. (2016): Behavioral Insurance, in Wagner, F.: Gabler Versicherungslexikon, 2. Auflage, Springer Gabler, S. 108 – 112, Wiesbaden.
- Nitzsch, R. v. (2008, 5. Aufl.): Entscheidungslehre - Wie Menschen entscheiden und wie sie entscheiden sollten. Mainz, Aachen.
- Rodriguez, A. (2015): Deflategate and the Dangers of Convenience Sampling, in: Voices of CMB: The Chadwick Martin Bailey Research Blog, Posted on Wed, Jan 28, 2015; <http://blog.cmbinfo.com/>
- Schreier, C., Held, D. (2012). Wie Werbung wirkt: Erkenntnisse des Neuromarketing
- Slovic, P., Finucane, M. L., Peters, E., MacGregor, D. G. (2002): The Affect Heuristic. In T. Gilovich, D. Griffin, D. Kahneman (Hg.), Heuristics and biases: The psychology of intuitive judgment (S. 397-420). New York: Cambridge University Press.
- Slovic, P. (1972): Psychological Study of Human Judgment: Implications for Investment Decision Making, Journal of Finance, 27: 779–799.
- Thaler, R. (1985): Mental Accounting and Consumer Choice, Marketing Science 3: 199–214.
- Thaler, R. (1999): Mental Accounting Matters, Journal of Behavioral Decision Making, 12: 183–206.
- Tversky, A., Kahneman, D. (1973): Availability: A Heuristic for Judging Frequency and Probability, Cognitive Psychology, 5(2): 207–232.
- Tversky, A., Kahneman, D. (1974): Judgment under Uncertainty: Heuristics and Biases, Science, 185(4157): 1124–1131.
- Tversky, A., Kahneman, D. (1981): The Framing of Decisions and the Psychology of Choice, Science, 211(4481): 453–458.
- Tversky, A., Kahneman, D. (1991): Loss Aversion in Riskless Choice: A Reference-Dependent Model, Quarterly Journal of Economics, 106: 1039–1061.
- Tversky, A., Kahneman, D. (1992): Advances in Prospect Theory: Cumulative Representation of Uncertainty, Journal of Risk and Uncertainty, 5: 297–323.
- Yates (ed., 1992): Risk-taking behavior. New York.

Prof. Horst Müller-Peters

Professur für allg. BWL, Marketing, Marktforschung und Kundenverhalten am Institut für Versicherungswesen (ivw) und Leiter der Forschungsstelle Versicherungsmarkt der Technischen Hochschule Köln. Lehraufträge u.a. an der Universität Leipzig und der Managementakademie der Sparkassen-Finanzgruppe. Zuvor Mitgründer und langjähriger Vorstandsvorsitzender des Marktforschungsinstitutes psychonomics AG (seit 2012: YouGov Deutschland AG). Zahlreiche Publikationen zu Marktforschung, Kundenverhalten und dem Versicherungsmarkt. Gründer und Herausgeber der Branchenportale www.marktforschung.de und www.consulting.de.

(Kontakt: horst.mueller-peters@th-koeln.de, <https://www.th-koeln.de/personen/horst.mueller-peters/>)

Das Institut für Versicherungswesen Köln

Das ivwKöln ist das größte spezifisch auf die Versicherungswirtschaft ausgerichtete Hochschulinstitut in Deutschland. 17 aktiv lehrende Professoren und über 40 Lehrbeauftragte beschäftigen sich interdisziplinär mit allen Fragen der Versicherungswissenschaft und des Risikomanagements. Das ivwKöln richtet sowohl mehrere Bachelor- als auch Masterstudiengänge aus, die sich konsequent an den Anforderungen der Versicherungswirtschaft orientieren.

Die Absolventen übernehmen anspruchsvolle Tätigkeiten bei Versicherern, Vermittlern, in Versicherungsabteilungen von Handel und Industrie, bei Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Unternehmensberatern. Zahlreiche Führungskräfte der Branche sind Absolventen des Instituts.

Der Fördererverein des Instituts umfasst rund 170 Unternehmen der Versicherungswirtschaft und anderer Branchen.

Mit zahlreichen Forschungsprojekten, Kongressen, Exkursionen, Fallstudien und Gastvorträgen sowie dem angeschlossenen Seminar für berufliche Weiterbildung (ivw-Academy) ist das Institut ein Treffpunkt der Branche. Rund 2000 Absolvent(inn)en des Instituts haben sich zur Vereinigung der Versicherungsbetriebswirte (VVB) zusammengeschlossen. www.ivw-koeln.de

Die Forschungsstelle Versicherungsmarkt

(Leitung: Prof. Horst Müller-Peters, Prof. Dr. Michael Völler) bündelt die Forschungsaktivitäten des Instituts für Versicherungswesen der Fachhochschule Köln zu den Themengebieten Versicherungsmarketing, Vertrieb, Konsumentenverhalten und Verbraucherschutz. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Thema *Versicherungspsychologie / Behavioral Insurance* (siehe auch www.behavioralinsurance.de).

Prof. Dr. Nadine Gatzert

Prof. Dr. Nadine Gatzert ist seit 2009 Inhaberin des Lehrstuhls für Versicherungswirtschaft und Risikomanagement an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). Sie absolvierte ein Studium der Wirtschaftsmathematik an der Universität Ulm sowie an der University of Southern California, Los Angeles (USA), und war im Anschluss als Projektleiterin und wissenschaftliche Assistentin am Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen in der Schweiz tätig, wo sie zum Thema „Implicit Options in Life Insurance: Valuation and Risk Assessment“ promovierte und im Fach Betriebswirtschaftslehre habilitierte.

Sie ist Aktuarin (DAV) und u.a. Mitglied im Versicherungsbeirat der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Mitglied im Vorstand des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft (DVfVW) sowie im Vorstand der American Risk and Insurance Association (ARIA), Vorsitzende des Vorstands von Forum V, dem nordbayerischen Institut für Versicherungswissenschaft und -wirtschaft, Vizepräsidentin für Forschung und Mitglied der Universitätsleitung der FAU sowie Gutachterin und Mitherausgeberin von mehreren renommierten internationalen Fachzeitschriften.

Ihre Forschungsschwerpunkte mit zahlreichen Publikationen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften liegen im Bereich der wert- und risikoorientierten Steuerung, der Lebensversicherung, der Regulierung und Solvenzmessung, dem Management von Reputationsrisiken sowie dem Asset Management unter Solvency II.

(Kontakt: nadine.gatzert@fau.de, <https://www.vworm.rw.fau.de/team/prof-dr-nadine-gatzert/>)

Forum V - Nordbayerisches Institut für Versicherungswissenschaft und -wirtschaft

Forum V ist das nordbayerische Institut für Versicherungswissenschaft und -wirtschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. **Forum V** wurde im Jahr 2009 als gemeinnütziger Verein gegründet und ist ein Zusammenschluss von nordbayerischen Versicherungsunternehmen, Hochschulen sowie dem regionalen Berufsbildungswerk, um die Versicherungswissenschaft interdisziplinär zu fördern. **Forum V** unterstützt die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Praxis und Politik auf dem Gebiet des Versicherungswesens und insbesondere die Versicherungslehre und -forschung sowie fachnahe Wissenschaftszweige. Als Kompetenzzentrum für das Versicherungswesen bietet **Forum V** seinen Partnern qualitativ hochwertige Leistungen in den Bereichen Lehre, Forschung und Studien, sowie Veranstaltungen.

www.forum-v.de

Danksagung: Die Autoren bedanken sich sehr herzlich für die Unterstützung bei Herrn Christoph Müller und Fabian Melchert (YouGov Deutschland, Datenerhebung und -analyse), Grazyna Ostrowska-Henschel (illus-icons, Infografiken), Mark Michael Maier und Michaela Halasi (ENORM Agentur für Design und Kommunikation, Programmierung Selbsttest). Wir danken auch den Institutskollegen (insbesondere Prof. Dr. Jürgen Strobel und Marcel Berg) sowie Familie und Freunden für zahlreiche Tipps und Hilfestellungen bei der Durchführung der Studie.

Kontakt/Impressum

Diese Veröffentlichung erscheint im Rahmen der Online-Publikationsreihe „**Forschung am ivwKöln**“.

Alle Veröffentlichungen dieser Reihe können unter www.ivw-koeln.de oder https://www.th-koeln.de/wirtschafts-und-rechtswissenschaften/publikationsreihe-forschung-am-ivwkoeln_36156.php abgerufen werden.

Köln, März 2020

Herausgeber der Schriftenreihe/ Series Editorship:

Prof. Dr. Reimers-Rawcliffe
Prof. Dr. Peter Schimikowski
Prof. Dr. Jürgen Strobel

Institut für Versicherungswesen /
Institute for Insurance Studies

Fakultät für Wirtschafts- und
Rechtswissenschaften /
Faculty of Business, Economics and Law

TH Köln/ Cologne University of
Applied Sciences

Web: www.ivw-koeln.de

Schriftleitung / Contact editor's office:

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Tel. +49 221 8275-3270
Fax +49 221 8275-3277

Mail: juergen.strobel@th-koeln.de

Institut für Versicherungswesen /
Institute for Insurance Studies

Fakultät für Wirtschafts- und
Rechtswissenschaften /
Faculty of Business, Economics and Law

TH Köln / Cologne University of
Applied Sciences
Gustav Heinemann-Ufer 54
50968 Köln

Kontakt Autoren / Contact authors:

Prof. Horst Müller-Peters

Mail: horst.mueller-peters@th-koeln.de
Institut für Versicherungswesen /
Institute for Insurance Studies
TH Köln
Gustav Heinemann-Ufer 54
50968 Köln

Prof. Dr. Nadine Gatzert

Mail: nadine.gatzert@fau.de
Lehrstuhl für Versicherungswirtschaft und
Risikomanagement / Chair of Insurance
Economics and Risk Management
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-
Nürnberg (FAU)
Lange Gasse 20
D-90403 Nürnberg

ISSN (online) 2192-8479